

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3,00 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.  
 Postabonnements: 1,10 RM pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Interaktions-Gebühr**  
 beträgt für die festgebundene Monatszeile oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Berichte und Besprechungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das festgebundene Wort 20 Pf. (zweiwöchige festgebundene Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengelände und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 16. November 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Die Angst vor der Hasenheide.

Ich erachte die Absicht, die auswärtige Politik des Deutschen Reiches international zu beeinflussen, für dem Reichsinteresse widersprechend. Daher lehne ich ab, die nachgesuchte Ausnahme von der Regel des § 12 des Reichvereinsgesetzes zuzulassen.

Jagow.

Man sollte es nicht für möglich halten; die verschiedenen Abteilungen unserer hohen Regierung arbeiten aneinanderdrängend und einträchtig zusammen. Unsere innere Politik steht auf der schwindelnden Höhe der äußeren. Hier stellen unsere erleuchteten Staatsmänner das deutsche Volk in den Dienst der Prestige-Politik einer fremden Dynastie, und da die deutsche Arbeiterklasse sich erlaubt, gegen diese Politik, wobei es sich um ihr Gut und Blut handelt, Protest zu erheben, kommt den Staatsmännern vom Auswärtigen kein geringerer zu Hilfe als Herr von Jagow selbst. Es ist ja auch für den Latendrang eines so hervorragenden Mannes, dessen Name eine zeitlang in aller Munde war und auf jedem ein fröhliches Lächeln hervorzauberte, gar zu betäubend, immer nur gegen Gutnadeln und Damenhüte Schlachten zu schlagen und dem Anstreichergerewebe Stoff für lebhafteste Debatten über Zweck und Nutzen einer deutschen Einheitsfarbe für Automobile zu liefern. Das ziemt einem Manne von solcher internationalen Berühmtheit wahrlich nicht und so hat sich denn Herr Jagow wieder in die Höhe gereckt und hat verboten, daß in den Protestversammlungen des kommenden Sonntag anders als deutsch gesprochen werde.

Wir können nun nicht finden, daß dieses Verbot eines Jagow ganz würdig wäre. Denn es läßt jede Originalität vermischen. Das Verbot ist nämlich gar nicht die eigene Idee unseres Polizeipräsidenten. Schon vor einigen Tagen hat es die „Deutsche Tageszeitung“ erlassen und Herr von Jagow hat es jetzt nur verkauft. Es ist betrüblich zu sehen, wie ein Mann von dieser Eigenart nun auch schon in gottgewollte Abhängigkeit von den Agrariern verfallen ist, als wäre er irgend ein beliebiger Wehmann. So muß der Arme sich darauf beschränken, nur in Form und Begründung seiner Eigenart zu leben; nicht nur in seinem Deutsch, das die Regeln des Stils — man könnte sagen polizeiwidrig, wenn es sich nicht um den Polizeipräsidenten selbst handelte — mit Vorbedacht oder fahrlässig übertritt. Läßt die Form den Künstler erkennen, der neue ungewohnte Wege einschlägt, den Stil-Futuristen, nach dem wir so lange schon uns gelehrt haben, so der Inhalt den bedeutenden Denker. Er durchschaut die wahren Absichten unserer Versammlungen. Wir glaubten bisher, daß diese den höchsten Interessen unseres Volkes gelten sollten. Denn kann es etwas Höheres geben als das deutsche Volk vor den entsetzlichen Greueln eines Weltkrieges zu bewahren, als zu verhindern, daß die unablässig fortschreitende Kulturarbeit, die wir durch unseren Kampf für die Befreiung der Arbeiterklassen leisten, gestört werde durch das entsetzliche Verhängnis eines Krieges mit all seiner Barbarei, seiner Zerstörung, Verelendung und Verzweiflung? Kann es eine höhere Aufgabe geben, als diesen Protest gerade jetzt zu erheben, wo die Gefahr besteht, in einen Krieg hineingerissen zu werden, bei dem kein Mensch von geunden Sinnen ein Interesse der deutschen Volksmassen entdecken könnte. Wenn irgend wann, so versicht jetzt die deutsche Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen die Kriegsgefahr das Lebensinteresse der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes.

Falsch, sagt Herr von Jagow. Diese bösen Ausländer, die am Sonntag erwartet werden, haben mir es verraten. Sie sollen „dem deutschen Interesse widersprechend“ unsere Politik — die Politik der Herren von Bethmann und Ribbentrop-Baechter? — international beeinflussen. Ein weniger tiefer Denker würde meinen, daß jede auswärtige Politik eines jeden Staates international beeinflusst ist. Denn selbst unsere Regierung hat es noch nicht zustande gebracht, eine auswärtige Politik zu machen, als ob es außer Deutschland nicht noch andere Staaten in der Welt gäbe; ja wir meinen sogar, daß sie gerade im jetzigen Moment allzu stark international, nämlich durch österreichische und italienische Interessen, die uns gar nichts angehen, beeinflusst sei.

Aber was kümmert Herrn von Jagow als Stilisten und Denker solcher Einwand einer normalen Logik! Ihm genügt, daß ein Franzose und ein Engländer reden, um die schrecklichsten Gefahren für unsere Politik zu fürchten.

Sollen wir im Ernst versuchen, Herrn von Jagow Narz zu machen, daß Saurès und O'Grady nur dasselbe sagen können, was unsere deutschen Genossen an dem gleichen Tage in London und Paris und allen anderen Hauptstädten Europas sagen werden, weil eben Saurès und O'Grady nicht nur Franzosen und Engländer, sondern internationale Sozialdemokraten sind und die Sozialdemokratie der ganzen Welt einig ist in dem Rufe: Wir wollen keinen Krieg! Oder sollen wir ihm vorhalten, wie lächerlich es ist, in Berlin zu verbieten, was in der ganzen übrigen Welt gestattet ist? Oder sollen wir ihn darauf aufmerksam machen,

daß das Verbot, das er erlassen hat, außerhalb Deutschlands nicht nur als Ausfluß eines kleinlichen Polizeigeistes gewertet werden, sondern daß die Chauvinisten des Auslandes darin einen Beweis sehen werden, daß die deutsche Regierung für den Frieden die Polizei mobilisiert? Sollen wir schließlich uns darüber beklagen, daß der § 12 des Vereinsgesetzes, der den Gebrauch nichtdeutscher Sprachen verbietet, zu ganz anderen, wenn auch von uns nicht minder mißbilligten Zwecken erlassen worden ist, daß in einem früheren Falle, zur Zeit der Marokkofrise, den Reden englischer und französischer Genossen vernünftigerweise kein solches Verbot entgegengekehrt worden ist? Sollen wir ihn daran erinnern, daß dieses Verbot nur das Urteil bestätigt, das die Sozialdemokratie über das Vereinsgesetz, diese Frucht der konservativ-liberalen Paarung, gefällt hat? Wie es ja auch die Liberalen aufs neue beschämen muß, die für diese Ausnahmegestimmung gestimmt haben.

Es wäre ja doch vergebliche Mühe, unseren tiefen Denker befehlen zu wollen. Nur das eine werden die Berliner Arbeiter ihm wohl wieder beweisen: daß seine Verbote der Wucht und Größe unserer Kundgebung keinen Abbruch zu tun vermögen. Herr v. Jagow mag unseren ausländischen Genossen verbieten können, in ihrer Sprache zu uns zu sprechen, wir werden sie doch verstehen, weil wir und sie gleich sozialdemokratisch reden. Denn das Gefühl der internationalen Solidarität, das Bewußtsein der unüberbrücklichen Kampfgemeinschaft der Proletarier aller Länder, ihren gemeinsamen Willen in gemeinsamer Aktion für die Erhaltung des Friedens einzutreten, den kann kein Jagow verbieten, der lebt heute in den Millionen des Proletariatsheeres, die dem Krieg den Krieg erklärt haben.

## Friedensverhandlungen und letzte Kämpfe.

Nach Meldungen, die amtlich zwar noch nicht bestätigt sind, die aber sehr wahrscheinlich klingen, ist es den Bulgaren nach mehrtägigem und sicherlich sehr blutigem Kinaen gelungen, die Tschataldscha-Linie ungefähr in ihrer Mitte zu durchbrechen. Auch die Ueberflügelung des nördlichen Teiles dieser Linie soll ihnen gelungen sein. Wir haben schon anfangs darauf hingewiesen, daß die zirka 50 Kilometer-Befestigungslinie wohl mit einem Schlage in die Hände der Bulgaren gelangen werde, daß der allgemeine Angriff sich in eine ganze Anzahl Einzel- und Umzingelungsgeschäfte auflösen werde. Die Meldung, daß die Bulgaren die Linie in der Richtung auf den Ort Hademlöz durchbrochen haben, läßt darauf schließen, daß sie ihren Hauptstoß gegen den mittleren und stärksten Teil der türkischen Verteidigungsbasis gerichtet haben. Die verzweifelte Tapferkeit der Türken hat dem Ansturm nicht standhalten können, um so weniger, als den Bulgaren im türkischen Lager in der Cholera ein tüftrischer Bundesgenosse erstanden war. Wenn also noch eine ganze Anzahl Forts der Tschataldscha-Linie von den Türken verteidigt werden und ein Teil der bulgarischen Truppen dadurch engagiert bleibt, so haben doch die Bulgaren den Weg nach Konstantinopel frei. Das Bestreben der Türken, einen Waffenstillstand herbeizuführen, ist also sehr erklärlich. Aber da die kriegerischen Operationen sich auf die verschiedenen Kriegsschauplätze verteilen und die Staaten des Balkanbundes sich erst untereinander verständigen müssen, wird der Eintritt eines Waffenstillstandes erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Es scheint aber, als ob die Balkanstaaten unter allen Umständen in Konstantinopel einziehen wollen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, auf dem in den letzten Tagen sich erbitterte Kämpfe zwischen Albanern und Serben abgepflegt haben, kommt es jetzt wieder zu ersten Kämpfen zwischen Serben und Türken. Die Serben sind noch nicht im Besitze von Monastir und treffen hier noch auf hartnäckigen Widerstand.

### Die Erfolge der Bulgaren.

Die Erfolge der Bulgaren an der Tschataldschalinie.  
 Sofia, 15. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Nachdem die Bulgaren bei Tschataldscha den rechten türkischen Flügel zurückgedrängt, das Zentrum durchbrochen und Hademlöz eingenommen hatten, sah sich die Türkei genötigt, unmittelbar den Bulgaren Friedensverhandlungen anzubieten. Man hofft, daß ein rascher Einmarsch der Bulgaren in Konstantinopel die Gefahr einer Christenmekelei beseitigen werde.

Sofia, 14. November. Das Blatt „Mir“ meldet, daß die Bulgaren die Linie von Tschataldscha eindringen. Die Lage der Türken ist kritisch. Das Blatt erklärt, der Krieg nähere sich seinem Ende. Es sei unmöglich anzunehmen, daß die Türkei angesichts der unwiderstehlichen Vorherrschaft der Bulgaren so vernünftig sein werde, den Krieg nach dem Fall von Tschataldscha fortzusetzen.

Herr von Jagow hat übrigens einen Nachahmer gefunden. In Hamburg, wo gleichfalls Sonntag eine Friedenskundgebung erfolgt, hat die Polizeibehörde heute folgende Kundgebung erlassen:

„Um Zusammenrottungen und Störungen der öffentlichen Ruhe und des Verkehrs, wie sie am 20. vorigen Monats im Anschluß an eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden haben, vorzubeugen, werden Volksansammlungen auf den Straßen und Plätzen unter keinen Umständen geduldet, sondern sofort mit allem Nachdruck, nötigenfalls mit Waffengewalt, gestreut. Die Personen, die den Anordnungen der Polizeibeamten nicht unbedingt Folge leisten, werden festgenommen werden.“

Man sieht, in Hamburg ist man noch nicht sehr vorgeschritten. Dort kopiert man noch jenen Jagow, der vor der Tiergartendemonstration, die seinen Beltruhm begründet hat, Regierungsgewalt gewarnt hat. Die Hamburger Arbeiter werden wohl diese Bekanntmachung mit großem Gleichmut aufnehmen und nur die Köpfe schütteln über eine Regierungsweisheit, die zu patriotischer Hingebung und Kriegsbegeisterung mit Androhung von Waffengewalt erziehen will.

Fürst Bülow hat in seiner frivolsten Manier einst das Wort gesprochen: „Die auswärtige Politik wird nicht in der Hasenheide gemacht!“ Wenn wirklich diese Politik, die in Wahrheit der stärkste Faktor für die Erhaltung des Friedens geworden ist, so „unbeachtlich“ wäre, wie die Herrschenden uns einzureden versuchen, warum dann dieses Aufgebot von Polizeimaßregeln? In Wirklichkeit beweisen sie nur das eine, daß man in der inneren wie in der äußeren Politik die Hasenheide richtiger einzuschätzen gezwungen ist, als man öffentlich eingesteht. Und das ist gut so. Und deshalb quittieren wir über diese neuesten Ufae dankend als einen Beweis der Angst vor der Hasenheide!

### Die Bulgaren wollen nach Konstantinopel.

Wien, 15. November. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 14. November: Das türkische Armeekommando hat in das bulgarische Hauptquartier einen parlamentarischen Versuch um Abschluß eines Waffenstillstandes entsandt. Es wurde darauf noch keine definitive Antwort erteilt. Der Korrespondent erfährt von einer informierten Persönlichkeit, daß Bulgarien die türkischen Vorschläge wohl prüfen, sich aber hierdurch in der militärischen Aktion nicht hindern lassen werde. Nach Forcierung der Tschataldscha-Stellungen werde ohne Högern der Vormarsch nach Konstantinopel durchgeführt und der Einzug daselbst analog dem deutschen Vorgehen in Paris im Jahre 1871 bewerkstelligt werden. Die Armee besteht auf dieser Krönung ihres Wertes. Die bulgarische Heeresleitung ist aber darauf bedacht, vor Bewilligung des Waffenstillstandes eine Situation zu schaffen, die der Türkei keine Chancen mehr läßt und die militärische Aktion vollkommen abschließt, damit das Gros der bulgarischen Streitkräfte für eine eventuelle Verwendung in anderer Richtung frei wird.

### Der Gang der Verhandlungen.

Sofia, 15. November. Die Verhandlungen über den von der Türkei direkt gestellten Friedensvorschlag sollen zuerst vom Oberkommando unter Berücksichtigung der militärischen Gesichtspunkte geführt werden. Erst wenn die Türkei die Bedingungen angenommen hat, keine Verstärkungen heranzuziehen, würden die Friedensverhandlungen mit der bulgarischen Regierung beginnen können. In hiesigen politischen Kreisen hält man die Aussichten auf eine Einigung nicht für besonders günstig.

### Türkische Hoffnungen.

Köln, 15. November. Die „Altmische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Hier herrscht große Beruhigung, nachdem bekannt geworden ist, daß auf ein energisches russisches und englisches Einschreiten in Sofia Bulgarien auf seine Absicht, Konstantinopel zu besetzen, verzichtet hat. Man hofft daher auf einen günstigen Verlauf der Friedensverhandlungen, um so mehr, als in Finanzkreisen verlautet, daß eine französische Anleihe an Bulgarien unter der ausdrücklichen Bedingung eines Verzichtes auf einen Einmarsch in Konstantinopel und eine spätere Einverleibung Adrianopels (?) erfolgt ist.

### Türkische Erklärungen.

Konstantinopel, 15. November. Der Minister des Äußeren erklärte nach seiner Rückkehr aus dem Ministerrat, daß über die in Sofia zwischen der Pforte und den Balkanstaaten eingeleiteten direkten Besprechungen noch keine Antwort vorliege. Von einem Waffenstillstand könne deshalb noch nicht die Rede sein. Vielmehr bereite die Türkei für alle Fälle noch eine zweite Verteidigungslinie hinter Tschataldscha vor. Ebenso habe Kalim Pascha keinen Auftrag, mit den Bulgaren zu verhandeln.

### Die albanische Frage.

Eine albanische Erklärung.  
 Konstantinopel, 15. November. Der Führer der albanischen Protestbewegung veröffentlicht



eine Erklärung, welche sich gegen den Versuch wendet, die Existenz der albanischen Nation zu leugnen, die alle historische Rechte besitzt. Die Erklärung spricht die Überzeugung aus, daß Europa Albanien Grenzen bewilligen wird, die ein nationales Leben ermöglichen werden. Unsere Rasse, schließt die Erklärung, ist fähig, sich der Kultur zivilisierter Völker anzupassen. Sie wird arbeiten, wenn man ihr die Mittel geben wird, sich normal zu entwickeln, ohne sie zu erdrücken zu suchen.

### Italien und Albanien.

Rom, 15. November. Die „Tribuna“ bemerkt in einem Artikel über die diplomatische Lage, der Hauptpunkt für Italien ist die Sicherstellung der Autonomie Albanien. Die öffentliche Meinung in Italien hegt das vollkommenste Vertrauen zu der Regierung, daß diese darüber wachen wird, daß die kommerziellen und die politischen Interessen Italiens bei der endgültigen Regelung der Balkanangelegenheiten keinen Schaden erleiden.

### Sozialdemokratische Erklärungen.

Budapest, 15. November. Das Plenum der österreichischen Delegation begann heute die Verhandlungen über den Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Delegierter Ellenbogen (Soz.) betonte, die Absichten der Serben auf Albanien kompromittierten ihre eigenen Freiheitsbestrebungen, doch sei die Unabhängigkeit Albanien Sache der Albaner. Delegierter Tomasek verlangte namens der tschechischen Sozialdemokraten die unbedingte Erhaltung des Friedens.

### Oesterreichische Beschuldigungen.

Wien, 15. November. Zu den Anschuldigungen gegen den österreichisch-ungarischen Konsul Prohaska in Przibrod wegen einer angeblichen unfreundlichen Haltung beim Einzug der serbischen Truppen schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Für die Anschuldigungen, welche die serbische Regierung gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Przibrod, Herr Prohaska, erhebt, fehlt jede Bestätigung. Serbien hat es nämlich für gut befunden, das von ihm okkupierte albanesische Territorium von jedem Verkehr mit der Außenwelt abzusperrern. Es mag dafür seine guten Gründe haben. Es steht nämlich fest, daß Serbien in diesen Gegenden, die nahezu ausschließlich von Albanern und Bulgaren bewohnt sind, förmliche Menschenjagden auf die Albaner anstellt und in grausamster Weise sie verfolgt und ausgerottet sucht. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Machthabern passen, gegen den österreichisch-ungarischen Konsul durch nicht bewiesene Anschuldigungen vorzubringen, um dadurch den Anschluß zu haben, ihn von der Außenwelt abzusperrern und ihm die unmittelbare Kontrolle des unumstößlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.

### Oesterreichische Regierungserklärungen.

Budapest, 14. November. Im bosnischen Ausschuss der österreichischen Delegation erklärte der gemeinsame Finanzminister Bilinski, die politischen Verhältnisse in Bosnien seien vollständig normal. Die Bevölkerung zeige sich ausnahmslos loyal und loyaltreu. Der Minister besprach im einzelnen das Eisenbahnprogramm, das bestimmt sei, ohne Rücksicht darauf, wie sich die politischen Verhältnisse einmal gestalten würden, für den Durchgangsverkehr aus Serbien eine Verbindung mit dem österreichischen Hafen zu schaffen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß Serbien, wenn es einmal zu geregelten Verhältnissen gekommen, ohne Rücksicht auf politische Bestrebungen bis 40 Kilometer lange Strecken von Ustje bis Vardisje bauen werde, wodurch der Zutritt zu den österreichischen Häfen Metkovich oder Spalato geschaffen würde. Der Minister glaubt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie verpflichtet sei, diesen Durchgangsverkehr ohne Rücksicht auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse zu fördern. Die Ausführung des Eisenbahnprogramms soll 270 Millionen Kronen erfordern, wovon 180 Millionen auf die Monarchie, 90 Millionen auf Bosnien entfallen.

Im Heeresauschuss der österreichischen Delegation konstatierte der Kriegsminister mit allem Nachdruck, daß die Zurückhaltung der dreijährigen Mannschaften bis zur Einräumung der neu ausgebildeten Rekruten in ihre in Bosnien und in Dalmatien stationierten Regimenter dem Wehrgehebe entspreche, und selbstverständlich keine anomale militärische Maßnahme sei, die mit der gegenwärtig ersten Situation in Zusammenhang gebracht werden könnte. Bisher habe Oesterreich-Ungarn gar keine militärischen Vorkehrungen getroffen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Witwirkung der türkischen Flotte an der Verteidigung der Tschatalahalinie.

Konstantinopel, 15. November. Wie amtlich bekanntgegeben wird, telegraphierte der Kommandant des Linienfahrers „Torquado Reich“: Gestern um 3 Uhr nachmittags beschloß unsere Flotte die feindlichen Streitkräfte, die sich bei Diebelkoff befanden. Der Feind erlitt große Verluste.

Amlich wird weiter gemeldet: Der Kommandant des Kreuzers „Samidje“ telegraphierte unterm 13. November: Durch ein wohlgezieltes Feuer auf etwa 7500 bis 9500 Meter entfernte feindliche Streitkräfte, deren Stärke auf eine Division geschätzt wurde und die bei Desjmentende und Djerahschililiste in der Gegend von Dragonföj nördlich von Bogados an der Küste des Marmarameeres konzentriert waren, wurde der Feind hinter die Höhen zurückgedrängt und erlitt große Verluste.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Der Kampf um Monastir.

Belgrad, 15. November. Nach einer Meldung aus Prilep haben gestern Abend die ersten Zusammenstöße bei Monastir zwischen serbischer Kavallerie und türkischen Truppen stattgefunden. Die Türken wurden nach kurzem Kampfe gezwungen, sich zu ergeben.

#### Griechische Hilfe.

Athen, 15. November. Die griechische Armee unter dem Befehl des Thronfolgers ist von Saloniki aufgedrungen und marschiert direkt auf Monastir.

#### Einnahme von Kowala.

Sofia, 15. November. Der „Mir“ meldet auf Grund vertrauenswürdiger Informationen, daß die bulgarischen Truppen nach der Einnahme von Serres sich des Hafens von Kowala bemächtigt haben.

#### Ausbreitungen in Saloniki.

Saloniki, 14. November. Unter der Bevölkerung herrscht größte Aufregung. Bulgarische und griechische Soldaten plündern und begehen Gewaltakte gegen Mohammedaner. In den Straßen ist Lebensgefahr, da fortwährend scharf geschossen wird. Die Stadtverwaltung ist von griechischen Beamten übernommen worden, die Saloniki als griechische Stadt behandeln. Zahlreiche Türken bestürmen die Konsulate um Schutz.

### Neuer Konfliktstoff.

Budapest, 15. November. (Privattelegramm.) Das Organ des Grafen Tisza bringt heute einen Artikel über die Wahlreform und die industrielle Arbeiterschaft Ungarns. In diesem Artikel sagt Tisza, daß es nicht im Interesse der Arbeiterschaft sei, wenn die gesamte Arbeiterschaft in die Wahlreform aufgenommen würde. Die Arbeiterschaft wird sich also gegen diese Zurücksetzung und Entrechtung mit aller Kraft wehren müssen.

Am Sonntag wird die Arbeiterschaft Ungarns in 43 Städten gegen den Krieg demonstrieren. In Budapest wird Genosse Liechtenstern sprechen. Vor dem Meeting wird die gesamte Budapest Arbeiterschaft einen Demonstrationsumzug veranstalten.

### Die Opfer des Schlachtfeldes.

London, 13. November. (Sig. Ber.) Wenn etwas die Völker vor den furchtbaren Folgen des imperialistischen Wahnsinns warnen kann, so sind es die Berichte, die jetzt aus den Kriegsspitälern des Balkans einlaufen. Der Berichterstatter der „Times“ schickt aus Philippopol eine ergreifende Schilderung der Not und des Elends, die jetzt in Bulgarien herrschen, und der entsetzlichen Szenen, die sich in den Spitalern abspielen. Er beschreibt die furchtbaren Leiden der Verwundeten, die auf rohen, von Ochsen gezogenen Wagen über die holprigen Wege in die Spitäler gebracht werden. Hören wir ihn erzählen: „Sehr viele von den weniger schlimm Verletzten, die Hieb- oder Schrapnellwunden an den Händen oder Armen davongetragen haben, schleppen sich mühsam neben den Wagen hin, in denen ihre schlimmer verwundeten Kameraden auf Stroh gebettet liegen. Man hört kein Krachen oder Rurren. Diese Bauern besitzen viel von dem Stolzismus des Ostens. Nur wenn die Wagen in das breite Tal der Maritza kommen, heben die fast vor Durst verschmachteten Leute, die das Wasser zu riechen scheinen, den Kopf, ihre matten Blide erheben sich und ein ergreifender Ausruf bringt irgendeinen barmherzigen Samariter mit einer großen Kanne gelbes Wasser an die Seite des Wagens. Aber die lange, holprige Reise nach den Spitalern ist leider nicht das schlimmste an ihren Leiden. Nach mehreren Schlachten haben die Verwundeten zwei und drei heiße Tage und bitterkalte Nächte auf dem Schlachtfelde gelegen, wo sie gefallen waren, und der schlimmste Anblick in den Spitalern ist die Reihung armer Kerle mit geschwollenen, brandigen Gliedern, für die es bei der besten Verpflegung und Pflege keine Hoffnung auf Besserung gibt. In einem Spital in der Nähe der Front sah ich — ich wünschte, ich könnte den Anblick vergessen — einen jungen bulgarischen Offizier, dessen Körper, Kopf, Arme und Beine von dreizehn verschiedenen Schrapnell- und Kugelwunden zertrümmert und durchbohrt waren, und er war im Begriff, an den Folgen der Strapazen auf dem Schlachtfelde zu sterben. Mit diesen Wunden hatte er zwei Tage und drei Nächte auf dem Schlachtfelde gelegen, doch war seine körperliche Beschaffenheit so stark, daß er sich nach den Ausfagen der Ärzte erholte hätte, wenn er sich durch die Ausfegung nicht Lungenentzündung zugezogen hätte und seine Wunden nicht brandig geworden wären. Seine Mutter sah stumm vor Schmerz, regungslos und mit trockenen Augen am Ende des Bettes und beobachtete die Krankenschwestern, wie sie ihres Sohnes furchtbare Wunden sanft verbanden. Ich hörte, daß sie eine Witwe sei und noch zwei andere Söhne an der Front habe. . . Auf einem Operationsstisch bemerkte ich einen jungen Serben in halb sitzender Stellung, der neugierig den Arzt beobachtete, wie dieser des Verwundeten Wein rasierte, ein gräßlich brandiges, fast formloses Glied, ehe er es dicht unter dem Schenkel amputierte. „Ich fürchte, hoffnungslos“, sagte der Arzt. Aber der Verwundete verlangte nur eine Zigarette. Mehr als ein Drittel der verwundeten Leute in diesem Spital waren Türken. Man sagt, die Türken hätten die meisten ihrer Verwundeten auf dem Schlachtfelde gelassen. Man sagt auch, sie hätten wenige von den bulgarischen Verwundeten übrig gelassen. Ich hörte schreckliche Geschichten über Verstumungen und Morde, aber man vernimmt in einem Kriege so viele schreckliche Geschichten, daß man nur von den Dingen erzählen sollte, die man gesehen hat. Ich sah ein pockelhaftes bulgarisches Baby, kaum drei Jahre alt, das die Soldaten, wie sie berichteten, in einem Dorfe bei Kirklisse schreiend an der Seite seiner ermordeten Mutter gefunden hatten. Eine der Krankenschwestern, die ihren siebzehnjährigen Sohn bei Kirklisse verloren hatte, wollte es adoptieren.“

Wie glorreich doch der Krieg ist!

### Das Petroleum-Monopol.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in der gestrigen Nummer den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl mit ausführlicher Begründung und einem besonderen Einführungsauftrag. Der Gesetzesentwurf in 20 Paragraphen erspricht im wesentlichen die früheren vorläufigen Mitteilungen. Grundsätzlich soll die Einfuhr, die Herstellung und der Großhandel mit Leuchtöl dem Reich zuzustehen. Der Bundesrat wird ermächtigt, diese Befugnis an eine Vertriebsgesellschaft zu übertragen, die der Aufsicht eines Reichskommissars unterstellt ist. Neben der Teilnahme an den Gesellschaftsverfassungen, der Einsicht in die Bücher und Schälften der Vertriebsgesellschaft soll ihm ein Vetorecht bei Lieferungsverträgen von mehr als 50 000 Tonnen pro Jahr und bei Bezügen von nicht selbst produzierenden Petroleum-Gandkauternnehmungen zustehen. Weiter soll Fürsorge getroffen werden, daß die Aktien nicht in die Hände gegnerischer Kapitalmächte geraten. Die Wahl des Aufsichtsrats und des Vorstandes soll der Befugnis des Reichskommissars unterliegen. Die zulässigen Gewinne der Gesellschaft und die zulässigen Anteile des Reiches werden für jeden einzelnen Literpreis nach einer bestimmten Scala begrenzt. Je niedriger die Preise sind, desto mehr dürfen Gesellschaft und Reich verdienen, und je höher die Gewinne, desto weniger. Der Verkaufspreis für 1 Liter Leuchtöl ab Tankanlage soll im Jahresdurchschnitt 20 Pf. nicht überschreiten. Doch sieht die Gewinnmarge einen Preis bis 22 Pf. pro Liter vor. Auch der angegebene Durchschnittspreis von 20 Pf. ist dabei höher als die momentan gezahlten schon hohen Preise; denn augenblicklich beträgt der Ladenpreis nur 20 Pf.! Offenbar rechnet man von vornherein mit höheren Preisen als den gegenwärtigen.

Der Uebergang der bestehenden Unternehmungen (nebst Grundstücken, Anlagen, Vorräten usw.) soll, falls gütliche Vereinbarung nicht erzielt wird, durch Zwangsenteignung erfolgen. In diesem Fall entscheidet ein unparteiisches Schiedsgericht über die Höhe der Entschädigung; drei ständige Schiedsrichter ernannt davon der Präsident des Kaiserlichen Oberlandesgerichtes und zwei die Vertriebsgesellschaft und die zu enteignende Unternehmung. Die Entschädigung setzt sich zusammen aus einer Vergütung für die übernommenen Gegenstände, einer den Angestellten zu zahlenden Rente und einer Abfindung für die Aufgabe des Geschäfts. Für die frühere selbständige Unternehmung soll unter Umständen die Entschädigung noch reichlicher bemessen werden, obgleich für die Abfindung für die Aufgabe des Geschäfts aus sozialen

Gründen schon überflüssig erscheint. Für die Ansprüche der Angestellten ist der Rechtsweg vorgesehen. Die Mehrzahl der Angehörigen wird übernommen werden. Für die zu Entlassenden ist die Entschädigung, deren Höhe sich nach Alter und Beschäftigungsdauer abmisst, genau formuliert. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats bestimmt. Voraussetzlich wird die Vertriebsgesellschaft im Laufe des Jahres 1913 ihre Geschäft aufnehmen können.

Die ausführliche Begründung sucht zunächst im allgemeinen die Notwendigkeit und Durchführbarkeit staatlichen Einschreitens und die gewählte Form der Verstaatlichung zu begründen. Sie legt die Existenz und die Gefahren des Privatmonopols der amerikanischen Trusts dar und behauptet mit Recht, daß dem ein Staatsmonopol vorzuziehen sei: Eine reine Reichsanstalt lehnt die Regierung aber ab, und zwar aus der Mancherlei entsetzten Gründen: man wolle die Beamtenzahl nicht noch weiter vermehren, das finanzielle Risiko sei für den Staat zu groß, man würde nicht die geeigneten kaufmännisch vorgebildeten Kräfte für die Geschäftsführung finden, der Mineralölhandel erfordere aber angesichts der bei ihm auftretenden Unsicherheitsfaktoren des Preiskampfes und des raschen Wechsels der Lage in besonderem Maße Gewandtheit, scharfe Kombinationsgabe und Schnelligkeit des Entschlusses! Das alles geht, wie die Regierung zu glauben scheint, ihren Beamten ganz selbstverständlich ab!

Auch die Joldifferenzierung gegenüber amerikanischen Öl hält die Vorlage zur Bekämpfung des Monopols nicht für ausreichend. Die private Vertriebsgesellschaft unter Aufsicht des Reichs bleibe das beste Mittel. Ihrem Geschäftsbereich zuzugewiesen werden kann dabei, ohne Gefährdung des Ziels, der Handel mit Oelen zu gewerblichen Zwecken, die heimische Rohölgewinnung, der Kleinhandel und bis auf weiteres auch die Herstellung von Leuchtöl aus ausländischem Rohöl (die Raffinerie). Schließlich nimmt die Vorlage eine Ertragsbegrenzung vor und begründet darauf ihre Gewinnverteilung und Preisbegrenzung. Auf den in der bisherigen Diskussion bereits vorgebrachten Einwand, daß das Gesetz keinen genügenden Schutz vor hohen Preisen bietet, weil Produzenten und Vertriebsgesellschaft von den gleichen Preisen gebildet werden, und sehr wohl die Bank als Produzent durch hohe Preise mehr gewinnen kann, was sie als Vertriebsgesellschaft verliert, geht die Regierungsbegründung bezeichnenderweise überhaupt nicht ein.

Was die Absicht des Monopols anbelangt, versichert die Regierung von neuem, daß sie nicht etwa eine Verbesserung der allgemeinen Finanzlage durch das Gesetz erzielen wolle. Vielmehr sollen die eventuellen Gewinne zur Erfüllung besonderer Aufgaben dienen, die den minderbemittelten Klassen zugute kommen. Insbesondere denke die Regierung an Beizenanbeliefsen, für die etwa 8 Millionen jährlich erforderlich sein werden. Welche Gesetze sollen zu einem Zeitpunkt in Kraft treten. Einwaige weitere Maßnahmen sollen einem besonderen Fonds zugewiesen werden, bis ein besonderes Gesetz darüber verfügt. Sodas sei auch hier an Aufwendungen für sozialpolitische Zwecke.

Gesetz und Begründung werden ja noch im einzelnen durchzuprüfen sein. Auffällig aber ist bereits jetzt, daß die Veröffentlichung nicht wesentlich neues bringt, was nicht durch die Indifferenz der beteiligten Banken schon bekannt gewesen wäre. Nicht abzuwehrende Einwände sind auch jetzt wieder stillschweigend übergegangen worden. Der Schutz der Konsumenten vor hohen Preisen ist nicht voll gesichert. Das Reich überläßt der privaten Vertriebsgesellschaft noch weiten Spielraum, ohne die feste Gewissheit zu haben, daß die Konsumenten, die sich beim Leuchtöl gerade aus den ärmsten Schichten rekrutieren, in Zukunft billiger oder auch nur zu gleichem hohen Preise einkaufen werden. Die Sozialdemokratie fordert grundsätzlich das volle Reichsmonopol; die Erfahrungen mit der Diamantenregie sind nicht dazu angetan, Monopolbetriebsgesellschaften für zweckmäßig zu erachten. Auf alle Fälle bedarf der Monopolentwurf noch besserer Ausgestaltung und gründlicherer Umarbeitung.

### Die Teuerung.

#### Bäckerischer Kampf der Fleischermeister.

Die Altonaer Schlächterinnung beschäftigte sich am Montag mit dem städtischen Fleischverkauf. Die Junungsmeister mußten anerkennen, daß das ausländische Fleisch sehr gut sei, aber sie zeigten sich so erköst, daß sie wollten, nicht mehr in Altona, sondern in Hamburg schlachten lassen zu wollen. Der Obermeister suchte Del auf die hochgehenden Wogen zu gehen, indem er ausführte, daß er sich „aus Liebe für seine städtischen Kollegen“ an der städtischen Teuerungssaktion beteiligt habe, damit „möglichst großer Schaden von ihnen abgewendet wird.“ Der Obermeister machte auch folgendes Gehändnis: „Wir haben es durchgesetzt, daß nicht mehr als 3000 Pfund verkauft werden. Anfanglich wollte der Magistrat 20 000 Pfund verkaufen.“ Er konstatierte weiter, daß von einer Schädigung der Schlächtermeister durch den städtischen Fleischverkauf nicht die Rede sein könne. Auf Dittensen entfallen z. B. nur 40 Pfund auf jeden Meister. Trozdem verlangte ein Junungsmeister, daß nur solchen Leuten billiges Fleisch verkauft wird, die durch ihren Steuerzettel ausweisen können, daß sie nicht mehr als 1000 M. Einkommen haben. Bei einem Einkommen von 2000 M. soll noch Fleisch abgegeben werden, wenn der standesamtliche Nachweis erbracht wird, daß die Leute vier Kinder haben. Herr Schaumann aus dem Junungsverband erklärte: Wir wollen alles tun, um den städtischen Verkauf zu verkleinern und zu erschweren. Wir legen dem Herr Obermeister ans Herz, nicht zu viel einzukaufen.“

Schließlich wurde einstimmig beschlossen, folgende Resolution dem Magistrat zu übermitteln: „Die außerordentliche Generalversammlung der Schlächterinnung steht auf dem Standpunkt, daß das Geld der Steuerzahler nicht dazu da ist, für den städtischen Fleischverkauf herbeizubringen zu werden. Wir erlauben dem Magistrat, den Verkauf ausländischen Fleisches möglichst einzuschränken oder besser ganz zu unterdrücken. Wir leben und sind berechtigt zu leben, zu existieren!“ — Das ist ein charakteristisches Dokument im Zeichen der Fleischnot!

Auf der Fleischer-Obermeister-Tagung des Sächsischen Fleischerverbandes wurde folgende Resolution angenommen:

„Die in Dresden versammelten Obermeister sächsischer Fleischerinnungen haben mit großer Besorgnis die Berichte der Verhandlungen über die Fleischsteuerung im preussischen Abgeordnetenhaus sowie auch im sächsischen Landestag gelefen und daraus ersehen, daß Bestrebungen entstanden, die geeignet sind, die Selbstständigkeit des Fleischergewerbes, eines Gewerbes, welches ohne Ueberbedung (i) von sich sagen kann, jederzeit seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, ernstlich zu gefährden. Besondere Zustände bedingen besondere Maßnahmen. Und so haben durch Uebernahme des Verkaufs die Fleischer willig (i) mitgeholfen zur Einberung der Rot bei dem durch die Regierung hervorgerufenen Wegzug auswärtigen Viehes und Fleisches durch die Städte, obwohl sie überzeugt waren, daß der freie Handel bei Zugeständnis derselben Vergünstigungen mehr erreicht haben würde. Das Fleischergewerbe trägt nicht nur keine Schuld an den durch die Viehe-



Knappheit herbeigeführten hohen Preisen, sondern hat selbst dadurch schwer um seine Existenz zu kämpfen. Deshalb darf es aber auch wohl von den Regierungen erwartet werden, daß diese Maßnahmen nur vorübergehende sind, und daß bei weiterer geordneter Regelung nicht nur der Produzent, der sich heute schon weitgehender geistlicher Fürsorge erfreut, und der Konsument, der durch die allseitig sich betätigende Konkurrenz geschädigt ist (?), weiter berücksichtigt wird, sondern daß auch dem Fleischerhandwerk als Mitglied der Schatz zugestanden wird, der ihm sein Fortbestehen ermöglicht und seine Selbständigkeit erhält."

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 15. November 1912.

### Wassergesetzentwurf.

Auch am Freitag wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses durch die Beratung des Wassergesetzentwurfes in Anspruch genommen. Die zu verschiedenen Paragraphen gestellten sozialdemokratischen Anträge fanden wiederum nicht die Zustimmung der Mehrheit. So wurde zu § 80 ein Antrag abgelehnt, der die wasserpolizeilichen Behörden verpflichtet wolle, unter bestimmten Voraussetzungen die Zurücknahme der Verleihung zu betreiben; man begnügte sich damit, der Behörde die Befugnis hierzu zu geben. § 178 handelt von der Entziehung des unterirdischen Wassers und den Grenzen des Rechts dazu. Die Vorlage spricht den Geschädigten den Anspruch auf Unterlassung der Entziehung ab, wenn der aus der Zulageförderung zu erwartende Nutzen den ihnen erwachsenden Schäden erheblich übersteigt oder wenn das Unternehmen, für das die Zulageförderung erfolgt, dem öffentlichen Wohle dient. Genosse **Vieblnecht** wies treffend darauf hin, daß ein solches Unternehmen dem öffentlichen Wohle dienen und doch einem überwiegenden öffentlichen Interesse widerstreiten kann, wie z. B. der bekannte Fall der Charlottenburger Wasserwerke beweist. Trotz dieser überzeugenden Gründe stimmte die Mehrheit einem sozialdemokratischen Antrag nieder, der die Tendenz verfolgte, bei Konkurrenz öffentlicher Interessen nicht gebunden zu sein zum Gunsten des Wasserentnehmers. Auch zu § 229, der von den Genossenschaften zur Reinhaltung von Gewässern und der Zusammenführung ihrer Generalversammlung spricht, hatte die sozialdemokratische Fraktion Verbesserungen beantragt, und zwar verlangte sie, daß das Stimmrecht nicht nur, wie es die Vorlage vorsieht, bemessen wird nach dem Vorteil, den das einzelne Genossenschaftsmitglied an dem Zweck der Genossenschaft hat, sondern auch nach ihrer Wichtigkeit für das Gemeinwohl, und zwar deshalb, weil die gleiche Verunreinigung je nach der Zusammenführung der Bevölkerung und nach den klimatischen und geologischen Verhältnissen sehr verschieden auf das öffentliche Wohl wirken kann. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. — Sonnabend Fortsetzung.

### Neue Verschlechterungen

#### der Geschäftsordnung des Dreiklassenhauses.

Die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die jetzt die zweite Lesung der Beschlüsse vornimmt, die sie in Ausführung des bekannten Antrages von **Erbsiedenk** über die Revision der Geschäftsordnung gefaßt hat, beschloß am Donnerstag abermals Verschlechterungen der Geschäftsordnung. Es wurde die Bestimmung gestrichen, daß Interpellationen spätestens auf die Tagesordnung der übernächsten Sitzung gestellt werden müssen und lediglich bestimmt, daß, wenn die Regierung die Beantwortung ablehnt oder nicht binnen zwei Wochen sich darüber äußert, das Haus von selbst die Beantwortung der Interpellation beschließen kann, wenn fünfzig Abgeordnete den Antrag darauf stellen. — Die zweite Verschlechterung ist die, daß dem Präsidenten das Recht eingeräumt wird, eine Erörterung über die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit der von ihm zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßnahmen in derselben Sitzung nicht zuzulassen. Ursprünglich wollten die Reaktionen sogar festlegen, daß eine solche Erörterung überhaupt in derselben Sitzung nicht stattfinden dürfe. Aber auf den Einspruch des fortschrittlichen Kommissionsmitgliedes — unsere Genossen sind in dieser wichtigen Kommission natürlich nicht vertreten — begnügte man sich mit der mildereren Fassung.

### Zwischen zwei Stühlen.

In eine böse Zwickmühle ist die preussische Regierung durch die Anwendung des Enteignungsgesetzes geraten. Als im November 1907 das Gesetz dem Abgeordnetenhause vorlag, hat der damalige Ministerpräsident Herr v. Bülow als dessen wichtigsten Zweck angegeben, den „ungeordneten Preissteigerungen“ entgegen zu wirken, die beim Güterhandel in den östlichen Provinzen durch ein „rücksichtsloses Spekulantentum“ hervorgerufen worden sind. Politische Güter, so führte Herr v. Bülow dem Sinne nach aus, bekommt die Ansiedlungskommission fast gar nicht mehr zu laufen. Sie ist „fast allein auf den deutschen Großgrundbesitz angewiesen“. Diese Sachlage werde nun „von einer gewissenlosen Spekulation in geschickter Weise ausgenutzt“, um die Preise der Güter sprunghaft in die Höhe zu treiben. Herr v. Bülow gebrauchte damals sehr scharfe Ausdrücke gegen die deutschen Großgrundbesitzer, die sich auf solche Art bereichern. Er sprach von „unsauberen Kniffen“, wozu er „traurige Beispiele“ anführen könne; er fogte, daß einzelne Großgrundbesitzer „aus Gewinnsucht ihre nationalen Pflichten vergessend, mit der deutschen Scholle einen schändlichen Schacher treiben“; er nannte das Ganze „eine verhängnisvolle Demoralisation“. — Diesen Preissteigerungen also soll die Enteignung einen Riegel vorsetzen.

Nun haben die Zeitungen schon vor ein paar Wochen gemeldet, daß das Gut Kolbromb, das jetzt enteignet werden soll, eigentlich nur 600 000 M. wert sei; dafür hätte es die Ansiedlungskommission auch schon vor Jahren haben können. Sie habe aber nicht gewollt, und so hätte die Preistreibererei einsetzen können, die das Gut weit über seinen Wert gezeichnet habe. Der jetzige Besitzer, ein Pole, habe nicht weniger als 920 000 M. dafür gezahlt, somit werde die Ansiedlungskommission jetzt wenigstens 320 000 M. zahlen müssen. Unser Redner brachte diesen Sachverhalt im Abgeordnetenhause zur Sprache und fragte die Regierung, ob das richtig sei und wie es unter solchen Umständen mit der angeblich preisminimierenden Wirkung der Enteignung stehe. Die Regierung zog es vor, auf diese Frage zu schweigen. Aber sie scheint doch ihre Lehre daraus gezogen zu haben, denn nunmehr meldet die bürgerliche Presse, es sollen im Wege der Enteignung für das Gut nur 830 000 M. bezahlt werden. Natürlich erregt dies einen Sturm der Entrüstung in der polnischen und in der Zentrumspresse. Nach neuerer Behauptung soll der polnische Besitzer sogar 950 000 M. bezahlt haben, und nun schreibt z. B. die „Germania“, auf diese Weise würde der Besitzer bare 120 000 M. verlieren! Wenn ihm die Ansiedlungskommission nicht mindestens das zurückgibt, was er selbst beim Ankauf gegeben hat, so würde er nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, in vollem Umfang entschädigt, sondern vielmehr direkt geschädigt.

Es läßt sich wohl nicht bestreiten, daß die „Germania“ in diesem Falle recht hat. Um so mehr wird man fragen dürfen, was die Regierung nun zu tun gedenkt. Zahlt sie nicht den vollen Preis, so greift sie noch viel schlimmer in das Privateigentum ein, als selbst das Gesetz es will; so schlimm, daß wohl auch den Konservativen grün und gelb vor den Augen werden dürfte. Zahlt sie ihn nicht, so ist vor aller Welt bewiesen, daß die Enteignung nicht im geringsten die Preissteigerung zu hindern imstande ist und folglich seinen angeblich wichtigsten Zweck nicht zu erfüllen vermag.

### Steigende Verschuldung ländlicher Grundstücke.

Der Erfolg des Lebensmittel- und Bodenwuchses kommt in einer Zunahme der Hypothekenschulden zum Ausdruck. Jede Zollerhöhung trieb die Grundstückspreise, Pachten und Mieten in die Höhe. Jeder Besitzwechsel und jede Neuverpachtung steigert die Preise, belastet kapitalistisch. Nicht der Produzent, sondern der Käufer der Grundrente steckt den Profit ein! So fließt die „Not der Landwirtschaft“ trotz Hülfe und allerhand Liebesgaben in Permanenz.

Wie sich seit 1900 die hypothekarischen Belastungen entwickelt haben, zeigt folgende Uebersicht. Sie enthält die Summe der Mehreintragungen, Neueintragungen nach Abzug der Löschungen in 1000 Mark.

	Städtische Bezirke	Ländliche Bezirke
1900	1 104 850	385 700
1903	1 475 930	444 840
1906	1 827 370	515 190
1907	1 385 300	556 310
1908	1 278 640	584 150
1909	1 517 100	640 280
1910	1 581 800	733 800
1911	1 498 570	791 580

Während die hypothekarische Belastung in den städtischen Bezirken mit Unterbrechungen weiter hinansteigt, zeigt sich in den Landbezirken ein sorgfältigstes starkes Wachstum der Verschuldung. Bemerkenswert ist, daß seit 1906 mit dem Wirkksamwerden der höheren Hölle die Verschuldung härter gewachsen ist als wie vormals.

### Aus dem reichsländischen Landtag.

In der letzten Budgetkommissionssitzung des elsah-lothringischen Landtags beschwerte sich das Zentrum darüber, daß die sozialdemokratische Presse das Schachergeschäft der Merkanten um Erhöhung der Galstischengebühren bekannt gegeben hat. Nach dem jetzigen Stand der Beratung über die Besoldungsvorlage der Beamten und Lehrer werden 26 Millionen Mark zur Deckung benötigt. 900 000 M. mehr, als die Regierungsvorlage vorsah. Für 2,2 Mill. Mark ist noch keine Deckung vorhanden. Der Zentrumredner trat für Erhöhung der Vergewerksabgaben ein, und unsere Genossen betonten besonders, daß an eine Erhöhung der Steuerzuschläge nicht zu denken sei. Trotzdem alle Fraktionsredner eine stärkere Heranziehung der Vergewerksindustrie forderten, erklärte die Regierung, diesem Vorschlage nicht beizutreten zu können. „Die vom Hause verlangte Veranderthalsabgabe der heutigen Vergewerksabgabe“, so erklärte der Regierungsbekanntreter, „sei eine wahnsinnige Idee und dazu undurchführbar. Sie greife direkt in die Eigentumsrechte ein, komme nur den Anschauungen der Sozialdemokratie entgegen, denn sie sei der Anfang der Expropriation. Ein Teil der notwendigen Summe müßte durch Zuschläge aufgebracht werden.“

### Patriotismus und Spalierbildung.

Einen recht interessanten Beweis dafür, wie so manche patriotischen Eulenburgungen bei Kaiserbesuchen und anderen ähnlichen „nationalen“ Festen zustande kommen, liefern nachstehende Schriftstücke, die uns ein respektvoller Wind auf den Redaktionstisch geweht hat:

An die Beamten und Arbeiter des Füllnerwerks.  
Wie allen bekannt sein dürfte, wird Se. Majestät der Kaiser am 16. November in Hirschberg eintreffen, um die fertiggestellte Talsperrre in Mauer zu besichtigen und ihrer Bestimmung zu übergeben.

Se. Majestät kommt nach mir gewordenen Nachrichten mittags 12½ Uhr in Hirschberg an, wird sofort mit Automobil zur Talsperrre fahren und gegen ¼ 4 Uhr nach Hirschberg zurückkehren. Ich glaube, daß es dem patriotischen Empfinden aller entspricht, an diesem Tage unseren verehrten Kaiser zu begrüßen. Dies will ich dadurch ermöglichen, daß wir am 16. November von früh 6 bis früh 9 Uhr glatt durcharbeiten und um 9 Uhr die Fabrik schließen, damit jeder Zeit hat, rechtzeitig in Hirschberg zu sein.

Um die verloren gehenden 7 Stunden wieder einzuholen und mit unseren dringenden Arbeiten nicht in Rückstand zu kommen, soll dann in dem dem Kaiserbesuch folgenden 6 Wochentagen je eine Stunde länger gearbeitet werden.

Ich gebe also am 16. November 7 Stunden frei, wogegen mir seitens meiner Beamten und Arbeiter 6 Ueberstunden gegeben werden.

Ich bitte, meinen Vorschlag zu prüfen und mir den Befcheid der Arbeiterschaft baldmöglichst durch den Arbeiterausschuß mitteilen zu lassen. Vielleicht könnte ich es ermöglichen, daß unserer Gesamtheit ein Platz zur Spalierbildung angewiesen wird.

Warmbrunn, den 30. Oktober 1912.

Spalierbildung am Sonnabend, den 16. November.  
Hiermit benachrichtige ich meine werthen Beamten und Arbeiter, daß wir uns pünktlich am Sonnabendvormittag um 10½ Uhr auf der Straße längs des neuen Montierbaues versammeln müssen, um spätestens 10½ Uhr gemeinschaftlich nach Hirschberg abzumarschieren.

Der uns zur Spalierbildung angewiesene Platz ist in Hirschberg hinter der Oberbrücke vom Gaslof „Berliner Hof“ ab. Das Spalier muß pünktlich mittags 1 Uhr vollendet sein. Das Spalier darf sich nicht auflösen, bevor Seine Majestät der Kaiser außer Sicht ist. Nach der Hinfahrt Seiner Majestät darf eine Stunde weggetreten werden. Punkt 3 Uhr muß das Spalier zum zweitenmal fertig stehen.

Als Anzug ist möglichst dunkler oder schwarzer Rod, der jetzigen Bitterung entsprechend, mit Ueberzieher zu wählen und, wenn möglich, Hülinder zu tragen. Jüngeren Teilnehmern, die noch keinen Hülinder haben, ist dunkler Out erlaubt.

Jeder meiner Spalierbildenden Arbeiter wird vor der Spalierbildung eine Karte erhalten. Wegen Rückgabe dieser Karte werden am Montag, den 18. d. M., jedem Spalierbildenden 75 Pf. als Rückerstattung der in Hirschberg notwendig gewordenen Ausgabe für Mitgenommenes ausgezahlt.

Ich bitte nochmals, absolut pünktlich Sonnabend früh 10½ Uhr längs des großen Montierbaues anzutreten, damit wir in geschlossenem und geordnetem Zuge mit unseren Fahnen durch Hirschberg marschieren können. Es ist darauf zu achten, daß jeder rechtzeitig etwas gegessen hat, weil mir während der Zeit der Spalierbildung nichts zu essen bekommen.

Ich gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich alle Angeestellten meines Werkes multerbatter Ordnung befehligen werden, damit keinerlei Störungen vorkommen.

Warmbrunn, den 14. November 1912.

Zugleich erfolgte folgende

### Bekanntmachung.

Nach Vereinbarung mit dem Arbeiterausschuß ist am Sonnabend, den 16. November, aus Anlaß des Besuchs Se. Majestät des

Kaisers und unserer Teilnahme daran die Fabrik vollständig geschlossen.

Die dadurch verloren gehenden 10 Arbeitsstunden sollen dadurch einigermaßen nachgeholt werden, daß am Dienstag, den 19. d. M., vor dem Ruhstage und an den beiden Tagen nach dem Ruhstage, Donnerstag, den 21., und Freitag, den 22. November, je drei Ueberstunden in der Zeit von 6½ bis 9½ Uhr geleistet werden.

Warmbrunn, den 14. November 1912.

### Prozeß Kosteitsch.

In dem Prozeß gegen den der Spionage verdächtigen russischen Hauptmann Kosteitsch ist heute bereits das Urteil gefällt worden. Der Vorsitzende der 12. Strafkammer des Landgerichts I verurteilte in öffentlicher Sitzung folgendes Urteil: Der Angeklagte Hauptmann Kosteitsch wird auf Grund des § 40a des Strafgesetzbuches unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Nach der Verkündung des Urteils erhob sich der Oberstaatsanwalt und erklärte: Ich beantrage nunmehr während der Verkündung der Urteilsbegründung wiederum die Öffentlichkeit auszuschließen, denn, wenn auch die Begründung nur kurz ist, so könnte doch durch sie der Grund, weshalb im Interesse der Staatssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, durchkreuzt werden. Darauf beschloß der Gerichtshof nach kurzer Beratung während der Urteilsbegründung die Öffentlichkeit auszuschließen.

### Die Steuerföhen des Bundeshäuptlings.

Im verfloffenen Reichstagswahlkampf hat der fortschrittliche Architekt Demmig im Wahlkreise Barel-Zeher für den mittlerweile verstorbenen alten Krager agitiert und dabei darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, trotz großen Reichtums und großen Aufwandes, jahrelang keine Einkommensteuer bezahlt hat. Das Gericht fällt nach der „Freisinnigen Zeitung“ folgendes Urteil: Die Tatsache, daß Freiherr von Wangenheim eine Reihe von Jahren keine Einkommensteuer gezahlt habe, sei nicht zu bestreiten. Doch stehe auch außer Zweifel, daß der Angeklagte den Vorwurf der Steuerhinterziehung habe erheben wollen. Er habe aber in Wahrung berechtigter öffentlicher Interessen gehandelt, und deshalb sei er unter Zuschreibung sämtlicher Kosten an den Privatkläger freizusprechen.

### Ein Zentrumspropheplan als Prügelpädagoge.

Der Redakteur des in Mülhausen i. El. erscheinenden Zentrumsblattes, der „Oberelsässischen Landeszeitung“, der ob seines rabiaten Auftretens in politischen Versammlungen landauf landab im Elsaß bekannte **Abbs Faschauer**, amtierte bis vor kurzem in Pfaffstätt bei Mülhausen als Vikar. In dieser Eigenschaft erfuhr er am 23. März d. J. die Kritik der „Mülhauser Volkszeitung“, weil er, wie es in dem Blatte hieß, ein Kind in der Christenlehre (Religionsunterricht) derart geprügelt hatte, daß es ein Ueberbleibsel davon trug und nervenkrank wurde. Wegen der Mitteilung dieser Tatsache und wegen einiger formal verletzender Wendungen in dem Artikel, der von unserem Straßburger Parteiblatt übernommen wurde, verlagte der streitbare Vikar, der mittlerweile in die Redaktion der „Oberelsässischen Landeszeitung“ eingetreten ist, den Verfasser des Artikels, den Arbeiter Riedweg in Pfaffstätt, und den verantwortlichen Redakteur der Straßburger „Freien Presse“, Genossen **Fischer**. Die Privatklage kam am letzten Dienstag zur Verhandlung, und der klagende **Abbs-Redakteur** hatte zu dem Termine zum Beweise seiner Unschuld ungefähr 20 Schulkinder als Zeugen laden lassen, während die Verteidigung sich auf die Ladung von 4 Kindern, darunter die mihandelte **Anna Haas**, und der Eltern des Kindes sowie eines **Genarmen**, der mit der Sache zu tun bekommen hatte, beschränkte. Die Beweiserhebung ergab, daß das Kind an dem fraglichen Tage tatsächlich mit einem Stocke so brutal geschlagen worden war, daß es mit hochgeschwollenem, blutunterlaufenen Händen weinend nach Hause kam und von dem Tage an nervös krank war. Auch andere Kinder wurden mihandelt. Die Rikhandlung wurde von dem geistlichen Redakteur als Privatklage bis zum Schlusse der Beweisaufnahme vor Gericht in Abrede gestellt, nur sein Rechtsanwält gab schließlich die Anwendung des Stockes durch seinen Klienten in einem Falle zu. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen formeller Verletzung zu 20 M. Geldstrafe, sprach sie aber wegen verlesender Verleumdung mit der Begründung frei, daß der Wahrheitsbeweis für die sachlichen Behauptungen des Artikels in vollem Umfange geführt sei.

Ein wenig verduht verließ der geistliche Prügelheld den Gerichtssaal.

### Sinweg mit der Todesstrafe!

Im Anschluß an eine kritische Betrachtung über die in der verfloffenen Woche in **Adin** vollzogene Entthauptung des geistig minderwertigen Tagedöhrers **Knopp**, der im Säuferswahn sein vierjähriges Söhnchen ermordete, erinnert die „Admische Zeitung“ daran, daß sie am 23. April d. J. Mitteilung gemacht habe über einen **grauen vollen Vorgang** bei einer Hinrichtung in **Roblenz**, bei der die **Kölnner Guillotine** benutzt wurde. Bei der Entthauptung eines wegen Mordes verurteilten jungen Soldaters war nämlich vergessen worden, den oberen Teil des Apparates an der Guillotine, der den Kopf des Teilnehmenden in eine feste Lage bringt, herunterzuliegen, so daß der Kopf frei bewegt werden konnte. In dem Augenblick, als das Fallbeil herunterfiel, hob der Verurteilte den Kopf, und anstatt den Hals zu durchschlagen, drang das Fallbeil tief in den Schädel ein und blieb darin stecken. Erst durch eine Wiederholung der grauen Prozedur gelang es, das Opfer in aller Form ums Leben zu bringen. Die Zeugen des furchtbaren Vorganges waren im höchsten Grade entsetzt und erschüttert. Sie werden das Geschehene in ihrem ganzen Leben nicht vergessen. Die Vertreter der Justizbehörde daten alle Augenzeugen der zweimaligen Hinrichtung um strenges Stillschweigen.

Zu der Schilderung hat bis auf den heutigen Tag die Justizbehörde keinen Ton verlauten lassen. Wie unser **Kölnner Parteiblatt** erfährt, ist der bei der Sache beteiligte Staatsanwalt infolge der damaligen Veröffentlichung inzwischen strafverurteilt worden. Die Justizbehörde weist also den Staatsanwälten die Pflicht zu, bei Hinrichtungen sich darum zu kümmern, daß an der Nothmaschine alles in Ordnung ist, ehe sie benutzt wird. Das kann man nur begrüßen; denn durch die nähere Verklärung mit dem barbarischen Akt wird auch dem Staatsanwalt zu Gemüte geführt, daß wir es bei der Vollziehung der Todesstrafe mit einem Akt zu tun haben, der der menschlichen Natur aufs Schärfste widerspricht.

### Frankreich.

#### Afrikanische Strafabteilungsgrenel.

Zunmer neu folgen sich die Nachrichten aus dem großen kolonialen Soldatenzuchtbaue, die den steigenden Haß gegen **Orébi**, die Strafabteilungen, wohl begründet machen. Wieder sind vor einiger Zeit zwei einflussreiche Soldaten getötet worden. Nähere Nachrichten zeigen aber, daß es sich dabei um einen richtigen Mord handelt. Wie die „Dépêche Tunisienne“, ein militärstarkes Blatt, berichtet, waren die Soldaten Zimmer und Roblin vom Lager **Ued-Denimis** (Tunis) entkommen. Zur Jagd wurde ein ganzes Dorf Eingeborene mobil

H. Füllner.



gemacht, die sie nach einer richtigen Jagd völlig erschöpft und zur Flucht unfähig fanden. Sie wurden dann einfach massakriert. Noch schrecklicher ist der neueste Fall. Ein Soldat namens Abbé war entwichen. Man erwartete, daß er sich nach Beja, wohin nur eine Straße führt, flüchten werde und stellte zwei Juuben auf Lauer. Abbé kam vorbei und wurde ohne Versuch einer Festnahme am hellen Tage erschossen. Das ist nun das fünfte oder sechste Opfer der unethischen Strafverfolgungen, diesmal nicht von Barbaren, sondern von „Trägern der Zivilisation“ geliefert.

### Italien.

#### Erste Agrarkonflikte im Venetianischen.

Rom, 12. November. (Fig. Ver.) Im Kreise von Castel Franco Veneto steht ein sehr erster Konflikt zwischen mehreren Großgrundbesitzern und den in katholischen Gewerkschaften organisierten Pächtern und Halbpächtern bevor. Da man sich über die neuen Pachtverträge nicht einigen können, haben die Grundbesitzer all' ihren Kolonen gekündigt. Die Kündigung trifft 2500 Personen, die jetzt zu Beginn des Winters, obdachlos werden. Gegen Mitte November sollen die Ermittlungen beginnen und bis zum Dezember dauern. Die Kolonen haben beschlossen, sich mit Gewalt zu widersetzen und rechnen auf die Solidarität der 60 000 in katholischen Gewerkschaften organisierten Landarbeiter Venetiens. Zur Vornahme der Ermittlungen sind 550 Mann Militär requiriert worden.

### Belgien.

#### Die Regierungserklärung über die Wahlrechtsfrage.

Brüssel, 14. November. (Fig. Ver.) Die Stelle in der Regierungserklärung, die von der Verfassungsrevision handelt, erinnert in ihrer Form an das hübsche Kinderspiel: Du sollst nicht sagen nicht schwarz nicht weiß, nicht ja noch nein... Herr von Broqueville, dessen politisches Rezept größtenteils auf dieser Formel beruht, hat es auch diesmal sehr nett gemacht und alle Welt war sich wieder einig, daß der Ministerpräsident äußerst manierlich und unerbittlich, mit der nun schon traditionellen Glätte und Geschicklichkeit über schwierige Probleme zu sprechen versteht. Die Klerikalen zeigen sich denn auch ganz beruhigt, da ja nicht zuviel und nichts Gewisses versprochen wurde; die Liberalen sind hoffnungslos, weil nichts auf ein ausdrückliches Versagen weist und die Sozialisten erwarten in der Debatte, die Dienstag ihren Anfang nehmen wird, eine Aufklärung der sybillinischen Broquevilleade.

Immerhin kann man sich schon heute fragen, was verheißt die Rede des Ministers, wie stellt sie sich zu der ersten inneren Situation. Man weiß, daß die belgische Arbeiterschaft, schon nach dem Generalstreik auf dem Sprung zum Generalstreik zur Einkämpfung des Wahlrechts zu greifen, ihn nunmehr in ebenso seriöser wie unermüdlicher Weise vorbereitet, um diese letzte Waffe bereit zu halten, falls ihr ihr Recht nicht wird. Den Ernst dieser Situation will Herr von Broqueville aber nicht wahr haben. Der Streik ist eine Drohung, und auf so etwas läßt sich die Regierung nicht ein. Will man etwas von ihr in der Wahlrechtsfrage, so etwa besagt die Rede des Ministers, aus der Broqueville'schen zierlichen Getundenheit in robustere politische Prosa übertragen, so ist sie bereit zu unterhandeln. Denn wie man hörte, weiß auch die belgische Regierung, daß „die Weine sich entwickeln“, die „Erfrischung neue Horizonte eröffnet“ und — man kann wirklich! — „auch Wahlgesetze „einer Veränderung zugänglich sind“. Die Rede des Ministers enthält also eine mehr oder minder deutliche Einladung zu verhandeln, über den Gegenstand zu „plaudern“, wie hier heißt die Formel lautet. — So vielen und pompösen Nachdruck aber die Regierung darauf legt, festzustellen, daß sie sich unter keinem Zwang von außen — d. h. unter der Androhung des Generalstreiks — zu einer Verfassungsänderung verstehen kann, so sparsam ist sie mit irgend einem positiven Hinweis, inwiefern sie der „Entwicklung der Ideen“ Rechnung tragen will. Die Debatte wird die Regierung ja wohl zum Sprechen bringen.

Mag die Regierung nun die Vorbereitung der Arbeiterschaft für den Generalstreik offiziell und noch so nachdrücklich als Profession ablehnen: Der Lauf der Dinge wird durch diese Tatsache darum nicht weniger beeinflusst und zur Entscheidung gebracht werden. Selbst unter der tadellosen Glätte der Regierungserklärung zeichnet sich dieser Einfluß ab und bei aller vornehmen Abwehr, einer Drohung von außen zu gehorchen, unterläßt sie nicht, die Wünsche der Drohenden in eine vorläufig freilich noch in diplomatisches Däse gefüllte Sphäre der Erfüllungsmöglichkeit zu rücken. So wenig Befriedigung die Regierungserklärung gewährt, so wenig sie im Grund dem Ernst der Lage entspricht, weil sie Klarheit und positive Hinweise vermissen läßt, so mag man sie als Einleitung immerhin gelten lassen. Die Regierung ist bereit zu „plaudern“, also sagen sich die Sozialisten zur Stunde „Plaudern wir“. Die Arbeiterschaft sieht bereit für ihren Kampf. Sie harret der Debatte, harret des Schicksals, das dem von Wandervelde im Namen der Fraktion vorgelegten „Revisionsprojekt“ wird. Sie harret, ob dem „Plaudern“ ein Handeln folgt und ist für alle Fälle bereit.

### Norwegen.

#### Das Ergebnis der Stortingwahlen.

Die norwegischen Stortingwahlen sind nunmehr nach Erledigung der letzten Stichwahlen am Montag, den 11. d. M., vorüber. Auch der letzte Stichwahltag hat für den konservativen Regierungslager das gleiche Ergebnis gehabt, wie die Hauptwahlen und die der ersten Stichwahlen. Die Wähler sind scharenweise ins Lager der Linken marschiert, das ist die Signatur der gegenwärtigen Wahlen. Die Regierungspartei hat von 62 Parlamenten nur 25 behaupten können, sie ist von einer Majoritätspartei zu einer hoffnungslosen Minderheitspartei geworden.

Das nunmehr bis 1915 regierende Storting hat folgende Zusammensetzung:

Bürgerliche Linke	75 Mandate
Konservative	25
Sozialdemokraten	23

Die Konservativen haben 37 Mandate verloren, die bürgerliche Linke hat 25 und die Sozialdemokratie 12 Mandate gewonnen. Die Linke hat damit die vollständige Majorität im neuen Parlament, sie kann der Gesetzgebung jede ihr gewünschte Richtung geben. Auch ohne die 23 Sozialdemokraten hat die bürgerliche Linke allein die Majorität, so daß sie nunmehr vollständig in der Lage ist, ihren politischen Willen ohne jegliche Rücksichten auf die Haltung der anderen Parteien zum Ausdruck zu bringen. Das ist ein großer Vorzug. Denn die Liberalen können jetzt nicht inwiefern, nicht etwa welche unzulängliche Maßnahmen mit den Majoritätsverhältnissen im Parlament zu entscheiden. Sie müssen vielmehr die volle Verantwortung für ihre Politik gegenüber dem Lande übernehmen.

Das wird freilich kein leichtes Unternehmen sein. Denn die bürgerliche Linke ist alles andere, nur keine einheitliche Richtung. Neben dem christlichen Demokraten Casberg und seiner Freunde enthält die Linkenfraktion die Elemente hinan bis zur äußersten Grenzlinie der konservativen Partei. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Partei an diesen inneren Gegensätzen zugrunde geht. Die Wahlen haben zwar die Richtung gegeben, noch der die Wähler die Politik gemacht haben wollen. Ob aber die heterogenen

Linke Partei dieses Zeichen der Zeit verstehen und ihre Taten auf eine Befriedigung des Willens der Wähler einrichten wird, ist noch sehr fraglich.

Die Sozialdemokratie kann jedoch die weitere Entwicklung der Dinge mit Ruhe abwarten. Ihre Erfolge bei den Wahlen sind so groß, daß der Umsturz der Wählermassen zur äußersten Linken nicht mehr aufgehalten werden kann. Er kann aber beschleunigt werden, wenn die bürgerliche Linke ihre Wahlversprechungen nicht einlösen sollte.

## Wahl der Arbeitgeber zum Gewerbegericht.

Nach den vorläufigen Ergebnissen wurden bei den gestrigen Wahlen der Arbeitgeberbeisitzer zum Gewerbegericht bei einer Zahl von 18 000 eingeschriebenen Wählern nur rund 5700 Stimmen abgegeben. Die Liste I erhielt 52 Beisitzer, die Liste II 18 Beisitzer. Ueber den Verlauf der Wahlen in den einzelnen Wahlstellen gibt, soweit uns die Nachrichten angesetzt wurden, nachstehende Tabelle Aufschluß:

Wahlstelle Nr.	Eingeschriebene Wähler	Abgegebene Stimmen	Liste I	Liste II	Ungültig
1	—	—	—	—	—
2	—	472	453	16	3
3	923	197	186	9	3
4	251	51	46	5	—
5	—	—	—	—	—
6	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—
8	—	—	—	—	—
9	—	188	88	50	—
10	—	151	92	58	1
11	—	92	45	46	1
12	—	—	—	—	—
13	—	295	265	38	1
14	—	338	291	47	—
15	—	248	213	35	—
16	356	163	127	34	2
17	—	—	—	—	—
18	—	89	42	46	1
19	149	65	45	20	—
20	—	113	67	42	4
21	—	55	24	31	—
22	329	108	84	23	1
23	—	67	45	19	3
24	279	99	53	46	—
25	507	116	93	23	—
26	435	150	125	24	1
27	—	139	75	63	1
28	296	102	55	47	—
29	224	105	46	59	—
30	150	87	27	59	1
31	182	99	40	59	—
32	207	106	58	50	—
33	—	—	—	—	—
34	285	134	88	45	1
35	329	190	106	84	—
36	436	124	103	17	4
37	—	84	63	19	2
38	—	162	147	15	—
39	—	122	94	26	2
40	324	237	151	86	—
41	214	84	61	23	—
42	149	87	54	33	—
43	—	157	102	54	1
44	164	99	69	30	—
45	140	76	41	35	—
46	231	115	80	34	1
47	103	50	30	20	—
48	105	49	29	20	—

## Soziales.

#### Stadtverordnete müssen rechtzeitig Steuern zahlen.

In Osterode in Preußen muß die Steuer nach dem Ortsrecht spätestens Mitte jeden zweiten Monats im Quartal bezahlt sein. Im ersten Quartal des Jahres 1911 wäre das der 14. Februar gewesen. Der Stadtverordnete Grumbach hatte nun seine Steuer bis zum 6. März noch nicht bezahlt. Der Versuch einer Zwangseinzahlung an diesem Tage blieb erfolglos. Der Magistrat nahm nun an, Grumbach habe dadurch im Hinblick auf die Bestimmungen der Städteordnung sein Bürgerrecht verloren, so daß auch seine frühere Wahl zum Stadtverordneten ihre Wirkung verloren habe. Der Magistrat forderte deshalb den Stadtverordnetenvorsteher auf, das weitere zu veranlassen.

Der Stadtverordnetenvorsteher frid darauf am 10. März Grumbach aus der Liste der Stadtverordneten. Am nächsten Tage bezahlte Grumbach seine Steuer für das noch laufende Vierteljahr und erhob bei der Stadtverordnetenversammlung Einspruch gegen das Verfahren des Vorstehers. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auch nach dem Antrage Grumbachs, daß er sein Mandat nicht verloren habe und daß er sein Bürgerrecht bestehe.

Der Magistrat forderte diesen Beschluß als gesetzwidrig an und beantragte ihn. Die Stadtverordnetenversammlung legte darauf gegen den Magistrat, verlor aber ihre Klage auf Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung und am 8. d. M. beim Oberverwaltungsgericht. In den Gründen führt das Oberverwaltungsgericht aus: Nach der Städteordnung erwerbe das Bürgerrecht von selbst jeder selbständige Preuze, der gewisse andere Voraussetzungen erfülle und seit einem Jahre die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt habe. Das Bürgerrecht gehe verloren, sobald eines der Erfordernisse nicht mehr vorliege. Der Verlust trete von selbst ein, und zwar sobald eines der Erfordernisse nicht mehr zureife. Da nun das Erfordernis vorgeschrieben sei, daß seit einem Jahre die Steuern bezahlt seien, so sei das Bürgerrecht verloren, sobald in einem Augenblick die Steuern nicht mehr als bezahlt angesehen werden könnten. Damit ginge auch das Stadtverordnetenmandat verloren. Nun könnten allerdings Zweifel bestehen hinsichtlich des Moments, wo die fällige Steuer als nicht bezahlt anzusehen sei. Es sei möglich die strenge Auffassung, daß das Bürgerrecht verloren sei, wenn in einem ordentlich als Schlußtag bestimmten Tage die Steuern nicht bezahlt seien, und daß damit auch das Stadtverordnetenmandat verloren sei. Vielleicht sei es aber auch möglich, daß man mit einer Stundung rechnen könnte oder daß auch aus sonstigen Gründen nicht nötig sei, jene strengere Auffassung abzuwenden zu lassen. Unter allen Umständen müßten die Steuern dann als nicht gezahlt gelten, wenn sie trotz veräußerter Zwangsbetreibung nicht gezahlt seien. Solche Betreibung sei hier versucht worden, ohne zum Ziele zu führen, und zwar am 6. März. Also habe Grumbach spätestens in diesem Augenblick sein Bürgerrecht und sein Stadtverordnetenmandat verloren. Deshalb sei mit Recht der das Gegenteil erklärende Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23. März als gesetzwidrig beantragt.

#### Kontenentziehung und Unfallversicherung.

Den Rekord in der Kontenentziehung hat im vergangenen Jahre wohl die Hesse-Kassauische Landwirtschaftliche Berufs-

genossenschaft erreicht. Dem Beispiel anderer Berufsgenossenschaften folgend, hat sie Revisionen der Renten vornehmen lassen. Freudig berichtet sie über den Erfolg dieser Revisionen im letzten Geschäftsbericht, daß es ihr durch Rentenherabsetzung und -entziehung gelungen ist, 174 405 M. zu sparen! Das ist eine riesige Summe. Besonders wenn man bedenkt, daß die Renten landwirtschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nur sehr niedrig sind, weil dieselben nicht nach dem tatsächlichen Verdienst, sondern nach einem für den ganzen Kreis festgesetzten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst berechnet werden. Es gibt Kreise, in denen dieser durchschnittliche Jahresverdienst für erwachsene männliche Personen nur auf 300 M. festgesetzt ist.

Die erparten 174 405 M. verursachten der Berufsgenossenschaft 27 342 M. Kosten. Am die Renten zu quetschen oder zu entziehen, sind den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften keine Kosten zu hoch. Ganz anders dagegen, wenn sie für die Verhütung von Unfällen Mittel aufwenden sollen. Erst im März d. J. schrieb das Reichsversicherungsamt in einem Rundschreiben, daß neuerdings Versicherungen hervorgerufen seien, die bisherigen Unfallversicherungen abzuweichen! Dabei wies das Reichsversicherungsamt aber selber darauf hin, daß der Ueberwachungsdiens sich bei den meisten landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in sehr engen Grenzen hält. Die Unfallverhütungsvorschriften stehen also auf dem Papier, und wundern das weiter nicht. Die Renten sind eben so niedrig, daß eine Unfallverhütung nach Ansicht der Berufsgenossenschaften nicht lohnt. Außerdem entzieht man ja auch bald die Rente wegen „Genüßung“. Also warum dann noch für die Verhütung von Unfällen Geld ausgeben? Unsere vielgepriesene soziale „Fürsorge“ schlägt wunderbare Wege ein.

## Der Balkankrieg.

#### Kriegsfeindliche Stimmung in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 15. November. (B. T. V.) Plenarsitzung der österreichischen Delegation. Delegierter Kramarec erklärte, daß aus der Frage Albanien und des serbischen Adriahafens keine Lebensfrage gemacht werden dürfe. Italien sei es gewesen, das eine albanische Nation und eine autonome Frage erfordere. Wenn Italien ein autonomes Albanien haben wolle, solle es in der Vorderreihe stehen und den Haß der Balkanvölker auf sich nehmen. Oesterreich habe sich für ein freies Albanien schon genug exponiert. Wenn in Albanien schon etwas gemacht werde, dann solle Albanien nicht zwei Mächten anvertraut, sondern international gemacht werden. Unser Lebensinteresse auf dem Balkan, fuhr Kramarec fort, geht dahin, Italien politisch vom Balkan fernzuhalten. Was den serbischen Hafen betrifft, so wäre dieser für uns sogar wirtschaftlich vorteilhaft, denn Hafen und Bahn bringen uns wirtschaftlich in das Herz des Balkans. Auf keinen Fall darf aus diesem Hafen ein Kriegshafen gemacht werden. Dies ist die einmütige Forderung aller österreichischen Völker, auch der slawischen, denn auch diese können nicht zugeben, daß Oesterreich seine Machtstellung verliere. Dies wäre der Fall, wenn durch Festsetzen einer fremden Macht in einem serbischen Kriegshafen aus dem Adriameer ein mare clausum würde. Serbien allein könnte diesen Hafen nicht besetzen. Es könnte dies nur mit Hilfe Italiens oder Russlands. Diese beiden Mächte müssen aber wissen, daß eine solche Unterfütterung für Oesterreich-Ungarn den casus belli bedeute. Serbien braucht auch diese Befestigung nicht als Erniedrigung anzusehen, ähnliches müht sich Holland und Belgien gefallen lassen. Die einzige richtige Politik gegenüber Serbien ist die Erreichung gegenseitigen Vertrauens. Hier helfen keine Verträge.

Eine Jollunion hielt der Redner für unmöglich. Höchstens sei ein langfristiger, für beide Teile vorteilhafter Handelsvertrag anzustreben. Wir müssen, fuhr Kramarec fort, eine südslawische Politik machen, welche sich von jeder Politik des divide et impera fernhält. Keine Curbaj-Politik, keine Hochverratspraxisse, keine Hebe zwischen Serben und Kroaten, sondern eine Politik der loyalen Unterstützung des kulturellen und wirtschaftlichen Aufblühens der südslawischen Völker. Das ist die einzige Sicherung, welche wir erreichen können. Aber dies ist besser als alle Verträge. Wenn es doch Oesterreich nicht gelingen sollte, die Balkanfrage endgültig zur Lösung zu bringen, sondern wenn die Balkanvölker unzufrieden und verbittert werden, weil man ihnen nicht gibt, was sie als ihr Lebensinteresse ansehen und mit Blut erkämpft haben, dann ist sicher damit zu rechnen, daß die Balkanfrage nicht gelöst werden wird, sondern binnen kurzem der Krieg ausbricht, aber nicht als Balkankrieg, sondern als Weltkrieg.

#### Tschechische Demonstration gegen den Krieg.

Prag, 15. November. (B. T. V.) Nach einer tschechischen Versammlung mit etwa 5000 Teilnehmern, in welcher der Abgeordnete Mofaisch gegen eine Kriegspolitik Oesterreichs sprach, fanden auf dem Wenzelsplatz große Demonstrationen für die Balkanstaaten statt.

#### Erfolg der Montenegriner.

Njeka, 15. November. (B. T. V.) In einem Gefechte bei Malgushi in der Nähe von Giobanni di Medua gelang es den Montenegrinern, die Türken zurückzutreiben. Die letzteren verloren Schnellfeuergeschütze und mehrere Tote und Verwundete. Die Montenegriner besetzten drei Dörfer.

#### Friedensanbahnungen.

Paris, 15. November. (Meldung der „Agence Saba“.) Die Schritte der Befandten der Großmächte wegen einer Vermittlung wurden in Sofia, Belgrad und Athen gestern abend, in Cetinje heute vormittag unternommen. In den drei ersten Hauptstädten erklärten die Regierungsvertreter, ihren Regierungen Bericht erstatten zu wollen. In Cetinje wurde geantwortet, die montenegrinische Regierung werde sich mit den verbündeten Staaten ins Benehmen setzen, daß sei sie für den Augenblick der Ansicht, daß sie in einen Waffenstillstand nur bei vorbehaltloser Uebergabe von Skutari willigen könne.

#### Griechischer Erfolg.

Athen, 15. November. (B. T. V.) Der Kommandant des griechischen Geschwaders im Ägäischen Meer meldet, daß heute vormittag 10 Uhr durch gleichzeitige Landung von Marinesoldaten in der Bucht von Ruliani und im Hafen von Dapni die Halbinsel Salbinfel besetzt worden ist.

#### Sicherheitsmaßregeln in Konstantinopel.

Paris, 15. November. Der Konstantinopeler Sonderbericht-erfasser des „Temps“ telegraphiert, der französische General Baumann, Kommandeur der türkischen Gendarmerie, habe ihm mitgeteilt, daß er im Einvernehmen mit dem französischen Admiral seit dem 1. d. M. alle türkischen Behörden alle Maßnahmen ergreifen habe, um die Sicherheit der Stadt aufrechtzuerhalten. Ein türkisches Korps von 20 000 Mann reitender Truppen sei auf den Höhen von San Stefano aufgestellt freier Truppen sei auf den Höhen im Falle einer Niederlage vorhanden; es solle die türkische Armee zurückzuführen, und sie nach San Stefano abziehen, von wo sie nach Kleinasien befördert werden solle. Im übrigen seien auch in Konstantinopel selbst alle Vorkehrungen getroffen, um jede Gefahr hintanzuhalten.

#### Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.



Abgeordnetenhaus.

96. Sitzung. Freitag, den 14. November 1912, mittags 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Freitenbach, v. Schorlemer.

Die zweite Beratung des Wassergesetzes

wird fortgesetzt.

Eine große Reihe von Anträgen, die zu der Frage gehören, welche Wasserläufe als solche erster Ordnung gelten sollen, wird an die Kommission verwiesen.

§ 80 bestimmt, in welchen Fällen die Verleihung ohne Entschädigung durch Beschluß der Verleihungsbehörde auf Antrag der Wasserpolyzeibehörde zurückgenommen werden kann.

Die Abg. Wächtermann (Sp.) und Gen. beantragen die Bestimmung zu streichen, wonach dies geschehen kann, wenn die Verleihung auf Grund von Nachweisungen, die in wesentlichen Punkten unrichtig sind, erteilt ist, deren Unrichtigkeit dem Unternehmer bekannt war und wenn durch die Verleihung Gefahren für das öffentliche Wohl herbeigeführt sind.

Abg. Lippmann (Sp.): Durch diese Bestimmung sollten diejenigen bestraft werden, die eine Verleihung durch falsche Angaben erschlichen haben. Das muß gewiß bestraft werden, aber dazu reichen die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs aus. Durch diese zivilrechtliche Bestimmung des § 80 wird aber nicht der Täter bestraft, sondern sie trifft Unschuldige, nämlich alle auf dem Grund der Verleihung gegründeten Unternehmen Beteiligten.

Abg. Dr. v. Kries (L.): Wir sind für Beibehaltung der Bestimmung.

Ein Regierungskommissar meint, es liege kein besonderes Bedürfnis für den Kommissionsbeschluß vor, da genügend Kautelen gegen ein Erschleichen von Verleihungen gegeben seien, aber es sei doch besser, ihn aufrechtzuerhalten.

Abg. Dinslage (L.) spricht für den freisinnigen Antrag.

Abg. Freilert v. Gynatten (Z.): Die Gesellschaften m. b. H., die hier etwa geschädigt werden könnten, sollten lieber dafür sorgen, daß sie keine Betrüger an ihre Spitze stellen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Auf die Möglichkeit der Entziehung der Verleihung legen wir großes Gewicht, damit nicht etwa an Stelle des Monopols der Eigentümer neue Monopole geschaffen werden. Für uns kommt es dabei vor allem darauf an, daß die Interessen des öffentlichen Wohls geschützt werden. Wir beantragen daher, daß in solchen Fällen die Verleihung unter allen Umständen zurückgenommen werden muß. Den Antrag Lippmann verstehe ich nicht, denn die Zurücknahme soll ja nur erfolgen, wenn durch die erschlichene Verleihung eine Gefahr für das öffentliche Wohl herbeigeführt worden ist.

Abg. Dr. Bell (Z.): Schon im § 79 ist eine Zurücknahme der Verleihung aus Gründen des öffentlichen Wohls vorgesehen, allerdings gegen Entschädigung. Dort könnte eingefügt werden: „Der Regressanspruch gegen den Unternehmer, der eine Verleihung erschleicht, bleibt vorbehalten.“

Nach weiterer kurzer Debatte wird der § 80 unter Ablehnung der beiden Anträge unbedingert angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Paragraphen.

Bei den Bestimmungen über die Unterhaltung der Wasserläufe und ihrer Ufer wird ein Antrag Gerhardus (Z.) angenommen, wonach der zur Unterhaltung Verpflichtete auch die infolge der Schiffahrt oder von Strombauten an den Ufergrundstücken entstandenen Schäden zu beseitigen hat.

§ 178 bestimmt: Der Eigentümer eines Grundstücks darf das unterirdische Wasser zum Gebrauch oder Verbrauch nicht dauernd in weiterem Umfange als für die eigene Haushaltung und Wirtschaft zutage fördern, wenn dadurch event. der Wasserstand eines Wasserlaufs oder eines Sees derart verändert wird, daß andere in der Ausübung ihrer Rechte daran beeinträchtigt werden.

Den Geschädigten steht kein Anspruch auf Unterlassung zu, wenn das Unternehmen, für das die Zulageförderung erfolgt, dem öffentlichen Wohle dient.

Abg. Liebknecht (Soz.):

Dieser Bestimmung steht das Bedenken entgegen, daß sich zwei „öffentliche Wohle“ gegenüberstehen können. Ich erinnere an die Schädigungen der Grenzwaldbäume durch die Charlottenburger Wasserwerke, die zweifellos auch dem öffentlichen Wohle dienen. Es empfiehlt sich daher, statt dessen zu sagen, „überwiegend dem öffentlichen Interesse dient.“ Ich stelle einen dahingehenden Antrag.

Der Antrag Liebknecht wird abgelehnt.

Bei dem § 184, der die Bildung von Wassergenossenschaften zu bestimmten Zwecken vorsieht, wird ein Antrag Bethge (L.) angenommen, wonach solche Genossenschaften auch zur

Aufhebung und Auffüllung von Grundstücken gebildet werden können.

Im § 229 wird die Bemessung der Vorteile geregelt, die später maßgebend sind für das Beschließrecht in der Versammlung der Genossenschaften. Es heißt da: Bei Genossenschaften zur Reinhaltung von Gewässern gilt als Vorteil auch die Befreiung der von den Beteiligten hervorgerufenen Verunreinigung; der Vorteil wird nach dem Umfang der Verunreinigung berechnet.

Abg. Liebknecht (Soz.)

beantragt Hinzufügung der Worte „und nach ihrer Wichtigkeit für das allgemeine Wohl“. Es handelt sich hier um Genossenschaften, die dem allgemeinen Interesse dienen sollen. Nach dem Gesetz sind sie aber überwiegend zusammengesetzt aus solchen Kreisen, die private Interessen verfolgen. Da aber Genossenschaften in Frage kommen, die auch für Kommunalverwaltungen von großer Wichtigkeit sind, für die hygienischen Zustände der ganzen Bevölkerung, so sollte man bei Abmessung der Vorteile, die hier in Betracht kommen, nicht nur den rein mechanischen Maßstab anlegen, wie das Gesetz es vorsieht. Je nachdem wo ein Gewässer fließt, ob durch eine stark bevölkerte Gegend usw., kann dieselbe Verunreinigung sehr verschiedene Wirkungen hervorrufen. Dem hilft unser Antrag ab, dessen Annahme ich wohl erwarten kann.

Der Antrag Liebknecht wird abgelehnt. — Nach debatteloser Erledigung einer Reihe weiterer Paragraphen wird die Beratung vertagt auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

schlechte am Donnerstag Ihre am 30. Oktober vertagte Generalversammlung fort. Die Versammlung, welche diesmal in der „Neuen Welt“ stattfand, war wieder sehr stark besucht. Am Saaleingang wurden den Mitgliedern zwei verschiedene Vorschlagslisten zur Aufsichtsratswahl eingehändigt sowie eine von Mitgliedern der Propagandalommission unterzeichnete Resolution, welche die eigenartigen Anlässe, die den Genossen Müde zur Kündigung seiner Stellung veranlaßt haben, mißbilligt und bedauert, daß es dem Aufsichtsrat nicht gelungen ist, die Ursachen der Differenzen abzuschließen und die Kraft des Genossen Müde der Konsumgenossenschaft zu erhalten.

Nach Eröffnung der Versammlung beantragte Stadthagen: Da die Verteilung von zwei Vorschlagslisten zum Aufsichtsrat auf das Vorhandensein von zwei Parteien hindeute, so solle in der Diskussion abwechselnd ein Redner der einen und der anderen Richtung zum Wort kommen. Der Antrag wurde deshalb gestellt, weil im Genossenschaftsrat ausgemacht worden sei, die gemeldeten Redner, etwa 25, sollten nacheinander sprechen, so daß die andere Richtung nicht mehr zum Wort komme.

Vorsitzender Schülze: Hier ist nichts bezüglich der Rednerliste beschlossene, es wird also fortgefahren in der Reihenfolge der eingegangenen Meldungen.

Seilmann sprach gegen den Antrag Stadthagen. Er könne nicht glauben, daß in der Genossenschaft zwei Parteien oder Richtungen beständen.

Der Antrag Stadthagen wurde hierauf angenommen und in die Diskussion zur Sache eingetreten.

Blade führte aus, in den Reihen der neuen Mitglieder werde geklagt, daß manche Waren höher im Preise ständen als in anderen Geschäften. Er habe durch eine Probe festgestellt, daß das bei Butter und Eiern tatsächlich der Fall sei. Derartige Klagen der Mitglieder seien die Ursache, daß der Warenverkauf nicht in wünschenswerter Weise fortschreite. Der Sekretär sei angestellt worden, ohne daß die große Mehrheit der Mitglieder etwas davon erfahren habe. Das dürfe in Zukunft nicht wieder vorkommen. Ueber die Behandlung der Mitglieder durch die Angestellten sowohl in den Verkaufsstellen wie im Vorstande werde ebenfalls geklagt. Im Falle Müde hätte die Verwaltung einen Weg zur Beilegung der Differenzen finden müssen. Andererseits habe aber Müde nichts getan, um den Mitgliedern rechtzeitig Kenntnis zu geben, daß Differenzen beständen.

Paulig: Habe war fünf Jahre Vorstandsmitglied, da hätte er die guten Ratschläge annehmen sollen, die er jetzt der Verwaltung erteilt. Der „Vorwärts“ schreibt, entgegen den bisherigen Gepflogenheiten sei ihm jetzt ein Verdict über die Sitzung des Genossenschaftsrates zugegangen. Wir würden dem „Vorwärts“ schon früher Verdicte gesandt haben, aber die Anhängel, welche die Redaktion anhängt, schädigen uns. Kritik können wir ganz gut vertragen. Es ist unzutreffend, wenn behauptet wird, wir hätten Furcht, und als Sozialdemokraten zu bekennen. Sämtliche Mitglieder des Genossenschaftsrates sind politisch organisiert. Es trifft auch nicht zu, daß die Befugnisse des Genossenschaftsrates

zu weit gesteckt sind. Der Genossenschaftsrat ist gewählt in den Abteilungsversammlungen, zu denen jedes Mitglied, falls es die Verkaufsstellen besucht, auch eine Einladung erhält. Der Genossenschaftsrat steht auf einem durchaus demokratischen Standpunkt. Solange er eine statutenmäßige Einrichtung ist, muß er anerkannt werden. Müde ist nicht wegen seiner Haltung in der Neutralitätsfrage mit dem Aufsichtsrat in Konflikt gekommen. In dieser Frage steht Müde auf demselben Standpunkt wie Kaufmann und Müller. Hätte Müde keine Angelegenheit mit dem Genossenschaftsrat unterbreitet, dann würde er heute noch in seiner Stellung sein.

Stähler, zweiter Vorsitzender des Aufsichtsrates, führte aus: Vom Aktionsausschuß der sozialdemokratischen Partei ist hier mit Absicht eine Streitfrage in die Genossenschaft hineingeworfen worden. Es ist der Vorwurf erhoben, die Verwaltung der Genossenschaft habe keinen sozialen Geist. Es ist gesagt worden, die Genossenschaft solle sich sozialdemokratisch nennen, wie es auch die Gewerkschaften tun. Ich verweise darauf, daß sich die Gewerkschaften nicht sozialdemokratisch nennen. Von den Genossen werden sie so genannt. Wenn sie sich sozialdemokratische Gewerkschaften nennen würden, dann müßten sie doch jedes Mitglied, das nicht sozialdemokratisch ist, ausschließen. Wenn sich die Gewerkschaften und die Genossenschaften nicht sozialdemokratisch nennen, so haben wir doch als Personen noch nie unseren sozialdemokratischen Standpunkt geäußert. Ich war schon unter dem Ausnahmegesetz Sozialdemokrat und bin es bis heute. Ich weise den Vorwurf zurück, daß ich nicht Sozialdemokrat bin und nicht meine Pflicht tue. Es gibt im Vorstand nicht einen, der nicht eingetragenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, und zwar nicht erst seit kurzem, sondern seit Jahren. Keiner von uns schämt sich seiner Zugehörigkeit zur Partei. Aber wir können nicht sagen, die Genossenschaft ist eine sozialdemokratische Organisation. (Zuruf.) Wenn das nicht verlangt wird, dann sollen Ritter, Stadthagen und andere sagen, wie es gemeint ist. In dem Augenblick, wo wir uns eine sozialdemokratische Organisation nennen, sind wir gewesene. — Es wird behauptet, wir hätten keinen sozialen Geist. Der soziale Geist befundet sich doch darin, daß wir die Angestellten und Arbeiter der Genossenschaft zu unabhängigen, von den Gewerkschaften aufgestellten Bedingungen beschäftigen. Die bei uns Beschäftigten haben tarifmäßig steigende Löhne, achtstündige Arbeitszeit und haben am 1. Mai frei. Wenn die Gewerkschaften den Abschluß neuer Bedingungen forderten, ist ihnen die Genossenschaft stets entgegengekommen. Da soll doch niemand sagen, wir beschämen nicht genug sozialen Geist. Wenn ein bei uns beschäftigter Arbeiter glaubt, daß ihm Unrecht geschieht, dann haben wir den Arbeiterausschuß, der gehört werden muß. Außerdem kann sich jeder Arbeiter an seine Gewerkschaft wenden. Trotzdem sind Entlassungen manchmal nicht zu vermeiden. Die Generalversammlung aber kann doch nicht beschließen, daß die Entlassungen wieder eingestellt werden müssen. In den Parteigeschäften räumt man den Arbeitern und Angestellten nicht so viel Rechte ein wie bei uns. Auch in Niederbarnim ist man nicht so demokratisch. — Ich weise aus meinen langjährigen Erfahrungen, daß Unmut der Welt Lohn ist und daß man, wenn man in der Leitung einer Organisation steht, herunterguckt wird, wenn die Masse aufgeregt ist. Ich fühle mich nicht als Angeklagter. — Jahrzehntlang hat die Partei die Ausbreitung der Genossenschaften gehindert. Sie hat es abgelehnt, in Parteiversammlungen über das Genossenschaftswesen zu reden. Wenn es der Partei auf Einfluß in der Genossenschaftsbewegung ankam, dann hätte sie diese Bewegung früher unterstützen sollen, die sie jetzt nicht mehr hemmen kann. Mir ist es ganz egal, wer in den Aufsichtsrat kommt, ich habe nichts dagegen, wenn die von der anderen Seite Vorgeschlagnen gewählt werden. Aber daß das zu einem Angriffspunkt gegen die Verwaltung gemacht wird, ist zu verurteilen. In Berlin haben die Gewerkschaften gegen das Genossenschaftswesen ebenfalls verhandelt wie die Partei. Wäre es hier so gewesen wie in Hamburg, wo Gewerkschaften und Partei bei der Gründung der „Produktion“ Hand in Hand gingen, dann hätten die Gewerkschaften und Parteigenossen auch in Berlin heute die Führung in der Genossenschaft. Die jetzigen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates sind ja Genossen aus den Gewerkschaften, die sich in der Genossenschaft verdient gemacht haben. Es ist unrecht, zu sagen, sie seien von der sozialdemokratischen Partei abgerückt. — Auf die Einladung der Propagandalommission zum Genossenschaftstag hatte die Verwaltung nicht den geringsten Einfluß. Die Kommission, welche den Genossenschaftstag vorbereiten sollte, hat sich wegen der Einladung der Propagandalommission nach Hamburg gewandt. Dort ist die Einladung abgelehnt worden. (Zuruf: Das ist ja ganz neu.) Es ist aber wahr. — Es ist gesagt worden, weil Dr. Dade eingeladen war, hätten wir den Genossenschaftstag verlassen sollen. Wir wußten gar nicht, wer Dade ist. Das haben wir erst durch den „Vorwärts“ erfahren als der Genossenschaftstag zu Ende war. Den End

Kleines feuilleton.

Das Witwenrecht der Balkanfrauen. Die schwarzen Kopftücher, das Zeichen der um ihren Mann trauernden Witwe, sie werden jetzt zu Tausenden auf dem Balkan getragen und ein sichtbares Symbol darstellen für das viele Herzleid, das unter dem Siegesjubiläum begraben liegt. Die Witwe hat bei den Serben und Bulgaren, überhaupt bei allen slawischen Völkern des Balkans, ihre durch alten Volksbrauch bestimmte eigenartige Stellung, ihre besonderen Rechte und Pflichten. 40 Tage lang muß sie um den Mann trauern; mit dem schwarzen Kopftuch aber umhüllt sie ihr Haupt ein ganzes Jahr. In diesem Trauerjahre darf sie weder in der Spinnstube erscheinen, noch mit den anderen Frauen fröhlich zum Jahrmärkte oder zum Tanz gehen. Sie besitzt das Privileg, das ihr zugleich zur Pflicht gemacht wird, weiter in Hause des Mannes zu bleiben. Bei den Bulgaren darf die junge kinderlose Witwe unter Umständen auch in das Elternhaus zurückkehren, aber wenn sie es tut, wird sie überall verächtlich angesehen. In dieser eigentümlichen Stille scheinen noch Einflüsse des alten römisch-byzantinischen Rechtes im Volke lebendig zu sein. Jumeist sieht sich die Witwe auch gar nicht danach, ins Elternhaus zurückzukehren. Besonders, wenn die Eltern gestorben sind, hat sie dort kein gutes Leben, wie das Sprichwort sagt: „Wehe der Schwester, die auf die Knochen angewiesen ist, die ihr der Bruder vorwirft.“ Wenn sie aus der Hausgemeinschaft des verstorbenen Mannes ausgeschieden, erbt sie auch nach dem Gewohnheitsrechte nicht das geringste von ihm; sie darf nur die mitgebrachte Ausstattung davontragen.

Deutlicher sie zum zweiten Male, so muß sie sogar die vom ersten Mann erhaltenen Geschenke zurücklassen. Nur selten aber wird ihr überhaupt das Glück einer zweiten Ehe zuteil. Die Hausgenossen, vor allem die Schwiegereltern, suchen das auf jede Weise zu hintertreiben, denn die zweite Ehe gilt vielfach als ein Schimpf, den die Witwe dem Verstorbenen antut. So verbringt die Zurückgebliebene in der Erziehung ihrer Kinder ihr stilles Leben. Wohl jagen die Volksglieder von dem Liebessehnen der jungen Witwen, aber sie schüden auch warmend das traurige Los, das ihrer an der Seite des zweiten Mannes harret. Treulos erscheint eine solche Frau, treulos nicht nur gegen den Dahingegangenen, sondern vor allen gegen die Kinder, die sie in das neue Heim unter keinen Umständen mitschleppen darf. „So eine hässliche Mutter! Gott soll sie strafen!“ sagt das Volkslied. Das Kind einer Witwe, die zum zweiten Male geheiratet, wird „als Waise ohne Vater und Mutter“ betrachtet. Die Kinder gehören ins Haus ihres Vaters, nach dem Sprichwort: „Mag die Kuh auch das Eigentum eines Fremden werden, das Kalb gehört mir.“

So ist das Leben der Witwe auf dem Balkan recht klagenswert. Zwar sucht sie das Rechtsbewußtsein des Volkes zu schärfen, indem es für eine der schwersten Sünden erklärt, auch nur das geringste von der Habe einer Witwe zu fehlen. Trotzdem ist sie Liebergriffen und Ausbeutungen aller Art ausgesetzt. Und das ist die Grundmelodie ihres Schicksals: das wichtigste, was das Leben lebenswert macht, fehlt! All diese Trauer des Witwenlofes, die jetzt aber so viele Balkanfrauen gekommen ist, liegt in dem serbischen Sprichwort beschlossen, das kurz und bündig lautet: „Witwe sein, heißt elend sein.“

Theater.

Hauptmann im Neuen Volkstheater. Das Theater der Neuen Freien Volkstheater ehrte Hauptmann am Vorabend seines Geburtstages durch eine Aufführung einer seiner ersten und tiefsten Schöpfungen: des Michael Kramer. Die Tragödie eines Vaters könnte man dieses Drama nennen, das zu all den Vorgesetzten Hauptmannscher Kunst, der psychologisch vertieften Feinarbeit der Charakteristik, der wunderbaren Lebenswahrheit des Mikens, ein bedeutendes Problem und eine große heroische Lebensanschauung fagt. Diesen Eindruck des menschlich Bedeutenden haben die ergriffenen Zuschauer wohl alle mit nach Hause genommen. Und das Gefühl, daß in diesem naturalistischen Spiel Werte gehoben sind, die über die Stunde und den Tag hinausdauern, ist schließlich der beste Eindruck, den ein Dramenabend hinterlassen kann. Als ein Zwischenspiel haben selbst Freunde Hauptmanns den „Michael Kramer“ bei seinem ersten Erscheinen charakteristischer zu müssen geglaubt, heute erscheint er uns als eines seiner reifsten Werke.

Mit der Darstellung der Hauptperson steht und fällt das Drama hier stand es fest und mächtig mit der kraftvoll-ersten Gestaltung des ringenden und gegen alle Lebenswidrigkeiten sich behauptenden Alten durch Adolf Edgar Licho. Diesem Bekenner der Arbeit und der Pflicht, diesem verdammten Zyklopen, der klar und fest in sich und in allem ist, gab er die Größe und die Ueberlegenheit, die Geist und Wille auch dem Unheimbaren verleihen können. An der Leiche des Sohnes, in der einzigartigen Auseinandersetzung mit dem Tode, der allen ihr Recht und den Frieden gibt, wußte Licho sich würdig zu behaupten (und das ist viel). Sehr interessant war die Studie, die Rob. Aymann von dem psychopathischen, vom Leben gezeichneten Arnold entwarf. Sympathisch schlicht und warm war Frau Agnes Berner als Frau Kramer, die echte Tochter des Alten, gebiegen und ernst, die Tochter Martha Angerstein. Etwas farblos war noch in Otto Mantua's Auffassung der Maler Lohmann. Mit aller Sorgfalt hatte die Inszenierung gearbeitet, leider mußte man dafür die längere Dauer des Umbaus in Kauf nehmen.

Notizen.

- Bühnenchronik. Die bisherige Kurfürstenoper ist vom 1. August 1914 an auf 10 Jahre an das Künstlertheater verpachtet, das sich (wesentlich) aus den Mitgliedern des Leistungstheaters bilden wird. Die jährliche Miete soll 150 000 M. betragen.
- Hauptmann als Nobelpreisträger. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den diesjährigen Nobelpreis für Literatur Gerhart Hauptmann verliehen.
- Städtische Theaterregie in Breslau. Die Breslauer Stadtverordneten lehnten die weitere Verpachtung des Stadttheaters an den Inhaber der übrigen Breslauer Theater, Poete, ab und beschloßen die Uebernahme in eigene Regie.
- Otto Krille hat ein neues vieraktiges Schauspiel „Die Flut“ vollendet.
- Zum Gedächtnisse van 't Hoff's, des großen Chemikers, wird sein Laboratorium, ein einsiedliches Holzhaus in Dahlem, als Museum erhalten bleiben.
- Unser Mitarbeiter C. Schmidt ersucht uns mitzuteilen, daß die unter dem Titel „Hauptmanns Erbling“ mit seiner Namensunterstützung veröffentlichte Reminiszenz nur ein Bruchteil seines Hauptmanns Gesamtpersonlichkeit behandelnde Artikels ist (den die Redaktion aus Raumrücksichten nicht ganz bringen konnte).
- Gebbel in Frankreich. In jüngster Zeit wächst in Frankreich das Interesse für Friedrich Gebbel, der bisher nur dem engsten Kreise der Literaturbesessenen bekannt war. Eine Uebersetzung seiner dramatischen Werke ist im Gange — bisher ist die „Judith“ erschienen — und am Donnerstag hat das Théâtre des Arts, die einzige nach rein künstlerischen Interessen geleitete Pariser Bühne, mit der „Maria Magdalena“ dem Dichter Eingang auf dem französischen Theater verschafft. Das Publikum folgte dem etwas stark zusammengefügten Drama mit großem Interesse. Die Darstellung zeigte von lässlichem Eifer, wenn sie auch dem herben, knorrigen Charakter der Dichtung manches schuldig bleiben mußte.
- Saloniki — eine internationale Stadt. Den größten Prozentsatz der Bevölkerung Salonikis bilden die Juden. Sie stammen in direkter Linie von den aus Spanien ausgewanderten Juden her. Man nennt sie Sephardim, sie sprechen das leicht veränderte Spanisch oder Spaniolisch des 15. Jahrhunderts. In dieser Sprache werden Zeitungen herausgegeben, Vorträge gehalten, Theaterstücke geschrieben usw. Im ganzen dürfte Saloniki 160 000 Einwohner zählen: 70 000 Juden, 85 000 Russen, 30 000 Griechen, 25 000 Bulgaren, katolische Armenier und Vertreter anderer Volksstämme.



schlägt man und den Esel meint man. Man will Kaufmann in Hamburg treffen und dafür soll die Berliner Verwaltung abgesetzt werden. So viel soziales Gefühl wie Stadthagen nehme ich für mich auch in Anspruch.

Beil es unmöglich ist, unsere 60 000 Mitglieder an der Generalversammlung teilnehmen zu lassen, ist der Genossenschaftsrat eingerichtet, der von den Mitgliedern gewählt wird und deshalb als Vertretung der Mitglieder angesehen werden muß. — Der Redner besprach nun den Fall Müde. Er verlas ein Schreiben Müdes, worin dieser mitteilt, ihm sei nach der vorigen Versammlung vorgeworfen worden, er habe sich hinter Stadthagen und Ritter gestellt. Das sei ganz und gar nicht wahr. Er betrachte seine Angelegenheit als erledigt. — Ferner verlas der Redner das dem Genossen Müde bei seinem Abgang erteilte Zeugnis. Dasselbe sagt ungefähr: Auf Wunsch Müdes werde bestätigt, daß er die ihm übertragenen Arbeiten nach bestem Können und mit vielem Fleiß erledigt habe, besonders hinsichtlich der Agitation, es werde ihm ein ferneres Wohlwollen gewünscht. Der Redner meint, daß das Zeugnis auf Wunsch Müdes ausgestellt sei, hätte nicht darin stehen sollen, aber das sei nicht böse gemeint und im übrigen sei gegen das Zeugnis nichts einzuwenden. Der Redner verbreitete sich eingehend über die der Kündigung Müdes vorausgegangenen Vorgänge. Der letzte Anlaß zur Kündigung sei der gewesen, daß Müde als Delegierter nach Frankfurt, wo die Genossenschaften Stellung zur Reichstagswahl nahmen, vom Ausschichtat gegen 2 Stimmen gewählt wurde. Aus diesen beiden Gegenstimmen habe Müde den Schluß gezogen, daß der Ausschichtat seine Stellung zur Neutralitätsfrage nicht teile — deshalb habe Müde gekündigt. Es sei versucht worden, Müde durch eine ihm nahestehende Person zur Zurücknahme der Kündigung bewegen zu lassen, der Betreffende habe aber eine Beeinflussung Müdes für aussichtslos gehalten. Vom Ausschichtat könne nicht verlangt werden, daß er dem Genossen Müde, nachdem er bereits zum zweitenmal gekündigt hatte, nachlaufe. Wenn die Versammlung aus Anlaß des Falles Müde dem Ausschichtat ein Mißtrauensvotum erteile, dann müsse er (Stühmer) seine Konsequenzen daraus ziehen.

Nachdem sich noch einige Redner teils im Sinne der Verwaltung, teils im Sinne ihrer Kritiker geäußert hatten, erhielt Müde das Wort. Er erklärte, hinsichtlich seiner Stellung zur Neutralitätsfrage sei in der vorigen Versammlung eine irrtümliche Auffassung hervorgerufen. Er sei in der Neutralitätsfrage mit Kaufmanns mündlichen und schriftlichen Ausführungen einverstanden, aber gegen Dr. Müllers Standpunkt habe er einiges einzuwenden. Er habe sich nicht hinter Stadthagen und Ritter gestellt, das habe er durchaus nicht nötig. Er habe nicht leichtfertig gekündigt, sondern er sei durch Differenzen zwischen ihm und dem Ausschichtat zur Kündigung gedrängt worden. Er habe empfunden, daß ein Teil des Ausschichtats nicht mit ihm zufrieden war. Die Neutralitätsfrage habe dabei keine Rolle gespielt. Jegliche Anregung im Ausschichtat würde genügt haben, ihn zur Zurücknahme der Kündigung zu bewegen. Das Zeugnis sei doch so abgefaßt, daß es von einem anderen Unternehmer ungünstig aufgefaßt werden könne. Er habe seine Kraft daran gesetzt, die Genossenschaft vorwärts zu bringen, er freue sich über die Erfolge der Genossenschaft und hoffe, sie werde weitere Fortschritte machen, ohne daß Personen darunter leiden.

Schulze, Vorsitzender des Ausschichtats, verteidigt die Fassung des Ausschichtats im Falle Müde. Das Zeugnis sei nicht geeignet, Müde zu schädigen, und wenn er gewünscht hätte, das Zeugnis solle anders abgefaßt werden, dann wäre es geschehen. Von Selbsterwirtschaft könne keine Rede sein. Müde sei einwandfrei gewählt, weil ihn der Ausschichtat für eine tüchtige Kraft halte.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Geschäftsführer Junger, der das Schlusswort erhielt, erklärte, daß der vorgerückte Zeit wegen die Versammlung doch noch vertagt werden müsse. Im Beginn der nächsten Versammlung, die die Wahl zum Ausschichtat zu vollziehen hat, soll der Geschäftsführer das Schlusswort erhalten.

Verständlich bemerkt Stadthagen: Ich habe nicht gesagt, daß Müde in der Neutralitätsfrage auf unserem Standpunkt steht. Die Resolution zum Fall Müde ziehen wir zurück, da die Sache durch die Aussprache in unserem Sinne geklärt ist. Meine Bemerkung, und fehlt ein Stück Berheim, war nur so gemeint: Uns fehlt der großzügige kaufmännische Geist. Bei den weiteren Ausführungen des Redners entstand durch Zwischenrufe von der einen und Gegenüberungen von der anderen Seite ein solcher Lärm, daß der Redner am Berichterstatterische nur teilweise verstanden werden konnte. Soweit er zu verstehen war, sagte er: Die Partei hat sich schon auf dem Parteitag 1898 für die Genossenschaften erklärt. Sie, auch ich, hat dahin gemerkt, daß die Zerstückelung, die wir bis 1906 im Genossenschaftswesen in Berlin hatten, aufhörte. Der politischen und gesellschaftlichen Agitation sowie dem Vorwärts ist es in erster Linie zu danken, daß die Genossenschaft in Berlin auf 60 000 Mitglieder gekommen ist. Der Propaganda-Kommission ist Ende vergangenen Jahres und den Klausurdorfern nach in diesem September von dem Vorstand gesagt worden, bitte, orientiert nicht so sehr. Wir weisen den Vorwurf zurück, daß wir die Genossenschaft gehindert haben. Wir weisen es zurück, daß wir aus irgendwelchen persönlichen Interessen Kritik üben, das Gegenteil trifft zu. Stimmen Sie für den Zettel mit dem Namen Ritter und erklären Sie, daß Sie durch Kampf vorwärts kommen wollen.

Störmer erklärte, er bleibe dabei, was er auf dem Genossenschaftstage sagte: Die Genossenschaft sei eine große Familie. Wenn sie jemanden anzustellen hat, dann soll sie ihn aus ihrer Mitte nehmen. An die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften soll sie sich erst dann wenden, wenn sie in ihrer Mitte die geeigneten Leute nicht finden kann. Das nur gewerkschaftlich und politisch organisierte Mitglieder angeheilt werden, ist selbstverständlich. Ich will nicht, daß die Gewerkschaft über die Genossenschaft bestimmt. Wir sind kein Anhängel der Gewerkschaft.

Stühmer: Ich kann erklären, daß der Ausschichtat diese Auffassung Störmers nicht zu der seinigen macht. Eine Genossin protestiert dagegen, daß Störungen während der Ausführungen Stadthagens auch vom Vorstandstisch gefallen waren.

Die Versammlung stimmte mit großer Mehrheit für die Entlassung des Vorstandes und Ausschichtats sowie für die Genehmigung der Bilanz und des auf Seite 31 des Geschäftsberichts veröffentlichten Verteilungsplanes.

Damit war die Versammlung beendet. Die Wahl zum Ausschichtat erfolgt in einer späteren Versammlung.

## Aus der Partei.

### Wahlen zum Internationalen Kongress.

Nachdem der Parteivorstand die Vorstände der Bezirksorganisationen zum Wahlkörper bestimmt hatte, wählte der Zentralvorstand von Groß-Berlin zu Delegierten die Genossen Eugen Ernst, Max Groger und die Genossin Dittlie Waader. Der Zentralvorstand der Provinz Brandenburg delegierte den Genossen Otto Wels.

### Internationaler Sozialistenkongress in Basel.

Die Adresse des Lokalkomitees für den außerordentlichen Internationalen Sozialistenkongress lautet:

Redakteur Fren, Basel, Petersberg 29.

Die Delegierten werden gebeten, dem Genossen Fren von Heer Wahl Mitteilung zu machen, damit das Wohnungskomitee die zur Unterbringung der Delegierten nötigen Schritte unternehmen kann.

### Ausschluß aus der Partei.

Der Ortsverein Dresden des sozialdemokratischen Vereins für Friedeberg-Kruswalle hatte gegen den Genossen

Karl Dresia einen Antrag auf Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei gestellt, weil Dresia bei den letzten Reichstagswahlen anlässlich der Stichwahl zwischen dem konservativen Gouverneur a. D. von Schudmann und dem Antisemiten Brubn mit einem der Wahlmacher des Herrn von Schudmann verhandelt haben und an der Abfassung eines Flugblattes beteiligt sein sollte, das die Sozialdemokraten zur Wahl v. Schudmanns aufforderte. Die sozialdemokratische Partei hatte für die Stichwahl Stimmhaltung proklamiert. Dresia erschien nicht in der Sitzung des Bezirksvorstandes für Brandenburg, die über den Ausschluß verhandeln sollte, mit der Begründung, daß er im Laufe der Woche eine Stellung im Auslande antreten und dadurch sowieso aus der deutschen Partei ausscheiden würde. Der Bezirksvorstand beschloß: „Da Karl Dresia seine Stellung als Wahlleiter der Partei im Kreise Friedeberg-Kruswalle dazu benutzte, gegen die Interessen der Partei mit den Konservativen zu konspirieren, ist er als unwürdig zu betrachten, länger Parteimitglied zu sein. Karl Dresia ist wegen Parteiverrats aus der Partei ausgeschlossen.“

### Zur Wahlmystifikation in Stuttgart.

Die „Schwäbische Tagwacht“ veröffentlicht folgende Erklärung des Vorsitzenden der Groß-Stuttgarter Wahlkommission: „Die von den Kreisvorständen des 1. und 2. Wahlkreises und den Parteileitungen Groß-Stuttgarts eingeleitete Wahlkommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem im „Beobachter“ veröffentlichten angeblich „vertraulichen“ Zirkular eines sogenannten „radikalen Wahlkomitees“, in dem zur Wahl dreier Kandidaten des sozialdemokratischen Wahlvorschlages aufgeführt wird, während gleichzeitig drei andere Kandidaten gestrichen werden sollen. Es wurde festgestellt, daß das Zirkular ein Nachwerk von gegnerischer Seite ist, dazu bestimmt, Verwirrung und Mißstimmung in die Reihen der Sozialdemokratie zu bringen. Die Wahlkommission fordert die Parteigenossen auf, diesen sowie etwa weitere derartige Versuche abzuweisen und gemäß den Beschlüssen der Parteioorganisation zu handeln.“

### Stadtverordnetenwahlen.

Die Stadtverordnetenwahlen in Frankfurt a. M. hatten folgendes Ergebnis: Die Sozialdemokraten besaßen früher 22 Mandate, haben jetzt 23 Mandate und kommen in sieben Bezirken in die Stichwahl. Die fortschrittliche Volkspartei hatte früher 24 Mandate, jetzt 27 und vier Stichwahlen. Die National-liberalen hatten früher zwölf, jetzt zehn Mandate und drei Stichwahlen. Die Mittelstandspartei behält drei Mandate. Das Zentrum hat ein Mandat gewonnen. Die Sozialdemokraten haben einige neue Bezirke errungen, aber dafür Bockenheim, dessen Mandat Genosse Quack zwölf Jahre innehatte, verloren.

In den inneren Bezirken Magdeburgs folgten in der dritten Abteilung die sechs bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie. Die Stadtteile Sudenburg und Neustadt und die eingemeindeten Vororte wählten sechs Sozialdemokraten.

Bei den am Donnerstag vollzogenen Stadtverordnetenwahlen in Leipzig errangen die Sozialdemokraten in der dritten Klasse einen schönen Sieg. Sie verdrängten auf ihre Kandidaten 18 069 Stimmen, der sogenannte nationale Wahlausgang vereinigte auf seine Kandidaten dagegen nur 4562 Stimmen. Dazu waren 1793 Proteststimmen gegen das bestehende Dreiklassenwahlrecht aus bürgerlichen Kreisen abgegeben worden. Die Sozialdemokraten erhielten acht Mandate der dritten Klasse und die beiden Erbschmänner und haben nun von 24 Mandaten 21 Mandate der dritten Klasse in ihrem Besitz. Die Wahlen der zweiten und ersten Klasse finden am Sonnabend und Dienstag statt. Hier folgt allerdings das Dreiklassenwahlrecht dafür, daß kein Vertreter der werktätigen Bevölkerung gewählt wird.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Rheine wurde trotz des höchsten Wahlausgangs der Genosse Schinzel mit acht Stimmen Majorität gewählt.

### Eine bedauerliche Sonderbündel.

Paris, 13. November. (Fig. Ver.) Die jetzigen Beherrscher der Arbeitskonföderation haben anscheinend auch in diesen so schicksalsschweren Tagen keine größere Sorge als ihre Prestigepolitik. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes der C. O. T. kam ein Brief des Genossen Dubreuilh, Sekretär der geeinigten sozialistischen Partei zur Verlesung, der die Einladung zur Teilnahme an der am Sonntag stattfindenden Manifestation gegen den Krieg enthielt. Die Einladung wurde mit 62 gegen 22 Stimmen, bei 28 Enthaltungen, abgelehnt — mit Berufung auf das von den Gewerkschaftskongressen anerkannte Neutralitätsprinzip. Es verdrängt hervorgehoben zu werden, daß unter den Organisationen, die sich der Abstrimmung enthielten, sich die Bauarbeiter und die Metallarbeiter befanden, die bisher als die Kerntruppe der Syndikalisten galten. — Im übrigen beschloß der Vorstand die Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses für den 24. November zur Beratung der Aktion gegen den Krieg.

### Reaktionäre Offensivdritte.

Im Prozeß gegen unseren verantwortlichen Redakteur, Genossen Wachs, wegen vermeintlicher Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhauses ist vom Staatsanwalt und vom Verurteilten Revision eingelegt.

### Die Partei und die Kinderfreunde.

Die österreichische Sozialdemokratie, die sich in vorbildlicher Weise als Zusammenfassung und Organ aller wertvollen wirtschaftlichen und Kulturbestrebungen entwickelt hat, hat nun auch die mustergültige Wirksamkeit der von Graz ausgehenden Bewegung der Kinderfreunde offiziell anerkannt und ihre Förderung übernommen. Im Anschluß an den deutschösterreichischen Parteitag tagten 68 Delegierte, die vom Genossen Deutsch namens des Parteisekretariats begrüßt wurden. Referent war Abgeordneter Max Winter. Er schilderte die Tätigkeit der Arbeiterkinderfreunde: Elternabende, Kinderfeste, Jugendbibliotheken, Kinderhort, Kinderwanderungen usw. Besonders wichtig sei die Auslese der Mitarbeiter. Die schwierigste Aufgabe wird darin bestehen, daß wir Menschen mit der allergrößten persönlichen Bewissenhaftigkeit geminnen, sind doch körperliche, geistige und sittliche Gefahren zu verhüten. Es gibt bei Spielen, bei Ausflügen, beim Schwimmen Unglücksfälle. Die Verleihung von Jugendbüchern, die Veranstaltung von Deklamationen und Kinderfesten stellt uns vor Probleme. Aber auch jene, die mit der Kindererziehung betraut werden, müssen noch ihren sittlichen Qualitäten streng geprüft werden. Diesen Schwierigkeiten haben große und schöne Erfolgsmöglichkeiten gegenüber. Man muß es erlebt haben, wie man selbst jung werden kann und erreicht durch den Umgang mit Kindern, und wie neu geknüpft man nach solchen Stunden wieder in die Parteiarbeit des Alltags zurückkehrt.“ Unter Hervorhebung der unter Leitung des Genossen Affritsch in Graz geleiteten, das dann in den Alpenländern, Wien und Brünn usw. Nachfolge gefunden hat, legte er die Aufgaben im einzelnen dar, warnte vor Verbürgerlichung der Bewegung und legte Leitfäden vor, in deren Mittelpunkt die Schaffung eines Kinderrats von Vertretern der Parteileitung, der Frauen, des Unterrichtsministeriums, der Turner, Naturfreunde, Arbeiterkinderfreunde, Lehrern und Ärzten steht.

Nach eingehender Diskussion, in der u. a. Deutsch, Donenberg (Unterrichtsministerium), Affritsch, Therese Schiefinger sprachen, wurden die Leitfäden unter Erhöhung der Arbeiterkinderfreunden zugesprochen angenommen. Winter betonte noch, daß es sich darum handele, die vielfachen Bestrebungen zur Pflege und Erziehung der proletarischen Jugend zu vereinheitlichen. Der Kinderrat ist berechtigt, Sachverständige zur Mitarbeit heranzuziehen. Zur Feststellung des speziellen Programms sollen Leitfäden durch allgemeines Ausschreiben gewonnen werden. Das Unternehmen verdient besten Erfolg und Nachahmung.

### Aus der italienischen Partei.

Rom, 12. November. (Fig. Ver.) Für die vom Sozialistischen Bureau beschlossene internationale Rundgebung gegen den Krieg hat der italienische Parteivorstand, gemäß den aus Brüssel erhaltenen Instruktionen, den Genossen Herbe aus Paris als Redner für die Volksversammlung vom 17. d. M., die in Rom stattfinden wird, gewonnen. Zum internationalen Kongress in Basel wurden außer dem Parteisekretär die Genossen Agnini, Vacci, Volabanoff, Aspettati, Della Seta, Rusatti, Turati, Trebes und Fioritto delegiert.

Im bezug auf den bevorstehenden Wahlkampf erklärte der Parteivorstand, alle bisher erfolgten Proklamationen von Kandidaten seien als ungültig zu erachten; die Wahl des Kandidaten habe nur durch den Provinzialverband und nur, wo dieser nicht besteht, durch den Wahlkreisverband zu erfolgen. Bei den betreffenden Abstimmungen sei den Gewerkschaftsorganisationen kein Stimmrecht einzuräumen. Die Namen der nach diesem Normen bezeichneten Kandidaten sind dem Parteivorstand bis zum 31. März des nächsten Jahres einzusenden; wo keine Proklamation erfolgt, wird der Parteivorstand selbst den Kandidaten aufstellen. Die Sektionen werden aufgefordert, unter keinen Umständen Stichwahlabkommen zu treffen; über das Verhalten bei den Stichwahlen werde der Vorstand nach dem ersten Wahlgang von Fall zu Fall entscheiden.

Für die Genossen Eitor, Giobanitti und Caruso, die heute vor den Riffen von Salemi stehen und von einer schamlosen Klassenjustiz bedroht sind, nahm der Vorstand eine Resolution an, die die italienische Arbeiterchaft auffordert, im Falle eines Todesurteils den Generalkrieg zu proklamieren, um die Vollziehung des Justizmordes zu verhindern.

### Das Referendum gegen den Freimaurerorden.

Rom, 12. November. (Fig. Ver.) Am 10. d. M. ist das vom Parteitag von Reggio angelegte Referendum über die Vereinbarkeit von Freimaurertum und Sozialismus zum Abschluß gelangt. Von 1094 stimmberechtigten Sektionen haben sich 604 an der Abstimmung beteiligt, von 29 970 Mitgliedern 13 120 oder 43,8 Proz. Die Inkompatibilität wurde von 9514 Genossen gegen 2188 erklärt bei 1428 Stimmhaltungen; für die Ausstoßung stimmten 8818, dagegen 2578, Stimmhaltungen 1924. Da die abgegebenen Stimmen nicht die statutenmäßig vorgeschriebene Hälfte der Stimmberechtigten erreichten, nahm der Parteivorstand eine Resolution an, die gleichzeitig mit diesem Ergebnis die hohe Zahl der gegen den Freimaurerorden abgegebenen Stimmen konstatiert und die dem Orden angehörenden Genossen auffordert, der moralischen Bedeutung dieses Votums Rechnung zu tragen. Gleichzeitig beschloß der Vorstand, die Frage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen.

Man steht also nach dem Referendum genau an demselben Punkte, wo die italienische Partei seit sechs Jahren steht. Um die Bewegung gegen das Freimaurertum richtig zu bewerten, muß man sich klar sein, daß sie der in den sozialistischen Parteien anderer Länder sich geltend machenden Bewegung gegen die Akademiker und Intellektuellen in allem wesentlichen überwindet. Soweit das in dieser Beziehung vorliegende Mißtrauen sich spontan in der Arbeiterchaft geltend macht, hat es sicher eine tiefe Bedeutung und auch eine Funktion in der proletarischen Bewegung. Aber in Italien wie in den anderen Ländern sind die Führer der antiantiklerne Strömung selbst vorwiegend Intellektuelle, und es ist keinem Eingeweihten ein Geheimnis, daß an der Spitze der Agitation gegen die Freimaurer gerade Sozialisten stehen, deren Antrag auf Aufnahme in den Verband der Freimaurer aus irgendeinem Grunde abgelehnt worden ist. Da ein großer Teil aller Parteikandidaten bei den Parlamentswahlen Freimaurer sind (ebenso wie in Italien leider die Arbeiterchaft nur sehr wenige Kandidaten stellt), so erweist der Ausgang des Referendums den Vorstand einer recht peinlichen Lage. Die meisten Parteisektionen, deren Kandidat Freimaurer ist, hatten nämlich schon im voraus erklärt, ihn ungeachtet des Ausgangs der Abstimmung beibehalten zu wollen.

## Jugendbewegung.

### Eine jungdeutsche Attacke auf die Arbeiterkern.

Die Tatsache, daß der Jungdeutschlandbund als ein Kriegsbereit der Jungen politische Bestrebungen verfolgt, suchen seine Führer abzuleugnen.

„Wir wollen im Jungdeutschland-Bund nichts mit Politik zu tun haben, und doch wird immer und immer wieder von der Sozialdemokratie die Politik vorgeworfen.“ Hagt in Nr. 13 des offiziellen Publikationsorgans des Jungdeutschland-Bundes ein gewisser J. Kunze, Braunschweig, um gleich im nächsten Satz sich selbst Lügen zu strafen und eine Attacke auf die sozialdemokratischen Eltern zu machen:

„Von ihrem parteipolitischen Standpunkt aus hat sie (die Sozialdemokratie) entschieden recht. Sie fürchtet, die Jugend aus ihren Reihen werde sich vermindern und zu uns kommen. Das wollen wir unbedingt; müssen dieses Ziel mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen suchen. Hier blüht uns die reichste, aber auch schwerste Arbeit, denn was sich uns hier hindert in den Weg stellt, ist das Elternhaus, und hinter diesem steht die Partei. Wir müssen daher versuchen, in diesen Kreisen aufklärend zu wirken und dürfen nicht ruhig zusehen, wie unsere Bewegung und unsere hohen Ziele fortwährend von der roten Presse in geschäftiger Weise demagogisiert werden. Ich weiß aus Erfahrung, daß die sogenannten General- und Stadt-Anzeiger in den Kreisen der Arbeiterchaft sehr viel gelesen werden. In diese Presse müssen wir deshalb aufklärende, maßvolle Artikel über Zwecke und Ziele, über das Wollen und Vollbringen des Jungdeutschland-Bundes hineinschicken.“

So lobenswert die Offenheit ist, mit der hier das „Wollen“ des Jungdeutschland-Bundes dargelegt wird, so arbeiterfeindlich ist dieses Wollen selbst.

Offiziere und Generale wollen die heranwachsende Jugend der Arbeiterchaft ihren Eltern geistig entfremden. Die Arbeiterjugend soll im kriegerischen Geiste erzogen werden, während die Arbeiterchaft friedliebend sind. Die Arbeiterjugend soll den kulturfeindlichen imperialistischen Geistes der herrschenden Klassen dienstbar gemacht werden, gegen die die Arbeiterkern nur Abscheu empfinden. Der schriftstellersche Militär steht dann die Schulmänner folgendermaßen an:

„Im Kampfe soll auch die Schule helfen. Wir dürfen es nicht hingehen lassen, wenn die Agitatoren der roten Partei kurz vor Ostern mit Fragebogen in der Tasche von Haus zu Haus ziehen und die Eltern der Konfirmanden schon vor dem Verlassen ihrer Kinder aus der Schule vermöge ihrer Parteigewalt zwingen, nach der Konfirmation ihre Kinder der sozialdemokratischen Jugendorganisation zu verschreiben. Hier kann nur die Schule ein wenig auch schwaches Gegengewicht sein. Klassen- und Turnlehrer müssen immer und immer wieder auf unsere Bestrebungen hinweisen, und geeignete Propagandaschriften müssen auch die Eltern erhalten.“

In Wahrheit ist eine Steigerung der Propaganda für den Jungdeutschland-Bund durch Volks- und Fortbildungsschullehrer kaum noch möglich. Sind doch sogar die Kriegsspiele mit dem offiziellen Schulunterricht verquidelt worden, um die Schüler, die daran nicht teilnehmen, wegen unentschuldigter Schulversumnis bestrafen zu können. Zwar ist die richterliche Entscheidung über diese originellen Strafbefehle noch nicht gefällt. Doch solchermaßen betriebener terroristischer Agitation ist die Beteiligung an den Veranstaltungen des Jungdeutschland-Bundes in keinem Abflauen begriffen. Die Arbeiterjugend flieht die Veranstaltungen, sobald sie ihre wahren, arbeiterfeindlichen Zwecke erkannt hat. Die Arbeiter sollten es sich angelegen sein lassen, die Arbeiterjugend über die wahren Bestrebungen des Jungdeutschland-Bundes aufzuklären.



# Aus Industrie und Handel.

## Spirituskonvention und Spirituszentrale.

Die Gesellschafterversammlung des Verbandes der Spiritus- und Spirituoseninteressenten (d. h. der Detaillisten) erklärte sich mit dem jetzigen Vertragsentwurf, der ihren Verband der Spirituszentrale ausliefern würde, nicht einverstanden. Da die Zentrale weitergehende Forderungen der Spirituosenfabrikanten nicht bewilligen will, ist somit die Konvention vorläufig gescheitert. Selbstverständlich werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Das für die Zentrale wichtigste und für die Konsumenten schädlichste Zugeständnis haben die Spirituosenfabrikanten bereits gemacht: nämlich künftig Schnaps nicht mit einem Alkoholgehalt von weniger als 25 Proz. herzustellen und zu verkaufen. Da wird man sich auch über die Bezugspreise und die Rabattgewährung einigen.

In der gestrigen Sitzung des Gesamtschusses des Spirituszentrale wurden die Preise für unbesteuerter Primarsprit um 4 M., also für Primarsprit in Berlin auf 65,50 M. herabgesetzt. Diese Herabsetzung ist sehr gering gegenüber den Preissteigerungen seit einem Jahre. Bekanntlich begründete die Spirituszentrale ihre Preissteigerungen mit dem schlechten Ausfall der vorjährigen Kartoffelernte und der geringen Branntweinherzeugung. Die diesjährige Ernte ist gut, die Produktion infolgedessen rasch in die Höhe geschritten. Dennoch zögerte die Zentrale mit Preisermäßigungen und nimmt sie auch jetzt nur in mäßigem Umfange vor. Die Zentrale muß ihre Monopolstellung ohne Rücksichtnahme auf den Konsum aus. Strengste Befolgung des Schnapsboykotts ist um so mehr Pflicht jedes Arbeiters!

# Aus der Frauenbewegung.

## Aus der britischen Arbeiterinnenbewegung.

Die erste Jahreskonferenz des neu gegründeten Frauenausschusses der britischen sozialistischen Partei erledigte vor einigen Tagen in London ein sehr reichhaltiges Arbeitsprogramm und gab die Richtlinien für die nächste Agitationsarbeit unter den Frauen. Nach eingehenden Referaten beschloß man eine Organisation der Frauen als Konsumentinnen, die Unterstützung von Kooperativ-Genossenschaften, sowie aktive Beteiligung an der Kinderfürsorge. Die Genossinnen forderten Beseitigung der Kinderarbeit, freien Schulunterricht und freien Universitätsbesuch, eine Höchstzahl von 25-30 Schülern in jeder Klasse, sowie bessere Pausenleistungen und Einrichtungen für die Schulen. Auch fand ein Antrag Annahme, eine lebhafte Agitation für das Wahlrecht aller Großjährigen zu entfalten. Zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung wurde beschlossen, bei der Veranstaltung von Meetings und Demonstrationen mitzuwirken, in Streikfällen finanzielle Hilfe zu leisten und für die Kinder der Streikenden zu sorgen. Außerdem sollen die Mitglieder der Frauenvereine aufgefordert werden, den Gewerkschaften beizutreten. Die Organisation der Beschäftigten Arbeitslosen soll in jeder Weise unterstützt werden. Genossin Dora Montefiore brachte zum Schluß folgende Resolution ein: „In der Erkenntnis, daß die Stärke der revolutionären Sozialisten auf

der Kampfesolidarität der Arbeiter beruht, sendet diese erste Konferenz des Frauenausschusses der britischen sozialistischen Partei allen Frauenorganisationen in der ganzen Welt, die für die Beseitigung der Lohnsklaverei und die Herausführung der geoffenheitlichen Wirtschaftsweise in einer sozialistischen Gemeinschaft kämpfen, schwererlichen Gruß und kameradschaftlichen Handschlag.“ Diese Resolution fand ebenso einstimmige Annahme, wie ein Protest gegen den Krieg im allgemeinen und den auf dem Balkan im besondern.

## Eine Frauenkonferenz für die obere Rheinprovinz

find am Sonntag in Köln statt. Sie war u. a. von 35 Genossinnen und 14 Kreisleitern besucht. Genossin Ziehl, die der Konferenz als Vertreterin des Parteivorstandes beizuohnte, hielt ein Referat über „Praktische Arbeit in der proletarischen Frauenbewegung“. In der sehr ausgiebigen Diskussion kam der Wunsch nach Herabsetzung des Beitrags für die weiblichen Mitglieder, der jetzt 40 Pf. monatlich bei unentgeltlicher Lieferung der „Gleichheit“ beträgt, zum Ausdruck. Weiter wurde die Anstellung einer Sekretärin, die der Bezirkskommission für den Agitationsbezirk obere Rheinprovinz beizuordnen sei, dringend gewünscht.

Ueber die Aufgaben der Kinderschutzkommission sprach gleichfalls Genossin Ziehl: Es beständen schon in 125 Kreisen solche Kommissionen, die von den proletarischen Frauen eingerichtet wurden. Die Kinderschutzkommissionen seien mit Hilfe der Genossinnen von Gewerkschaftskartellen und Parteileitung zu gründen. Allerdings gehöre zu der schweren Arbeit Lust, Liebe, Zeit und Energie. Aufgabe der Kommission sei in erster Linie, darüber zu wachen, daß das Kinderschutzgesetz auch durchgeführt werde. Durch gütliche Vereinbarung, nötigenfalls auch durch Anzeigen bei Polizei und Gewerbeinspektion, müsse die Zahl der Uebertrugungen des Kinderschutzgesetzes immer mehr herabgemindert werden. Auch gegen Kindermißhandlungen müsse allenfalls eingeschritten werden, und die Kommission müsse sich solcher Kinder annehmen, die der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzt seien. Die Einzelheiten aller jener Fälle müßten auf Fragebogen zur weiteren Bearbeitung festgestellt werden. Es empfehle sich, den Mitgliedern der Kommission Legitimationskarten auszustellen wegen eventueller Unterstützung durch Behörden, Gewerbeinspektion usw. In Gewerkschaften und Volkserhebungen seien Vorträge über die Schädlichkeit der Kinderarbeit in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung zu halten. Wo irgend möglich, seien kommunale Mittel für die Arbeit der Kommission zu beanspruchen, und mit der Armenverwaltung und der Waisenpflege sei Hand in Hand zu arbeiten. Auch gelte es, einzutreten für Schulreformen, für Schulpflicht, kommunale Kindergärten, Waldheime usw. Im Sommer seien Ausflüge, Wanderungen und Spiele mit den Kindern zu machen. Wenn man in dieser Richtung emsig arbeite, werde es gelingen, ein wenig mehr Sonne in das Leben der proletarischen Kinder zu bringen und ein gutes Stück Volkserziehung zu leisten.

## Die Frauenbewegung in den Balkanstaaten.

Auch in den Balkanstaaten hat die Frauenbewegung bereits Fuß gefaßt. Soweit dort sozialistische Organisationen bestehen, wird natürlich die völlige staatsbürgerliche Gleichberechtigung von den Sozialdemokraten vertreten. Aber auch unter den bürgerlichen Frauen finden sich mehr oder minder konsequente Freunde des Frauenstimmrechts, wie aus einer Mitteilung von Frau Martha Boh (im „Verl. Tagebl.“) hervorgeht:

„Die Frage des Frauenstimmrechts hat in Serbien so viele Anhänger, daß schon im Jahre 1906 ein serbischer Frauenstimmrechtsbund gegründet wurde, der dem internationalen Bund angeschlossen ist. Seit 85 Jahren haben die Frauen bei den Gemeindevahlen ein aktives Stimmrecht; als jedoch die Vorstehende des Frauenbundes dieses Stimmrecht ausüben wollte, wurde es ihr verweigert, und auf ihre gerichtliche Beschwerde erhielt sie die Antwort: Dem Gesetze nach steht Ihnen das Gemeindevahlrecht zu, aber wir können Ihnen nicht erlauben, von diesem Recht Gebrauch zu machen, da es nicht der Sitte entspricht, daß Frauen von diesem Recht Gebrauch machen. — Als im Jahre 1903 die Herzoginnen und Herzoginnen, deren Serbien eine ganze Anzahl hat, um die gleichen beruflichen Rechte, wie ihre männlichen Kollegen sie besitzen, einklamen, stellten sich viele Parlamentarier auf ihre Seite, ja, sie wollten ihnen teils das Stimmrecht zubilligen; bei der Abstimmung jedoch unterlag der Antrag mit einer Minorität von sechs Stimmen. Die verschiedenen politischen Parteien in Serbien haben eine ganz verschiedene Stellung zum Frauenstimmrecht. Die Sozialisten haben in einer Petition für das allgemeine Wahlrecht auch das Frauenstimmrecht aufgenommen. Da die serbischen Frauenstimmrechtlerinnen aber manchem anderen Programmpunkt der Sozialdemokratie nicht zustimmen, also keine Sozialdemokratinnen sind, so schicken sie ihre Petitionen stets allein ein. Der Kultusminister Dulowitsch, einer der Führer der jugradikalen Partei, ist ein Freund der Frauensache und verwendet seinen Einfluß, ihnen immer neue Verufe im Staatsleben zu eröffnen. Der Minister des Innern, der Führer der radikalischen Partei, ist ein ausgeprägter Freund der politischen Gleichberechtigung der Frauen. Diese Angaben entstammen den Mitteilungen der Führerinnen der serbischen Frauenstimmrechtsbewegung, die diese im „Zus. Infrage“, dem Organ des internationalen Frauenstimmrechtsbundes, gemacht haben. Auch die Bulgaren haben eine Frauenstimmrechtsbewegung, und auch ihr Bund mit über 1700 Mitgliedern gehört seit dem Jahre 1908 dem internationalen Bunde an. Im Lande finden sie von männlicher Seite vorläufig nur bei einigen Radikalen und Demokraten Unterstützung ihrer Forderungen; trotzdem erhielten die Frauen 1910 das passive Wahlrecht zu den Schulverwaltungen, und als im Juni 1911 die Nationalversammlung zusammentrat, um einige Artikel der Verfassung zu ändern, petitionierten die Frauen, bei der Gelegenheit auch ihnen Gleichberechtigung im Staatsleben zu geben.“

Als dritter Balkanstaat hat Rumänien seine Frauenstimmrechtsorganisation, die sich 1910 dem internationalen Bund angeschlossen. Die Rumäninnen konzentrieren ihre Agitation hauptsächlich darauf, die peluntäre Selbständigkeit der Ehefrauen zu erreichen und schon jetzt solche Rechte zu erlangen, zu denen keine politischen Rechte erforderlich sind.“

Ein weiblicher Philosophieprofessor. Mit Winifred Hyde, eine Schülerin des Jenerer Philosophieprofessors Rudolf Eucken, die im vergangenen Jahre in Jena zum Dr. phil. promovierte, wurde von der Universität Lincoln (Nebraska), Nordamerika, zum Professor der Philosophie ernannt.



# Sunlicht Seife

verleiht der Wäsche blütenweise Reinheit, entzückende Frische u. jenen köstlichen Duff, als wäre sie dem sonnigsten Blumengarten entsprossen u. hätte den zarten Geruch der Blüten in sich aufgesogen! Sunlicht Seife ist auch eine vorzügliche Badeseife!



**Eile zu Weile**  
Spezialhaus für Pelzwaren  
Berlin S. 119 Dresdener Str. 119  
am Oranienplatz, Hochbahn Kottbuszer Tor.  
**1000 Pelzstolas**  
Schals, Colliers, Muffen nur prima  
offeriere ich infolge günstiger Ab-  
schlüsse zu hervorr. billig. Preisen.  
Echt Skunks-Stola von 35 M. an.  
Nerzmurmel-Stola von 13,50 M. an  
mit Köpfen und Schweifen.  
Alaska-Fuchs-Imitation 7,50 M.  
Marder, Nerz, Persianer,  
Opposum, Biber, Iltis etc.  
in allen modernen Formen stets  
am Lager.  
Bitte Eile zu Weile  
Dresdener Str. 119 zu sehen!  
Jedermann erhält die im Fenster  
ausgestellten Gegenstände sofort  
für den bezeichneten Preis.  
Sonntags 12-2 geöffnet.

**Größte Puppen-**  
Spezial-Fabrik Berlins  
**P. R. ZIEROW**  
Berlin N., Schönhauser Allee 179.  
Größtes Lager von  
Kugelenpuppen, Charakterbabys, Bögen,  
Köpfen, Perücken, sämtl. Puppenartikeln  
Reparaturen und alle Ersatzteile.  
Engros & Einzelverkauf.

**Gänse-Artikel** täglich frisch  
in großer Auswahl 190/4  
Gänseklein, Gänsekeulen, frisch u. gepökelt, Gänseleien, Gänse-  
lebern u. Gänsefleisch, Gänsekeulenfleisch, Gänseknochen-  
fleisch, große geräucherte Gänsekeulen usw.  
Hermann Leissner, Berlin C., Klosterstr. 93-95.  
Ich unterhalte keine Filialen!  
Nur Eckhaus Kaiser-Wilhelm-Straße.

**Nathan Wand**  
129 Staliger Str. 129.  
Die schönsten  
Monats-, Winterpaletots und  
Ulster, sowie Jackett-, Rock-  
und Smoking-Anzüge.  
erstklassige, in ersten Werkstätten  
hergestellte, auf Selbe gearbeitete  
Garbende, von  
Kavallieren getragen,  
sind neu, für jede Figur passend,  
weilher Sand anzuheben und in  
großer Anzahl stets zu staunend  
billigen Preisen zu haben.  
abt. II: Neue Garderobe.  
**Nathan Wand**  
129 Staliger Str. 129.  
Hochhausstation Kottbuszer Tor.  
Bitte im eigenen Interesse auf  
Hausnummer zu achten.

**Greift zu!**  
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill.  
kleiden will, empfehle eleg. Mon-  
atsgarderobe in feinsten Werk-  
stätten Berlins gearb. von Herr-  
schaften, Doktoren, Kavallieren nur  
kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)  
Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.  
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.  
Monats-Paletots 8, 10, 14, 18 M.  
Monats-Herrn-Hosen 2,50, 3,00 M.  
Ulster, sehr billig.  
Große Abteilung s. u. o. Garderobe.  
Gr. Frankfurter Str. 95  
Moldauer. (Nähe Strausberger Pl.)  
Bitte genau auf No. 95 zu achten!

**Monats-Garderobe!**  
Die besten Ulster-Paletots  
und 4-500 getragene Anzüge für  
Herrn, Smoking-Anzüge, Grad-  
anzüge, sowie von Kavallieren ge-  
tragene, fall neue Sachen (a. Seide),  
für jede Figur passend, in größter  
Auswahl s. unübertroffen 109/7  
**billigen Preisen.**  
1 Tr., des halb billiger wie im Laden.  
Wassorior-  
Hirsch Kiefernbaum, straße 12/13 1

**In Freien Stunden**  
Die  
Wochenschrift für Arbeiterfamilien  
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.  
**Berliner Uik-Trio**  
Adr. Neukölln Lahnstr. 74 L.

**Achtung!**  
III. Etage  
**Reisemuster**  
Ulster, Paletots, Anzüge und Rosen  
gebe an Private zu Fabrikpreisen ab.  
Herrenkleider-Fabrik  
**J. Coper, Alexanderstr. 55 III. Fahrstuhl**  
(neben der Alexander-Kaserne)  
Geöffnet bis 7 Uhr abends, Sonntags von 12-3 Uhr.

**Wo?** ist der schönste Ausflugsort?  
Immer noch **Nichelswerder**,  
an der neuen  
Deersäge beim **Alten Freund**.

Empfehle meine Fleisch- und  
Wurstwarenfabrik mit reichlichem  
Betrieb.  
Paul Boigk, Schreinerstr. 8.

**Blumen- und Franzbinderei**  
von Robert Meyer,  
Geb. P. Gollats  
an der **Mariannen-Straße 2.**  
Telephon: Marienplatz 346.

**PROBLEM**  
CIGARETTES  
KON-  
LINON



Ein Posten  
**Taschentücher**

für Damen o. Herren, weiss Feud mit farbigen Kanten

Serie I 15 Serie II 20  
Stück Stück Pf.

# A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

## Wurstwaren

Cervelat- od. Salamiwurst	Pfund	1.40
Schinkenwurst	Pfund	1.40
Thüringer Landbratwurst	Pfund	1.40
Nusschinken	Pfund	1.35
Schinkenspeck	Pfund	1.25
ff. Leberwurst	Pfund	1.10
Jagdwurst	Pfund	1.10
Rouladenwurst	Pfund	98 Pf.
Landleber od. Rotwurst I	Pfund	98 Pf.
Sülzwurst	Pfund	70 Pf.
Zwiebel- od. Rotwurst	Pfund	60 Pf.

## Butter und Käse

Tafelbutter	1/2 Pfund-Paket	66 Pf.
Allerfeinste Molkerelbutter	Pfd.	70 Pf.
Schweizer Käse	Pfund	85 Pf.
Tilsiter Käse	Pfund	85 Pf.
Limburger Käse	Pfund	58 Pf.
Brie-Käse	Pfund	55 Pf.
Landkäse	2 Stück	35 Pf.
Spitz- oder Faustkäse	2 Stück	35 Pf.
Harzer Käse	4 Stück	10 Pf.

## Lebensmittel

Die mit \* bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen. Soweit Vorrat

*Kassler	Pfund	90 Pf.
*Fettgänse	Pfund	68, 75 Pf.
*Suppenhühner	1.45, 1.95, 2.45	
*Kaninchen gestreift	85, 1.20	
Zucker gemahlen	5 Pfund	1.00
Kaffee	Pfd.	1.30, 1.40
Kakao	Pfd.	68, 95 Pf.

## Frisches Fleisch

Koteletts	Pfund	95, 1.05
Schweine-Schinken im Ganzen	Pfund	88 Pf.
Kamm oder Schuft	Pfund	95 Pf.
Suppenfleisch m. Knochen	Pfund	75 Pf.
Schmorfleisch m. Knochen	Pfund	90 Pf.
Rouladen	Pfund	1.10
Hammeldünnung	Pfund	70 Pf.
Dicke Rippe	Pfund	80 Pf.
Hammelkeule	Pfund	85 Pf.
Kalbskamm oder Bug	Pfund	80 Pf.
Kalbskeule im Ganzen	Pfund	85 Pf.
Kalbsbrustspitze	Pfund	90 Pf.

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

## Gemüse-Konserven

Brech- od. Schnittbohnen	35 Pf.	—
Kohlrabi in Scheiben	30 Pf.	—
Spinat	40 Pf.	26 Pf.
Suppenschoten	38 Pf.	24 Pf.
Junge Schoten	45 Pf.	28 Pf.
Feine jg. Schoten	55 Pf.	33 Pf.
Gem. Gemüse III	48 Pf.	29 Pf.
Gem. Gemüse II	70 Pf.	40 Pf.
Bruchspargel ohne Kopf	88 Pf.	49 Pf.
Bruchspargel mit Kopf	1.00	55 Pf.
Stangenspargel	1.25	68 Pf.
Stangenspargel	1.45	78 Pf.

Ananas	Pfund	68, 80 Pf.
Amerikaner Aepfel	Pfund	15 Pf.
Almeria-Trauben	Pfund	28 Pf.
Neue Kranzfeigen	Pfund	28 Pf.
Zitronen	Dutzend	25 Pf.
Haushalt-Schokolade	Pfd.	68 Pf.

## Grosser Schürzen-Verkauf

Kleider-Reformschürzen	aus gestreift. Gingham m. Bortenbes.	95, 1.25, 1.45
Tändelschürzen	schwarz, weiss, farbig, mit oder ohne Träger	95 Pf.
Mädchenschürzen	aus türkisch gemusterten Stoffen, in 5 Grössen	75 Pf.
Mädchenschürzen	gestreift, schwarz od. weiss, versch. Gröss.	95
Geschäftsschürzen	mit Volant und Tasche	95 Pf.
Schulschürzen	für 6-12 Jahre	1.10
Rockschürzen	viele Weiten	1.65

Knabenschürzen	verschiedene Grössen, in originellen Ausführungen	45, 75, 95 Pf.
Hausschürzen	aus gutem Gingham	58, 90 Pf.
Hausschürzen	extra weit, gestreift oder doppelseitig	1.35
Blusenschürzen	mit Bortenbesatz	95 Pf.
Stickereischürzen	mit Trägern	95, 1.25
Kinderschürzen	versch. Grössen	95
Servierschürzen	mit Trägern	95, 1.25



## „Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)  
gegründet von organisierten Schneidergehilfen  
Berlin N.  
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

**Anzüge**  
Herbst- u. Winterpaletots  
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen  
und Arbeiter-Berufskleidung.  
Elegante Maß-Anfertigung.

Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiter-Radfahrerbundes.

Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

Qualitäts:  
Cigarette  
*Joseppi*  
**JUNO**  
GOLD 2 Pfg.

### Vorjährlige

feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster, Gehrockanzüge, Smoking auf Seide 30-70 M.  
Versandhaus Germania  
21. Unter den Linden 21.

### Monatsgarderobe

Von Kavaliere getragene Ulster, Jackett, Rock, Frack, Smoking-Anzüge, teils auf Seide gearbeitet sowie großes Lager in neuer eleganter Herren-Garderobe zu bekannt billigsten Preisen

**Türkischer, Prinzenstr. 79** am Moritzplatz

## Leihhaus Moritzplatz 58a

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wierzb, Reutbahn. Für den Anzeigenteil verantw.: Th. Wiedt, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.



Gewerkschaftliches.

Die Tarifbewegung in der Holzindustrie.

Das Vorspiel zu dem großen wirtschaftlichen Kampfe, der sich voraussichtlich im nächsten Frühjahr in Deutschland abspielen wird, hat begonnen. Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe hat sämtliche im Februar 1913 zum Ablauf kommende Tarifverträge im Holzgewerbe gekündigt. Da zu gleicher Zeit wie die Verträge im Holzgewerbe auch die im Malergewerbe und bald darauf auch die im Baugewerbe ablaufen und die Unternehmer es offensichtlich darauf anlegen, eine Kraftprobe zu inszenieren, muß damit gerechnet werden, daß es im Frühjahr 1913 zu einem riesigen Arbeitskamps in Deutschland kommt.

Für die Tarifbewegung in der Holzindustrie kommen neben Berlin und Vororte noch folgende Städte in Betracht: Amberg, Barmen, Bernau, Beuthen D. Schl., Brandenburg, Braunschweig, Bromberg, Burg b. Magdeburg, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Eberswalde, Erfurt, Götting, Göttingen, Groß-Schönau, Greifswald, Guben, Halle, Hannover, Harburg, Halle, Hannover, Harburg, Hildesheim, Höchst, Kattowiz, Kiel, Köln, Königshütte, Krefeld, Kray bei Essen, Langenöls, Leipzig, Lübbenau, Lübeck, Lüneburg, Ludenwalde, Magdeburg, München, Reife, Oldenburg, Posen, Potsdam, Quedlinburg, Rendsburg, Spandau, Stargard, Stettin, Schwerin i. M., Uelzen, Thorn, Zeitz und Zittau. In diesen Städten sind etwa 50000 unter den Vertrag fallende Holzarbeiter beschäftigt, davon mehr als 20000 in Groß-Berlin. Für die Holzindustrie ist das die weitaus umfangreichste Lohnbewegung, die bisher erlebt wurde. Welchen Ausgang sie nehmen wird, läßt sich jetzt schwer voraussagen.

Zum Verständnis für die Bedeutung dieser Tarifbewegung dürfte ein Rückblick auf die Entwicklung des Tarifvertrages in der Holzindustrie angebracht sein. Wenn es auch schon früher in verschiedenen Städten Tarifverträge im Holzgewerbe gegeben hat, so beginnt eine planmäßige Tarifpolitik in der Holzindustrie doch erst mit dem Jahre 1907. In Berlin wurde zwischen dem Arbeiterschutzbund und dem Deutschen Holzarbeiterverband zum ersten Male zu Beginn des Jahres 1905 ein formeller Vertrag für die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen. Als einen Vorläufer dieses Vertrages kann man den bei Beendigung des Streiks im Frühjahr 1900 durch das Einigungsamt des Gewerbegerichts gefällten Schiedsspruch betrachten, durch welchen eine ständige „paritätische Achtehnerkommission“ eingesetzt wurde. In ähnlicher Weise sind die Verträge in manchen anderen Städten entstanden. Meist war es die beim Abschluß eines Vertrages abgeschlossene, mehr oder weniger formlose Vereinbarung, aus welcher sich später ein förmlicher Vertrag herauskristallisiert hat.

Als der erwähnte Vertrag in Berlin vom Jahre 1905 am 15. Januar 1907 zum Ablauf kam, hatte man sich auf beiden Seiten auf einen ersten Kampf vorbereitet. Der im Jahre 1902 gegründete Arbeiterschutzbund für das deutsche Holzgewerbe hatte unter der Leitung des Obermeisters Rahardt von der Berliner Tischlerinnung eine eifrige Propaganda entfaltet und er glaubte sich nun stark genug, das Ziel zu erreichen, das ihm von Anfang an vorgeschwärzt hatte: die Niederrückung des deutschen Holzarbeiterverbandes. Zu dem Zweck wurde eine Aussperrung inszeniert, die sich zunächst auf Berlin und Vororte beschränkte, bald aber auf weitere Städte übergriff. Die Unternehmer arbeiteten offen auf die Sprengung der Klasse des Deutschen Holzarbeiterverbandes hin und scheuten selbst vor offenem Vertragsbruch nicht zurück, um die Zahl der Aussperrten nach Möglichkeit zu erhöhen. Auf Veranlassung der Leitung des Schutzverbandes beteiligten sich die Unternehmer in Kiel und Burg bei Magdeburg an der Aussperrung, obwohl dort ein Vertrag bestand, der noch nicht abgelaufen war. Die Anstrengungen des Arbeiterschutzbundes waren aber vergeblich, sie scheiterten an der Opferwilligkeit der Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Etwa 3 Millionen Mark hatte der Deutsche Holzarbeiterverband zur Unterstützung seiner Mitglieder aufgewendet, aber der Frieden, der Mitte Mai 1907 vor dem Berliner Gewerbegericht geschlossen wurde und der sich außer auf Groß-Berlin auf 12 weitere Städte erstreckte, bedeutete einen großen Erfolg für die Arbeiter.

Die Niederlage, die er im Jahre 1907 erlitten, veranlaßte den Arbeiterschutzbund zunächst eine andere Taktik einzuschlagen. Er gab sich als der Friedliebende und Jahr für Jahr wurden die jeweils abgelaufenen Verträge auf dem Wege friedlicher Verhandlungen erneuert. Ihre weitreichenden Pläne hat aber die Unternehmerorganisation deshalb nicht aufgegeben. Nach wie vor schwebt ihr das Ziel vor, dem Deutschen Holzarbeiterverband das Rückgrat zu brechen; er soll gezwungen werden, beim Abschluß von Verträgen sich dem Willen der Unternehmer zu fügen. Es handelt sich nur darum, den günstigen Augenblick für die Verwirklichung dieser Pläne abzuwarten.

Als wesentliches Mittel für seinen Zweck erstrebt der Arbeiterschutzbund den sogenannten „Reichstarif“, d. h. den gleichen Ablaufstermin für alle Verträge, die im übrigen sehr verschiedenen Inhalt haben können. Diese Pläne hat aber der Holzarbeiter-Verband bisher erfolgreich durchkreuzt. Er hat sich zwar damit einverstanden erklärt, daß die jeweils in einem Jahre abzuschließenden Verträge in der Regel den gleichen Ablaufstermin erhalten; aber damit ist dem Schutzverband nicht viel geholfen. Von dem vorläufigen Ziel seiner Sehnsucht bleibt er nach wie vor gleich weit entfernt und alle seine Winkelzüge haben ihn diesem Ziel nicht näher gebracht.

Die vor dem Berliner Gewerbegericht im Jahre 1907 vereinbarten Verträge wurden für 3 Jahre, bis Februar 1910 abgeschlossen. Als im folgenden Frühjahr wiederum in einigen Städten die bestehenden Verträge abliefen, vereinbarten die Zentralvorstände, auch diesmal die Verhandlungen über deren Erneuerung gemeinsam zu führen. Die Beratungen wurden in Leipzig gepflogen, und als Unparteiischer fungierte der Freiherr v. Berlepsch. Der

Wunsch der Unternehmer, daß die neuen Verträge den gleichen Ablaufstermin erhalten wie die im Jahre 1907 abgeschlossenen, ging nicht in Erfüllung, es wurde vielmehr auch diesmal eine dreijährige Geltungsdauer vereinbart und überdies wurden auch den Arbeitern wesentliche materielle Zugeständnisse gemacht. Im Lager der Unternehmer löste das große Enttäuschung aus, die sich auf der Generalversammlung des Schutzverbandes Luft machte. Man wollte von außerhalb des Gewerbes stehenden Schiedsrichtern, die „aus den Taschen der Meister den Arbeitern Forderungen bewilligen“, nichts mehr wissen. Sehr unangenehm wurde es auch empfunden, daß es nicht gelungen war, den gleichen Ablaufstermin zu erreichen. Weitere Folgen hatten jedoch diese Ausbrüche des Wergers nicht, da im Frühjahr keine Veranlassung zu gemeinsamen Beratungen über Vertragsverneuerungen vorlag.

Im Frühjahr 1909 wurden vom Holzarbeiterverband Vertragsverhandlungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet geführt, die aber nicht hier in Betracht kommen, da als Vertragspartner der Arbeiterschutzbund für das Baugewerbe fungierte. Außerdem fanden Verhandlungen für einige südwestdeutsche Städte statt, als deren Sachwalter auf Unternehmenseite der Südwestdeutsche Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe auftrat. Dessen Geschäftsführer, Dr. Keiner in Mannheim, hatte zuerst große Hoffnungen im Saal. Im Laufe der Verhandlungen mußte er aber erkennen, daß die Dinge durchaus nicht so gingen, wie er es sich vorgestellt hatte. Es wurden auch hier Verträge auf drei Jahre abgeschlossen, die in dem gleichen Rahmen gehalten waren, wie die mit dem Arbeiterschutzbund für das deutsche Holzgewerbe, zu welchem der Südwestdeutsche Verband überdies bald in ein engeres Verhältnis trat.

Nunmehr waren drei Gruppen von Städten geschaffen, die je einen gleichen Ablaufstermin für ihre Verträge hatten. Im Laufe der Zeit wurden diese Gruppen größer. Immer häufiger endeten die im Laufe des Jahres geführten Lohnbewegungen auch in bisher vertragslosen Städten mit dem Abschluß eines Vertrages, und wo der Arbeiterschutzbund Kontrahent war, wurde als Ablaufstermin das gleiche Datum angenommen, welches für die im Frühjahr des betreffenden Jahres vereinbarten Verträge festgelegt war. So erklärt es sich, daß, als die erste Gruppe, deren Verträge im Jahre 1907 abgeschlossen waren, im Jahre 1910 zur Erneuerung stand, sie schon mehr als 40 000 Arbeiter umfaßte. Diesmal wurde unter Ausschaltung von Unparteiischen verhandelt. Anfangs hatten zwar die Unternehmer selbst vorgezogen, den Freiherrn v. Berlepsch wiederum mit der Mission des Unparteiischen zu betrauen und dieser hatte bereits auf ergangene Einladung eine zusage Antwort erteilt, aber schließlich kam es anders. Dem Drängen einer besonders scharfmacherischen Gruppe im Arbeiterschutzbund folgend, begann während der Dauer der Verhandlung dessen Leitung, den wilden Mann zu spielen. Die Politik des Bluffs versagte aber nicht, weil sie von der Leitung des Holzarbeiterverbandes durchschaut wurde. Schließlich wurden die Unternehmer auch wieder maniertlich und es gelang, wenn auch erst nach langen Verhandlungen, die Verträge auf friedlichem Wege zu erneuern, und zwar bis zum 15. Februar 1913.

Die Verhandlungen über die im Februar 1911 zum Ablauf kommenden Verträge sind um deswillen bemerkenswert, weil nunmehr, einem Beschluß des Verbandstages des Deutschen Holzarbeiterverbandes folgend, die vierjährige Vertragsdauer beantragt und nach anfänglichem Widerspruch der Unternehmer auch durchgedrückt wurde. Außerdem haben sich die Vertreter der Parteien bei diesen Verhandlungen über ein Vertragsmuster verständigt, welches den einzelnen Ortsverträgen als Vorlage dienen sollte, allerdings mit der Maßgabe, daß auch Abweichungen von dem Vertragsmuster gestattet sind. Die Generalversammlung des Schutzverbandes hat dieses Vertragsmuster später abgelehnt, aber nicht verhindern können, daß es tatsächlich in steigendem Maße verwendet wird. Da auch im Jahre 1912 die zu erneuernden Verträge auf vier Jahre abgeschlossen wurden, besteht jetzt in der Holzindustrie der Zustand, daß vier Gruppen von Städten existieren, deren Verträge je am gleichen Tage ablaufen. Die umfangreichste und bedeutendste dieser Gruppen ist die, deren Verträge jetzt gekündigt wurden und die am 15. Februar 1913 ablaufen.

Wenn man erwägt, daß seit 1907 die Vertreter der beiderseitigen Organisationen von Jahr zu Jahr über die Erneuerung der Verträge zentral verhandelt und stets eine friedliche Verständigung erzielt haben, dann scheint die Erwartung berechtigt, daß sich die Vertragsverneuerung auch diesmal in ähnlicher Weise vollziehen wird. Es liegen jedoch gewichtige Gründe vor, die dieser optimistischen Auffassung widersprechen. Zunächst die Stimmung im Arbeiterschutzbund selbst. Man ist dort sehr kriegerisch gestimmt und macht aus dieser Stimmung kein Geheimnis. Die Kampfeslust wird gefördert durch das Bündnis, welches die Unternehmerverbände der baugewerblichen Berufe einschließlich der Holzindustrie abgeschlossen haben. Zugleich mit den Verträgen im Holzgewerbe laufen am 15. Februar 1913, wie bereits erwähnt, die Verträge im Malergewerbe, bald darauf, am 1. April, die im Baugewerbe ab. Wird in allen diesen Berufen nach einem gemeinsamen Plan eine Riesenaussperrung durchgeführt, dann, so rechnen die schlauen Strategen im Lager der Scharfmacher, müssen die Gewerkschaften notwendig unterliegen. — Es kann allerdings auch ganz anders kommen.

Die „Holzarbeiter-Zeitung“ war kürzlich in der Lage, einige Auszüge aus dem Protokoll der unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltenen Generalversammlung des Arbeiterschutzbundes für das deutsche Holzgewerbe zu veröffentlichen. Danach spielte dort der im nächsten Frühjahr bevorstehende Kampf eine große Rolle. Eifrig wurde der Gedanke propagiert, die vier Gruppen von Vertragsstädten miteinander zu verschmelzen. Das wäre allerdings nur durch Vertragsbruch möglich, aber der Arbeiterschutzbund hat nicht nur durch sein Verhalten in Kiel und Burg im Jahre 1907, sondern auch schon bei anderen Gelegenheiten bewiesen, daß die Vertragstreue seine stärkste Seite nicht ist. Daß der Schutzverband ganz besondere Dinge vorhat, verrät Herr Rahardt, indem er erklärte, es sei ihm „der Mund verbunden, über die Zukunft zu reden“; er konnte aber hinzufügen, daß der Vorstand des Schutzverbandes sich „eine besondere Taktik“ vorbehalten habe, über die er aber öffentlich nicht reden wolle. Es ist nicht ganz schwer zu erraten, was sich hinter diesem Geheimnis der be-

sonderen Taktik verbirgt. Zum Ueberflus hat aber der Vorsitzende des Schutzverbandes noch einige Fingerzeige gegeben. So entschuldigte er sich wegen des framphaften Abschlusses bei der letzten Gruppe damit, „daß die letzte Serie so klein war, daß wir es auf einen Kampf nicht ankommen lassen durften“. Und an einer anderen Stelle richtet er die Mahnung an die Schutzverbändler:

„Wir müssen dafür Sorge tragen, daß alle Mitglieder für das nächste Jahr nicht mit Geld insaußern, wenn wir den Appell an sie richten: „Tut Euren Beutel auf“, damit wir anständige Verträge für die Hauptgruppe bekommen.“

Es ist also allem Anschein nach kein blinder Wahn, wenn sich der Deutsche Holzarbeiterverband darauf vorbereitet, im nächsten Frühjahr einen schweren Kampf zu bestehen. Zurzeit findet eine umfassende Agitation statt. In mehr als 700 Versammlungen werden die Kriegsvorbereitungen der Unternehmerverbände für das Kampfsjahr 1913“ erörtert und damit wird eine emsige Agitation für die Gewinnung neuer Mitglieder verbunden. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese Agitation von dem gewünschten Erfolge begleitet wäre. Die Holzarbeiter haben schon oft bewiesen, daß sie, wenn es not tut, ihren Mann zu stehen wissen, und sie geben auch diesmal, trotz der drohenden Gebärde des Gegners, frohen Mutes den kommenden Dingen entgegen.

Berlin und Umgegend.

Und wo bleiben die Lohnzulagen?

Die offiziöse Korrespondenz der „Großen Berliner Straßenbahn“ verbreitet folgende Mitteilung:

Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn hat beschlossen, mit Rücksicht auf die bestehende Teuerung der Lebensmittel jedem verheirateten Bediensteten ohne Rücksicht auf das Dienstatier eine besondere Weihnachtsgeldzulage von 15 Mark zu gewähren. Außerdem erhalten die Angestellten die übliche Weihnachtsgeldzulage.

Von den geforderten Gehaltsaufbesserungen ist in dieser Mitteilung keine Rede. Sollen die Straßenbahngestellten ihre berechtigten Forderungen für das Einkommen einer Weihnachtsgeldzulage von 15 M. verkaufen?

Deutsches Reich.

Die Koalitionsfreiheit der technischen Angestellten wird in gewissem Maße durch die mit einer Beharrlichkeit bekämpfte, die einer besseren Sache würdig wäre. Immer systematischer wird darauf hingearbeitet, Mitglieder bestimmter Organisationen von den Betrieben fernzuhalten. Den Angestellten wird schon gleich bei der Anstellung die Frage vorgelegt, welcher Organisation sie angehören, natürlich mit keiner anderen Absicht als der, Mitglieder bestimmter Organisationen überhaupt nicht anzustellen. So wird neuerdings bekannt, daß die Aktien-Gesellschaft Gebrüder Körting in Hannover ihren sämtlichen technischen Angestellten einen Fragebogen zur Ausfüllung vorgelegt hat, der nicht weniger als 23 Fragen enthält. Da wird unter anderem gefragt, ob der Angestellte ledig, verlobt oder verheiratet ist, und wie viele Kinder er hat. Er soll seine Religion angeben, und sagen, welchem Stand sein Vater angehört. Und damit diese moderne Inquisition vollständig sei, soll der Angestellte auch darüber Auskunft geben, ob er Mitglied des Bundes der technischen-industriellen Beamten ist oder welcher kaufmännischen oder technischen Vereinigung er sonst angehört. In begründeter Erwartung über diese ungebührliche Ausgrügel lehnte es eine beträchtliche Anzahl der Angestellten ab, sämtliche Fragen in diesem Fragebogen vorgelegten Fragen zu beantworten. Kamentlich bevorzugten viele, und zwar auch unorganisierte Angestellte, die Antwort auf die Frage, welcher Organisation sie angehören. Nun kommt aber das schönste: Statt aus dem Verhalten der Angestellten eine Lehre zu ziehen und auf die Verantwortung ihres inausführlichen Fragebogens zu verzichten, ließ die Firma Gebrüder Körting eines schönen Tages am schwarzen Brett einen Anschlag folgenden Wortlauts anbringen:

„Wir hören, daß ein Teil unserer Herren Beamten die Beantwortung der Frage 13 ablehnt. Wir ersuchen diese Herren, die Fragebogen nach Ausfüllung der übrigen Punkte der Zentrale (Personalia) bis Sonnabend, den 9., zurückzusenden.“

Die Frage 13 werden wir dann bei diesen Herren selbst ausfüllen, und zwar, indem wir die Zugehörigkeit zu den betreffenden Verbänden befragen.

Wie in anderen Worten ausgedrückt, schreibt dazu die „Industriebeamten-Zeitung“, heißt das: Jeden, der sich unserer Inquisition nicht gewillig unterwirft, rechnen wir ohne weiteres zur Klasse der Verfeindeten. Die Art und Weise, wie hier die Angestellten gezwungen werden sollen, dem Arbeitgeber, mit dem sie doch lediglich einen Vertrag über die Verwertung ihrer Arbeitskraft abgeschlossen haben, ihr ganzes Privatleben preiszugeben, ist so unmoralisch, daß man es geradezu als ein Gebot der Ehre für alle Angestellten bezeichnen muß, einer derartigen Behandlung den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Gewisse Arbeitgeber scheinen ihre Angestellten tatsächlich für Sklaven zu halten, denen jedes Gefühl für persönliche Würde abhanden gekommen ist. Sie wollen keine freien Persönlichkeiten um sich haben, und scheinen vollkommen zu übersehen, daß man gerade Sklavennaturen am allerwenigsten Vertrauen entgegenbringen darf.

Ausland.

Bluttat eines christlichen Gewerkschaftsführers.

Rom, den 15. November (Eig. Ber.)

Klerikale Intoleranz hat am 11. d. in einem kleinen Orte der Marken, unweit Pefaro, zu einer blutigen Gewalttat geführt. Die Anarchisten hatten in Castelara eine schon vorher angelegte Versammlung abgehalten, die von den Angehörigen der christlichen Gewerkschaft so beständig gestört wurde, daß die Polizei einige der „Christlichen“ verhaften mußte. Nach dem Vortrag gab dieses lächerliche Verhalten der Klerikalen zu einer Diskussion im Wirtshaus Anlaß, wobei ein Anarchist und ein Gewerkschaftler des katholischen Verbandes handgreiflich wurden. Ein Parteigenosse namens De Blasi mißte sich als Friedensstifter ein und betrieb einen gewissen Gehalt, einen Führer der lokalen christlichen Gewerkschaft, weil dieser Lust zu einer Prügelei zu haben schien. Als De Blasi ihn aus dem Wirtshaus beförderte, gab dieser drei Schüsse auf unseren Genossen ab, die so schwere Verletzungen zur Folge hatten, daß De Blasi bald darauf an innerer Verblutung starb. Es scheint sich keineswegs um eine Tat momentaner Wut, sondern um einen feigen Akt des Parteihasses zu handeln. Der Totschläger hatte schon am Morgen des Tages gesagt, daß vor dem Abend noch einer „hin werden müßte“. Er selbst hat auch die Unterbrechungen während des Vortrages vorbereitet und wollte ursprünglich, daß man bei der Rede fromme Gesänge anstimmte. Fromme Gesänge und Revolvergeschüsse scheinen ihm harmonisch zusammenzuklingen zu haben. Der Wicht ist stumm; sein Opfer, das Frau und drei Kinder hinterläßt, war 32 Jahre alt.

Briefkasten der Redaktion.

Kriegsgefahr. 1. Kein. 2. In der Regel nicht. 3. 1.08 M. pro Tag. 4. Der Brief könnte Räumung verlangen und die im Sinne des Gesetzes enthaltenen Sachen einhalten. 5. Dafür sind die Statuten maßgebend. Die Witwe würde nach dem Mannlichkeitsgesetz Anspruch auf Unterhaltsrente haben. — V. Z. 2374. Nach dem üblichen Mietvertrage ist die Abtragung der Miete nicht statthaft. Ein Recht zur abzeitigen Vertragsauflösung haben Sie jetzt, nachdem Ihnen der Boden gemietet ist, nicht mehr. Sie können aber für die Zeit, für die der Boden Ihnen vorenthalten war, angemessene Mietsminderung verlangen und bei



Nachlassvererbung diesen Anspruch einlegen. 10 M. dürfen für die von Ihnen genannte Zeit angemessen sein. — **M. 2. 27.** Die wirklich entstandenen Einbildungskosten, außerdem den sonstigen durch die Schwangerschaft und das Wochenbett der Kindesmutter entstandenen Schäden. — **M. 6. 6. 1. und 2.** Die Aufzucht ist nicht notwendig. Innerhalb 10 Jahren kann jederzeit die Zwangsversteigerung verlangt werden. Die dreijährige Verjährungsfrist läuft von jedem Vollstreckungsversuch von neuem. — **M. 1. 123.** Tausch- und Konfirmationschein. — **M. 2. 12.** Käuf von der Aufzucht des Barrens ab. — **M. 1890. 1. 2a.** 2. Klein. 3. No. entsprechend dem Aktienstatut. — **M. 22. 1.** Wegen der Kosten des Verfahrens ist der 28.85 M. wöchentlich übersteigende Lohnbeitrag pfändbar. 2. No. — **M. 3. 1.** In zwei Jahren, beginnend mit Ende des Kalenderjahres, in dem der Anspruch fällig geworden ist. — **M. 5. 89.** Ihr Sohn kann zur Marine ausgehoben werden. —

**M. 8. 26.** Die Klage könnte immer noch bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres des Kindes erhoben werden. Die Ansprüche, die zur Zeit der Erhebung der Klage länger als vier Jahre zurückliegen, sind verjährt. Sie können aber, wenn Sie glauben, den von Ihnen genannten Beweis führen zu können, schon jetzt Feststellungsklage beim Amtsgericht erheben. — **M. 1889. 1. 2a.** 2. Denartige Institute empfehlen wir grundsätzlich nicht. 3. Ja. 4. Wenn der Schlichter Ihrer Aufforderung nicht nachkommt, können Sie Klage erheben. 5. Auch in diesem Falle scheint nur die Klage auf Herausgabe übrig zu bleiben. 6. Geburtsurkunde sowie Ihr Mitbürger. Der Standesbeamte kann allerdings auch noch einen Staatsangehörigkeitsausweis verlangen. — **M. Dietrich, Neutölln.** Magistrat dortselbst. — **M. 3. 1.** Welchen Sie Ihre Anträge im Bureau des Waisenhauses, Alte Jakobstr. 33/35. — **Streit.** Vegetarier meiden Fleischhof. Im übrigen sind die sechs Fragen wirklich nicht von Interesse. — **M. 3. 55.** Diesen

Freiwilligenklaffen gegenüber in Rücksicht gefasst. Die Kasse selbst ist uns nicht bekannt. — **M. 24. 58.** Unter angegebener Adresse an die Stützungsdeputation des Magistrats, Poststr. 16. — **Verstärken.** Nicht bekannt. — **M. 6. 82. 1.** Eine Neuwahl des Präsidenten muß vorgenommen werden. 2. Der Protokoll ist Sache der Wähler. Wir glauben ja. — **M. 8. 11.** Durch die Organisation der Kupferschmiede, B. Kühne, Berlin, Gartenstr. 101. — **M. 11. 12.** Das wäre möglich. Richten Sie einige Tage vor dem Termin ein Gesuch ans Gericht dahingehend, daß von der Fragestellung Abstand genommen wird. — **M. 6. 8.** Ihnen steht die Befugnis zu, falls Sie die Gefellensprüfung bestanden haben, ebenfalls die die Weiterprüfung ablegen. — **Cröschenklasse.** Der Kasse ist leider das formale Recht zur Seite. Es lassen sich daher Schritte mit Rücksicht auf Erfolg nicht unternehmen.

Dauer vom 16.-24. Novbr.

# HOSEN-WOCHE

Dauer vom 16.-24. Novbr.



## Extra billige Angebote zum Weihnachtsfeste

- Serie I. Hosen dunkelgestreifte Zwirnbukskins, sehr haltbar . . . . . 2<sup>85</sup> M.
- Serie II. Hosen gestreifte Kammgarn-Cheviots, in vielen Mustern . . . . . 5<sup>40</sup> M.
- Serie III. Hosen Cheviots und Kammgarnarten in den neuesten Mustern . . . . . 7<sup>35</sup> M.
- Serie IV. Hosen Kammgarne, ganz aparte Muster, sehr vornehm . . . . . 9<sup>20</sup> M.
- Serie V. Hosen Aachener Kammgarne in hellen und dunkeln Streifen . . . . . 11<sup>15</sup> M.

**Sport-Hosen**  
für Herren  
glatte und gemusterte Cheviots . . . . . 4<sup>95</sup> M.

**Knaben-Hosen**  
Größe 1-6 von 60 Pf. an | Größe 7-12 . . . von 1<sup>50</sup> an



# BaerSohn

Chausseestraße 29-30 | 11 Brückenstraße 11  
Gr. Frankfurter Straße 20 | Schöneberg, Hauptstr. 10

**Hosen**  
aus guten Maßstoff-Resten  
hergestellt. **Sehr billig.**

Sonntag nur von 12-2 geöffnet.

Der Haupt-Katalog Nr. 46 (Neueste Mode) kostenlos und portofrei.

jeglicher Nachdruck verboten.

## Theater und Vergnügungen

**Schiller-Theater** Charlottenburg, Wallensteinlager, Die Piccolomini. Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Berliner Theater** am Kollendörferplatz, Schneewittchen. Anfang 4 Uhr.  
**Urania**, Taubenstraße 48/49, Königgräber Straße, Negitationen aus Goethe.  
**Thalia**, Neue Halle, Puffen, Das Räthchen von Heilbrunn.  
**Rose**, Gieseler und Goldspringer, Anfang 7 Uhr.  
**Sgl. Opernhaus**, Die Meisterfänger von Nürnberg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Königl. Schauspielhaus**, Wallensteinlager, Die fünf Frankfurter. Anfang 8 Uhr.  
**Deutsches Schauspielhaus**, König Heinrich IV. 1. Teil.  
**Zirkus Albert Schumann**, Gala-Vorstellung.  
**Zirkus Busch**, Gala-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
**Urania**, Taubenstraße 48/49, Die wichtigsten Kulturpflanzen der Weltwirtschaft. Mit dem Zeppelinluftschiff von Sytt nach Hamburg.  
**Hörssaal** 8 Uhr: Professor Dr. B. Donath: Die elektrischen Kraftzentralen und das Leitungsnetz.  
**Nommerbühne**, Rein Arcand Leddy, Veritana, Gabriel Schillings Nacht.  
**Deutsches Opernhaus**, Sigaros Hochzeit.  
**Aleines**, Michael Kramer, Königgräber Straße, Die fünf Frankfurter.  
**Schiller O.**, König Lear, Zauber in Charlottenburg, Im weißen Röhl.  
**Berliner**, Prinzenerziehung.  
**Residenz**, Prinzenerziehung.  
**Kaffas**, Der Großfürst, Wintergarten, Spezialitäten.  
**Apollo**, Spezialitäten.  
**Vollage**, Spezialitäten.  
**Reichshallen**, Die Macht der Töne. Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Friedr. Wilh. Schauspielhaus**, Origt.

**Lustspielhaus**, Wein alter Herr, Folies Caprice, Der feuchte Joseph, Der Hebbod, Königgräber-Sajins, Spezialitäten. Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Neues Volkstheater**, Michael Kramer, Anfang 10 Uhr.  
**Admiralpalast**, Eisballett: Jovonne.  
**Ziergarten**, Jusselstr. 57-62.  
**Schiller-Theater O.**, Wallensteinlager, Die Piccolomini. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **König Lear**. Sonntag, abends 8 Uhr: **Zopf und Schwert**. Montag, abends 8 Uhr: **Im weißen Röhl**. Dienstag, abends 8 Uhr: **Flahsmann als Erzieher**.  
**Schiller-Theater**, Charlottenburg, Wallensteinlager, Die Piccolomini. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Die Jüdin von Toledo**. Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Geschwister. Elga**. Montag, abends 8 Uhr: **Die Geschwister. Elga**.  
**Berliner Theater**, 8 Uhr: **Filmzauber**.  
**Theater in der Königgräber Straße**, 8 Uhr: **Die fünf Frankfurter**.  
**Deutsches Schauspielhaus**, 8 Uhr: **Der guttische Faust**.  
**Theater am Kollendörferplatz** (Neues Schauspielhaus), Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel des Münchener Künstlertheaters. **Cyphus in der Unterwelt**. Jeden Mittwoch u. Sonnabend 3 1/2 Uhr: **Schneewittchen**.  
**Residenz-Theater**, Anfang 8 Uhr.  
**Prinzenerziehung**, Salter in 3 Akten v. Maurice Donnay. Bearbeitet und inszeniert von J. Volten-Bardes. Waren und folgende Tage: **Prinzenerziehung**.  
**Luisen-Theater**, Sonntag nachm. 4 Uhr: Kinder-vorstellung: **Kumpelkätzchen**. Abends 8 Uhr: **Das Räthchen von Heilbrunn**. Sonntag nachm. 3 Uhr: Auf allgemeines Verlangen: **Ich lasse Dich nicht**. Abends 8 Uhr: **Nachles**. Montag: **Ted ändern Ehre**.

**Montis Operetten-Theater** (früher Neues Theater) Abends 8 Uhr: **Der Frauenfresser**.  
**ROSE-THEATER** Große Frankfurter Str. 132, Nachmittags 4 Uhr: **Eisbrot und Goldbrinnschen**. Abends 8 Uhr: **Die größte Tünde**. Sonntag 3 Uhr: **Von Stufe zu Stufe**. 8 Uhr: **Die größte Tünde**.  
**Metropol-Theater**, Abends 8 Uhr: **Rauschen gefaltet**. **Chauffeur - ins Metropol!** Große Jahresrevue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von K. Freund, Ernst v. Rich. Nelson, Langa arcam, von Bill Wilson. An Szene geleitet vom Direktor H. Schulp. Morgen nachm. 3 Uhr: **Tata Toto**.  
**Trianon-Theater**, Abends 8 Uhr: **Siebesbarometer**.  
**Folies Caprice**, Zum 77. Male **Die drei Schläger**: Der feuchte Joseph, Der Hebbod, Der Einbrecher.  
**„Clou“** :: Berliner :: Konzerthaus Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91. Heute: **Doppel-Konzert!** Berliner Konzertorchester, Dir. Frz. v. Blon, Komponist. Musik: 2. Garde-Regiments z. P., Dirigent Oberm. Graf. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr. An allen Wochentagen: **Gr. Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt.  
**Größte Sensation!**  
**Konzert-Café Roland** Brunnen-Straße 181 **Und der Teufel lacht dazu** XX sowie die beliebte Leipziger Clown-Kapelle. XX  
**Pichelswerder**, Bußtag, 20. November: **Allbekanntes großes Schlachtfest**. Die Beschäftigung der dazu geschlachteten Schweine vorher kostenlos. Es ladet ergebenst ein **Der Alte Freund**.

**Urania**, Taubenstraße 48/49, Nachmittags 4 Uhr: **Gerois-Courtellemont (Paris): Tunis und Algier**. (Bilder in natürlichen Farben.) Abends 8 Uhr: **Die wichtigsten Kulturpflanzen der Weltwirtschaft**. Mit dem Zeppelinluftschiff von Sytt nach Hamburg. Hörssaal 8 Uhr: Professor Dr. B. Donath: **Die elektrischen Kraftzentralen und das Leitungsnetz**.  
**Ab 8 Uhr**, Nie dagewesener Erfolg des neuen Programms! **12 große Attraktionen!** Ganz Berlin spricht von **M. Bendix und E. Schnabel** als Droschkenkutscher u. Fiaker.  
**Theater Königstadt-Casino**, Holzmarktstraße 72, 1. u. 2. Saal, Jannowitzbrücke. Täglich abends 7 1/2 Uhr: **Das gr. Spezialitätenprogramm** und „Im Jahre 2000“. Ein Zukunftsbild in einem Akt.

**Zirkus Albert Schumann**, Heute Sonnabend, 16. Nov., abends 7 1/2 Uhr: **Große Novitäten-Vorstellung** mit vollständigem neuem Programm. **Obbit!** Die größte Sensation des 20. Jahrhunderts **The Breakers** u. ihr Wunderbar. **Tommy & Roy** als Kunstakrobaten u. Rollschuhläufer. **Obbit!** Herr Albert Carré mit seinen neuesten Schul- und Freiheitsdressuren. **Um 9 1/2 Uhr:** **Der unsichtbare Mensch**. Vier Bilder aus Indien.  
**Passage-Theater**, Unter den Linden 22/23, **Ki-Ko** Lichtspiele. Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. **Heute Premiere**.  
**Voigt-Theater**, Geländebrennen, Badstraße 58, Sonntag, den 17. November 1912: **Rachm**, 3 Uhr: **Auf vielseitigen Wunsch: Ueber'n großen Teich**. Abends 7 Uhr: **Zapfenstreich**. Sittendrama in 5 Akten von Adam Beyerlein. Kasseneröffnung 10 Uhr. Auf. 3 u. 7 Uhr.  
**Casino-Theater**, Volbringer Str. 37. Täglich 8 Uhr: **Das sensation. November-Programm** **Robert Neesemann**, Berlins Lieblingskomiker mit neuen Schlagern. **Niesen-Lacherei** des lustigen **Der Großfürst**. Sonntag 4 Uhr: **O diese Männer!**

**Zirkus Busch**, Heute Sonnabend, 16. Nov., abends 7 1/2 Uhr. **Nur noch kurze Zeit!** Die beiden großen Sensationen: **Albas**, Kapit. Spaulding. **Tourbillon-Troupe**, akrobatische Lady-Cyclists. **Hr. Burckhardt-Foottit**, Schultreiter auf dem Vollblüter „Donald“. **Hr. E. Wulf jr.**, Freiheitsdressuren. **3 Blackburns**, Luftleiter-Akrobat auf dem Schiffsmaat. Zum Schluß: **Unter Gorillas**.  
**Herrnfeld Theater**, 8 Uhr: Die mit beispiellosem Lacherfolge aufgenommene Novität **Die Alpenbrüder**. 10 Uhr: **Endlich allein!** Beide Stücke mit den Autoren **Anton und Donat Herrnfeld** in den Hauptrollen. Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse).  
**Volks-Theater**, Neutölln, Hermannstr. 20, Sonntag 7 1/2 Uhr: **Der Gefangene von Zenda**. Roman. Witzkomödie in 1. Sozpiel und 4 Akt. von G. Kolen u. E. B. Luz. Montag 8 1/2 Uhr: **Die Waise aus Lowood**. Schauspiel in 4 Akt. v. G. Birch-Weißer.  
**Reichshallen-Theater**, Stettiner Sänger, Abends 8 Uhr: **Die Macht der Töne**. Sonntag-nachmittag 3 Uhr: **Der Kompagnieball**.  
**Passage-Panoptikum**, Das größte Naturwunder! Die **HEILIGE WEISSE NEGERIN** und ihre schwarze Priester-Schwester. **Beide lebend ohne Extra-Entree zu sehen**.  
Für den Inhalt der Juwelen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.



Unserem allen Genossen  
**Ernst Moritz**  
 die herzlichsten Glückwünsche  
 zur goldenen Hochzeit. 92  
 Wahlverein Troptow-Baum-  
 schulenweg, Bezirk 11.

**Todes-Anzeigen**

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Verband der Maler, Lackierer etc.  
 Filiale Berlin.  
 (Küchenmöbelbranche)**  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß der Kollege  
**Paul Drehmel**  
 am 13. d. M. verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute  
 Sonnabend, den 16. November,  
 nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-  
 halle des Westfälischen Kirchhofes  
 (Nordend) aus statt.  
 In den Folgen eines erlittenen  
 Unfalls verstarb am 10. November  
 unser Mitglied  
**Franz Wohlfart.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute  
 Sonnabend, den 16. November,  
 nachmittags 3 Uhr, von der Halle  
 des Zentral-Friedhofes in Friedrichs-  
 felde aus statt.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet  
 1921 Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 Niederharnim.  
 Bezirk Lichtenberg.**  
 Den Genossen zur Nachricht,  
 daß unser Mitglied, der Arbeiter  
**Artur Art**  
 Kanstr. 6 (Bezirk 65)  
 am Mittwoch, den 13. November,  
 nach langem schweren Kranken-  
 betten liegt.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute  
 Sonnabend, den 16. November,  
 nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-  
 hause Kanstr. 6 aus, nach dem  
 alten Kammelsburger Friedhof,  
 Köpcke, statt.  
 Die Bezirksleitung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.  
 Zahlreiche Berlin.**  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Kollege, der Tischler  
**Franz Fehrmann**  
 Mathienstr. 3, im Alter von  
 62 Jahren gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November, nach-  
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle  
 des neuen Jakobikirchhofes in  
 Reinickendorf, Hermannstr. 10, aus  
 statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein  
 L. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis**  
 Frankfurter Viertel, Bez. 264.  
 Den Mitglieðern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Maler  
**Franz Wohlfart**  
 Marthastr. 27c  
 durch Unfall gestorben ist.  
 Seit 2 Jahren diente er der  
 Partei als Bezirksführer, in letzter  
 Zeit als Abteilungsleiter.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Zentral-Friedhofes  
 in Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Invaliden-Unterstützungskasse  
 d. Steindrucker u. Lithographen.**  
 Die Beerdigung des am 12. d. M.  
 verstorbenen Steindruckers  
**Rudolf Nicolai**  
 findet statt am Sonntag, den  
 17. November, nachm. 3 Uhr, von  
 der Leichenhalle des Zentral-Fried-  
 hofes, Bergmannstr. 10, aus.  
 Die Beerdigung des am 15. d. M.  
 verstorbenen Steindruckers  
**Hermann Vogel**  
 findet statt am Montag, den 18. No-  
 vember, nachm. 3 Uhr, auf dem  
 Zentral-Friedhof in Friedrichsfelde.  
 12715 Das Komitee.

**Verband  
 der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband  
 der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**  
 Den Mitglieðern geben wir  
 hiermit bekannt, daß der Kollege  
**Franz Berger**  
 am 12. November im Alter von  
 46 Jahren verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 17. November cr.,  
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof der Heiligengrabe zu Reinick-  
 endorf, Berliner Str. 8, statt.  
 165/1 Die Ortsverwaltung.

**Orts-Krankenkasse  
 der  
 Gelb- u. Zinngießer  
 zu Berlin.**  
 Die Generalversammlung der  
 Vertreter der Arbeitnehmer von 1912  
 findet am Montag, den 25. No-  
 vember cr., abends 8 1/2 Uhr, im  
 Gewerkschaftshaus, Engelauer 15,  
 Saal 3, statt, wozu sämtliche Ver-  
 treter hiermit eingeladen sind.  
 Tagesordnung:  
 1. Berichterstattung der Protokolle.  
 2. Erziehung von vier ausstehenden  
 Vorstandsmitgliedern.  
 3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung  
 der Rechnung des laufenden  
 Jahres. 1262b  
 4. Rassenangelegenheiten.  
 Berlin, den 15. November 1912.  
 Der Vorstand,  
 Wilhelm Schmitt, Vorsitzender.

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter**  
 (E. S. 29). Filiale Berlin 2.  
 Den Mitglieðern zur Kenntnis,  
 daß die  
**nächste Versammlung**  
 nicht am Sonntag, den 17., sondern  
**Sonntag, den 24. November,**  
 vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Märktischen Hof, Komradstr. 18c  
 stattfindet. 133/4  
 Die Ortsverwaltung.  
 S. K. O. Grünert, S. 14, Pringelstr. 69

**Westmann**  
 Mohrenstr. 37a.  
 Gr. Frankfurterstr. 115.  
 3 Angebote mit Preis-  
 ermäßigung von 5 bis 50%  
 Giltig bis Dienstag Abend!  
**Plüschmäntel** Ulster Kostüme  
 Velvet, Körperware M. 22 1/2 Pa. welche Qualität M. 8 1/2 Kammgarn M. 13  
 Velour du Nord M. 27 1/2 Flaum u. Absetts M. 15 Phantasiestoffe M. 21  
 Seal-Fisch M. 68 Havestweu Flaggen M. 22 Epinglé Mark 36  
 Modelle M. 100 bis 200 sehr ansehnlich Stoff M. 40 bis 80 Modelle M. 40 bis 120  
**Meine Pelz-Abteilung wird aufgelöst**  
 Persischer-Jackette, Electric-Mäntel, Stein-  
 marder, Hermelin, Tibet, Seal, echte Felle  
 um total zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise  
 Eine Kollektion franz. Kleider, Röcke, Blusen bis über die  
 Hälfte ermäß. Sonntag geöffnet von 12 bis 2 Uhr.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Finienstr. 83-85.  
 Verwaltung: Kaffierer: Arbeitsnachweis:  
 Telefon: Rint Norden 1987. Rint Norden 185. Rint Norden 1230, 9714.  
 Montag, den 18. November 1912, abends 8 1/2 Uhr,  
 in Kellers Festjalen, Köpenickerstr. 29:  
**Gr. Versammlung der Bauklempner  
 Berlins und der Vororte.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Kollegen Cohen über: „Unsere nächsten  
 Aufgaben“. 2. Diskussion. 3. Ausgabe der Fragebogen über  
 Unfallschutz in unserem Beruf.  
 4. Kollegen! In Anbetracht des wichtigen Vortrages, ferner auch,  
 um der Aufstellung der Statistik alle Betriebe zu erfassen, ist es not-  
 wendig, daß Ihr alle erscheint. Insbesondere haben die Kollegen aus den  
 kleineren und Reparaturbetrieben zu erscheinen. Jeder Betrieb  
 muß vertreten sein!  
 Montag, den 18. November 1912, abends 6 Uhr,  
**Gr. Versammlung der Metalldrucker  
 Berlins und Umgegend**  
 in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59, großer Saal.  
 Tagesordnung:  
 1. Die Tarifverträge in der Gelbmetallindustrie  
 und ihre Bedeutung. Referent: Kollege Schreub. 2. Diskussion.  
 3. Branchenanliegenheiten. 4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.  
 5. Kollegen! Infolge der letzten Vorkommnisse in unserer Branche  
 ist es Pflicht jedes einzelnen, in dieser Versammlung zu erscheinen, um den  
 Beschluß der Vertrauensmännerkonferenz vom 30. Oktober 1912 kennen zu  
 lernen.  
 Metallarbeiter-Notizhalender pro-Stück 60 Pf sind im Bureau  
 und bei den Bezirkskassieren zu  
 haben. Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Finienstr. 83-85.  
 Verwaltung: Kaffierer: Arbeitsnachweis:  
 Telefon: Rint Norden 1987. Rint Norden 185. Rint Norden 1230, 9714.  
 Montag, den 18. November 1912, abends 8 1/2 Uhr,  
 in Kellers Festjalen, Köpenickerstr. 29:  
**Gr. Versammlung der Bauklempner  
 Berlins und der Vororte.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Kollegen Cohen über: „Unsere nächsten  
 Aufgaben“. 2. Diskussion. 3. Ausgabe der Fragebogen über  
 Unfallschutz in unserem Beruf.  
 4. Kollegen! In Anbetracht des wichtigen Vortrages, ferner auch,  
 um der Aufstellung der Statistik alle Betriebe zu erfassen, ist es not-  
 wendig, daß Ihr alle erscheint. Insbesondere haben die Kollegen aus den  
 kleineren und Reparaturbetrieben zu erscheinen. Jeder Betrieb



**Alkoholfreie Getränke**

**Franz Abraham**  
Hamb. Messins-u. Römertrank-Kell.  
N. 4, Berlinstr. 84, Fernsp. Kgst. 15708

**Si-Si**  
Bestes alkoholfreies  
Getränk.  
Berlin O, Rudolfstr. 4.

**Arbeiter-Bekleidung**  
Hamburger-Laden, Charl., Wallstr. 59

**Bäckerleien, Konditor.**

**Blottner's  
Großbäckerei**  
Geschäfte in  
Berlin,  
Charlottenburg,  
Schöneberg,  
Wilmersdorf.

Bohdorf's Bäck., Kniebühlstr. 20  
Paul Deily, Markussa. 15.

**Brot-Fabrik „Vorwärts“**  
Hermann Ulrich, Köpenick.

Franz Paulwetter, Manteuffelstr. 67.  
E. Freyer, Wilmersd., 72, E. Markussa.

**With. Engel**  
Brotfabrik  
Wellness, Parkstr. 4.  
Verkauft in Milchgeschäften  
Berlins. Bekant gegeben 4 Plakate.

Georg Genz, Memelerstr. 20  
A. Gessner, Petersburgerstr. 38  
Tillitzerstr. 71.

**Oskar Hanke's Brotbäckerei**  
75 Geschäfte  
in allen Stadtteilen Berlins  
und in Rixdorf.  
Gegründet 1898.

Hoppe's Nudel-Kraut, Lohndammstr. 46  
Klein-Großbäckerei, Boßlerstr. 8.  
Ernst Küster, Frankf. Allee 197.  
Emil Lieske, Grüner Weg 122.  
Hermann Markau, Rigaerstr. 107.  
Matthe, Gipestr. 9.  
E. Martins, Heichenbergerstr. 168.  
E. Martin, Giechstr. 55.  
Frig Müllers, Gräferstr. 4.  
Alfred Müller, Brunnenstr. 87.  
Roman Nowak, Wienerstr. 8.  
Friedrich Oster, Madislerstr. 19.  
Herm. Proehl, Nonnenstr. 11.  
Friedrich Probst, Andreanstr. 51.

**Bäckerlei „Nordstern“**  
Inh.: Gust. Müller  
Filialen in verschied. Stadtteilen

**Richard Reinke**  
Steglitz,  
Altenstr. 5a.  
Arthur Roemer, Kiebi, Damm 101  
Walter Rohr, Anklamstr. 20.  
Max Sander, Dünkerstr. 23.  
Otto Schmidt, Adalberstr. 27.  
Heinz Schubert, Chaus. 5-8  
Hilke, Wellness, Heinersdorferstr. 11.  
Rich. Schenk  
Markus-  
Str. 22.  
A. Schuler, Urbanstr. 61.  
H. Spillmann, Grüner Weg 115.  
Gustav Tappelt, Prinzen-Allee 81.  
Carl Tennert, Schlessenstr. 19.  
F. Tiedemann, Reich-K., Kaspar 47.  
Filialen in allen Stadt-  
teilen.

**Turban**  
Johel Ulrich, Manteuffelstr. 103.

**Volkebroet E. G. m. b. H.**  
Fohmannstr. 10, Mirlbachstr. 13  
Neubergerstr. 11, E. Hildebrandt, 16 E.  
Neubergerstr. 3, Kniebühlstr. 73

K. Walter Jr., Löwstr. 18

**Hermann Weid**  
Chorinerstr. 85  
F. Ackerstr. 1

**Wilhelma**  
Brotfabrik  
Andreasstr. 22.  
Otto Winkler, Nannynstr. 73.  
E. Wolff, Grüner Weg 75.

**Badanstalten**

Arkona-Bad, Anklamstr. 24.  
Landsbergerstr. 197

**Bad Bürgerbad**  
Weberstr. 40 b  
Amt Kgst. 894.

Central-Bad, Mühlstr. 2.  
Neukölln  
Ansenburgerstr. 25.

**Münchener Bad**  
Neukölln,  
Münchenerstr. 51

Bad Frankfurt, Gr. Frkf. Str. 190.  
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Friedrichshagen, Landh. Allee 153  
Badenanstalt, Hasenheide 18.  
Bad Hufeland, Hufelandstr. 45.  
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. & Bk.

**Original Lohndamm Bad**  
früher Münsel, Wallstr. 70/71

National-Bad, Brunnenstr. 9.  
Bathag-Str. 17

**Bad Ostend**  
Lief. all. Kassen

**Passage-Bad**  
Kottbuser-  
Damm 79.

Reform-Bad, Wiener Str. 65.  
Boxhagen-Rumbg.

**Römer-Bad**  
Sonnstr. 4.

**Silesia-Bad**  
Schlesische Str. 81.

**Victoria-Bad**  
Kottbuser Damm 75  
Friedrich-Wilhelm-Bad  
Chausseestr. 97.

**Bandagen, Gummiw.**

R. Hauke, Stralauer Str. 56.  
Berkholz, Köpenickerstr. 70.  
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.  
L. Ipe, Schönberg, Grunewaldstr. 10.  
Meyer, P., Mühl, Berlinstr. 140-150  
J. Ch. Pollmann, Lethingerstr. 40.

**Reiche, A.**  
Lief. all. Kassen  
Fr. Schulte, Adlershof, Harnackstr. 8.

**Wende, A.**  
Turmstr. 24

**Zaremba**  
Weinbergsweg 1  
Drog.-hyg. Artikel.

**Beardig-Anst., Sargm.**

Bredlow'scherwälderstr. 1A, Wilmersd. 13  
Otto Büttner, Neukölln, Ringkpnst. 12  
Skilla, Rohensollernstr. 11

**H. Fischer**  
Berkow & Rixd. Krankenhaus,  
Oppelnerstr. 1

**Max Fuchs**  
Frankfurter-Allee 170  
Hanisch, Wellness, Prenzlauerstr. 191

Hinkel, Fr., Gr. Hamburgerstr. 135  
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 137  
H. Petermeyer, Streifenstr. 8.  
Peter-Schley, With., Zossenerstr. 11.

**W. Urban**  
Nannynstr. 1  
Tel. Nesk. 289

**Beleucht.-Gegenst.**

Carl Trone jun., Grüner Weg 15  
an der Harknessstraße

Büttner, A., Danzigerstr. 96.  
Hochar, 43

**W. Schröder**  
Fabrikpreise

**Erscheint 2 mal  
wöchentlich.**

**Berufskleidung**

Kelner, Otto, Gerichtstraße 86.  
Roter-Laden, Schönbeh., Hauptstr. 168

**Bettfedern u. Betten**

G. Behrendt, Zeck. Knebeckstr. 104  
Bullnacki, Fehrbellingerstr. 1, E. Schick. A.  
Carl Henze, Adressstr. 54, Bellingag  
Landberger-Allee 149

**Max Schöne**  
reell und billig.  
M. Zysnarski, Alt Moabit 82.

**Bierbrauereien, Bierh.**

**W. Adelong & A. Hoffmann**  
Müllerstr. 154,  
Oberbaum 1.  
J. Nothmann, NW 87 Turmstr. 50.  
G. & S. Peterke, 50 Kottbuserstr. 14.  
W. Schuster NF., Nennenderstr. 28.  
Alb. Werner, Ecke Elanstra. Ackerstr.

**Bergbrauerei Weißensee**  
T. J. Lager-  
& Malzbier

**Brauerei Königstadt**  
feinste Qualitätsbiere.

**Brauerei Tivoli**  
Weiß-u. Malz-  
Fruchtstr. 87

**Caramel-Weißbier**  
fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich,  
Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

**Deutsche Bierbrauerei A.-G.**  
Berlin-Fischelndorf

**Groterjans**  
Malzbier, Schöck-Allee 116, T. III, 1003.

**C. Habels Brauerei**  
hell - Habelbräu - dunkel.

Hempel, E., Müllerstr. 128 d.

**Goldbier**  
ist nicht nur ein  
Erfrischungsgetränk, sondern  
auch ein  
Gesundheitsbier ersten  
Ranges.  
Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.

**Löwen-Brauerei**  
vorzügliche Fass- und  
Flaschen-Biere.

Schulz, Herm., Schönleinstr. 22.  
Verlins-Brauerei Teutonia, NW 87.

**Victoria-Brauerei**  
Victoria-Saazerbräu

**Weißbier, C. Breithaupt**  
Palladenstr. 97. Tel.-A. VII, 2854.

**Blumen und Kränze**

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.  
Bunk, K., Anklamstr. 26 E. Arkosep.  
E. Dops, Kind. Kas. Friedr. St. 20, Bergstr. 53

**G. Laurent**  
Petersburgerstr. 11  
F. Müller, Danzigerstr. 27.  
Girtler, A. F., Meitner, Skil. Niegthf. 19.  
W. Rutacke, Mühl, Hermannstr. 62

**Topfflanzen aller Art**  
Brig, Rudowstr. 92, 93 Tel. Nesk. 124

**Butter, Eier, Käse**

**Butterhandlung**  
**J. F. Assmann**  
20 Filialen in Berlin O.

**Drei Kronen**  
Davidsohn

**Fried. Göseke, 7 Filialen.**

**Gebrüder Groh**  
40 Filialen  
in Berlin und Vororten

**August Holz**  
Kosmalla, E., 4

**Gebrüder Manns**  
43 eigene Detailgeschäfte

Schnitz, Arth., Mühl, Hermannstr. 55

**Schröter, R.**  
43 Verkaufsstellen

**Uhly & Wolfram**

**Vereinigte 48**  
Pommersche  
Meiereien  
Verkaufs-  
stellen.

**Cacao, Choccolade**

Adler's Konditorei, Wraselstr. 87.  
Althaus, Krister-Bsch, Liefewerstr. 16.

**STOLLWERCK**

**Gold Silber Kupfer**

**Schokolade - Kakao**  
in drei Preislagen.

Die verschiedenen Sorten sind  
untereinander gleichwertig und  
unterscheiden sich, wie die  
deutschen Edelweine, nur durch  
ihre Aromen.

**Cylix, G.**  
Filialen in all  
Stadtteilen.

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**

Ferd. Hahn, Berlin, Petersburgerstr. 72  
Seiffert, E., Filial in Berlin  
und Vororten

**Fordern Sie**

**Kakao und Schokolade**

**Wesenberg**

**Cigarrenhandlungen**

P. Hofer, Kottbuser-Damm 79  
Bitterstr. 77, Admiralstr. 2, Bresdenerstr. 16

**Klein, With.**  
Müllerstr. 154,  
Oberbaum 1.  
J. Nothmann, NW 87 Turmstr. 50.  
G. & S. Peterke, 50 Kottbuserstr. 14.  
W. Schuster NF., Nennenderstr. 28.  
Alb. Werner, Ecke Elanstra. Ackerstr.

**Damenkonfektion**

**Gallmann**  
Neukölln, Bergstr. 131.  
Gelegenheitskäufe.

**Dombrowsky**  
Charl. Fild. 51-11  
Auftrieb nach Bad  
Kottbuserdamm 76  
Brennenderstr. 13

**Restat, J.**  
Oskar Wollburg, Brunnenstr. 56.

**Drogen u. Farben**

Reinh. Assmus, Gerichtstr. 10.  
Gustav Bergus, Weidenweg 80.  
A. Diepold, Taurroggenstr. 12.  
Haaberlein, Tripl. Gracia-Boschstr.  
Klahn, H., Mühl, Kaiser-Friedrichstr. 134  
Neukölln

**Knoesbeck-Drop.**  
Hermannstr. 119.  
Kronings-Adler-Drogerie, Rantlerstr. 7.  
P. Lehrke, Kottbuserdamm 11-32, Parf. 11  
Altr. Marsch, Culmstr. 27.  
Rathaus-Drogerie, Mühl, Brunstr. 24.

**Prinzenstr. 103**  
Alfred  
Hoffmann

Fr. Schlusmann, Liebaustr. 22.  
Hugo Schmitz, Müllerstr. 166 a.  
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.  
Werder-Drogerie, Rixd. Adlersw. 5a.  
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

**Eisen- u. Stahlw., Waff.**

Aln. O., Mühl, Kaiser-Friedrichstr. 8  
Otto Anders, Kottbuserdamm 6  
W. Almer, Mühlstr. 24.  
Beutel, C., Bozh. Neue-Bahn 51-26  
Herm. Braun, Landb. Allee 149.  
Grüner Weg 49  
Wrangelstr. 59.

**Emil Braun, Adressstr. 75**  
Ecke Heil-  
G. Brucklacher  
Oranien  
F. Beutel, Mühl, Kaiser-Friedr. 77  
Fleisch, E., Spandau, Schönewaldstr. 34  
Carl Jung, Stromstr. 21.  
Franz Pfeiffer, O. Frankf. Allee 129.

**Jungbluth, Hermannstr. 172.**

**H. Rockstroh**  
Berlin  
Gibst. 13/24

Rühlmann, P., Mühlstr. 40b, E. Seest.  
F. Schubert, Volpt. 10, E. Seest.  
Sollach, Th., Mühl, Hermannstr. 48  
E. Thum, Schleier, Waldemarstr. 75

**Herm. Warschade**  
Müller-  
Straße 79

**Arthur Weigel**  
Frankfurt,  
Allee 145.

**Alex Weimar**  
Alexandrienerstr. 14  
Rohlenbergerstr. 100  
(Inh. Otto Janke).

**Fahrrad-, Nähmasch.**

**Fahrrad-Leihhaus Lohmann**  
Neue Schönhauser-Str. 11.

**Fahrrad-Haus Frischaut**  
Brunnenstr. 35.

Gründung und Eigentum der  
radfahrenden Arbeiterschaft.

Fahrr., Schallpfl. Wellenbergt. 4, 2p  
W. Malloschky, Oberbaumstr. 3, 2p  
A. Tschow, Mühl, Schillerstr. 14/15

**Färbereien, Wäscher.**

Groß-Dampfwäscher  
„Sprengk“  
Berlin SO., Forststr. 5-8  
Tafelberg Wäsche, Billigste Preise!

**Ch. Engelhardt**  
Neukölln  
Filialen in allen Stadtteilen  
Groß-Berlins.

Dampfwäsch.-Konkordia  
Wilmers-  
dammstr. 124

**D. W. A. Bansa**  
Gerichtstraße 23  
Tel. III 1309

**O. Naefe**  
Färberei u. chem. Wäscher  
f. Herren- u. Damen-garder.  
Läden in allen Stadtteilen  
Berlin, Rixdorf, Schöneberg

**G. Kullik, Färb., Wäscherlei**  
E. G. G. Allee 1, Wellenbergt. 41  
Swinowdammstr. 46, Weddingstr. 9  
Müllerstr. 2, Neukölln, Hermannstr. 37-38

**Fischhandlungen**

**C. Dittmann**  
Neukölln  
Berliner Str. 42,  
Bergstr. 5 u. 57,  
Skil. Niek. 31/32

**Winkler & Barthold,**  
Skil. Niek. 31/32

**Fleischer- u. Wurstw.**

**Jul. Amandowitz**  
Glasgow-  
Str. 5.

G. Amilag, Neukölln, Eileenstr. 74  
August Birnstein-Dunkerstr. 78.  
Kaiserin  
Augusta Allee 9.

**Wilhelm Behr**  
Wurstfabrik,  
Speck- und Schinkenfabrik.  
Berlin-Schöneberg, Kolonnenstr. 57-58  
Beste und billigste Bezugs-  
quelle f. Wiederverkäufer.

Hans Böhm, Weidenweg 31.  
Anton Buchhelm, Albinstr. 13.  
A. Bentele, Theaterstr. 21.  
Ch. Christ, Eilbingerstraße 58.  
Darge, O., Flinowstr. 5.  
W. Dör, Schivelbeinerstr. 27.  
August Fenger, Grünauerstr. 8  
Feyersberg, F., Alt-Beuthen 11.

W. Friedmann, Neukölln, Warthstr. 7.  
Fr. Geelach, Taurroggenstr. 14.  
Gustav Gilra, Waldemarstr. 21.  
Rob. Gleise, Wellness, Gust. Adolferstr. 113

**Otto Grube**  
Hochstr. 57.  
Oranien-  
Straße 17.

**Gusinde, Rich.**  
Fleisch-u. Aufschn.  
Centr., Wilmersd. 109.  
O. Gleich, Neukölln, Heilshofstr. 7.  
R. Gieger, Charl., Cauerstr. 19.  
F. Gutschmidt, Kolonnenstr. 22.  
Heinrich Höhne, Skallerstr. 97.  
K. Köpenicker-  
str. 5.

Pr. Jeatek, Kiebi, Damm 25, Fleisch, Wurst.  
H. Fleisch-u. Wurstw.  
B. Immlig, Manteuffelstr. 102.  
Heinar Jochmann, Zietenstr. 41.  
Max Kaller, Zietenstr. 27.  
Wilhelm Kitz, Kniprodstr. 118.  
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.  
Fritz Klasse, Markussa. 21.

**Bruno Keiler**  
Moabit  
Huttenstr. 11.  
Otto Koch, Alte Jacobstr. 17.  
Frig. Koebke, Kl. Andreasstr. 11.  
W. Korte, Skil. Niek. 31/32, 44, 1. 745  
Bruno Kusche, Fruchtstr. 58.  
Ernst Kolbow, O. 112, Wellshelstr. 15  
Königsbergerstr. 37.  
A. Krumm, H. Fleisch-u. Wurstwaren  
M. Kops, Reinickd., Heilshelstr. 154.  
A. Lange, Reinickd., Sekauerstr. 111

**Rob. Lindner**  
Neukölln,  
Niemotstr. 8

**Wilhelm Liebherr**  
Weiden-  
weg 75.  
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.  
August Lincke, Alte Jacobstr. 25.  
Alf. Lindigkeit, Niek. Niek. 31/32  
E. Lohmann, Malplaquetstr. 22.  
Luehke, Joh. Fleisch u. Wurstfabr.  
Ang. Mann, Schleierstr. 103.  
M. Mauerberger, Mühl, Kaiserstr. 73  
M. Müller, Fankow, Wollstr. 101  
G. Neumann, Gärtnerstr. 19.  
F. Neborowsky  
Frankfurter  
Allee 178.

**Paul Nuss**  
Stolpische  
Str. 25.

**Ptach**  
Große  
Frankfurterstr. 13.

**P. Rechel**  
Wurstfabr., Landsb.-  
Allee 130, Spz. Roll-  
schink, Nullschink, Schinkspeck

**Riedel, B.**  
Hermannstr.  
Redewald, Frankf. Allee 2, 1. 3204.  
Franz Rose, Frankf. Chausse 314  
Ottomar Rudolph, Gärtenstr. 17  
Herm. Ruchfeld, Zietenstr. 15  
A. Rehmet, Moab. Perlbergstr. 43  
W. Segling, Christburgstr. 43.  
Max Schlack, Langestr. 67.  
Th. Scheunemann, Helmholtzstr. 1.  
Otto Schmalz, Jahnstr. 1.  
L. Schramm, Fohstr. 22, 1. Epl. 11707.  
Otto Schleusener, Mühl, Kaiserstr. 8

**Otto Schobert**  
Koppenstr. 93.  
Spz. Wurst-Gesch.

**Aug. Szeczygl, Mühl, Teupinerstr. 119**

**Otto Schreiber**  
Hohenfried-  
bergerstr. 1.

**E. Schaner, Huttenstr. 70.**

**E. Scherberg, Reinickd., Hansstr. 9.**

**Max Schubert**  
Müllerstr.  
166a.

Stargard Fleisch-Zentrale, Stargardstr. 91

**Thüring. Fleisch-u. Wurst-Fabr.**  
F. Sommermann, Bergstr. 13  
E. Trapp, Wraselstr. 14, Waldemarstr. 19  
Teuchner, Straßenstr. 8.  
Max Tümmel, Christburgstr. 24.  
Nannynstraße 17  
E. Fleisch-u. Wurstw.  
Ung. Paul, Koppenstr. 28.

**G. Vettin**  
Grüner Weg  
57 - 57

**Warschauer Fleisch- u. Wurst-  
Centrale, Warschauerstr. 53**

**A. Wenzel, Woldenbergerstr. 30**

Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale  
F. Zimmermann, Seest. 78, Schlossstr. 48

**Paul Zwarg, Landberg, Allee 126.**

**Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 37.**

**Glas u. Porzellan**

G. Krüger, Wellenburgerstr. 79.

**Grammoph., Sprochm.**

W. Becker, Galy, Wilmersdorferstr. 127

**Haar-Artikel**

**Berliner Zopf-Zentrale**  
Inh. Rich. Müller  
nur Kottbuser-Strasse 1

Spz. Champou, Friseur-Salon  
Unterricht in allen Fächern  
Auf d. Ausweise gewährt 10% Rabatt.

**Rob. Kortmann, Schönewaldstr. 28.**

H. Nixdorf, Frankfurter Allee 197, 198, 199

**Haus- u. Küchengeräte**

**Kampick**  
Spandau, Schönewaldstr. 92

</



# Agitiert für die Gewerbegerichtswahlen!

## Wählt am Sonntag die Liste V!

### Partei-Angelegenheiten.

#### Zur Lokalliste.

In Niedersorf (T.B.) hat das Restaurant „Zur Mühle“ den Besitzer gewechselt. Die jetzige Inhaberin Fräulein Köppen stellt ihr Lokal der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung.

#### Treffpunkte der Genossen der Vororte zu der Friedensdemonstration am Sonntag.

Zu der am morgigen Sonntag in den bereits bekanntgemachten Lokalen Berlins stattfindenden Demonstration gegen den Krieg treffen sich die Teilnehmer der einzelnen Orte wie folgt:

**Steglitz.** 11 Uhr in den Bezirkslokalen. Abfahrt 11 1/2 Uhr vom Steglitzer Bahnhof.

**Ober-Schöneweide.** 9 1/2 Uhr in den Bezirkslokalen. Gemeinsame Abfahrt vom Bahnhof Nieder-Schöneweide (Haupteingang Sörlitzer Bahnsteig) pünktlich 10 Uhr 25 Minuten.

**Pantow.** 11 Uhr in den Zahlabendlokalen. Von dort gehen die Genossen nach dem nächsten Versammlungsort.

**Karlshorst.** 10 1/2 Uhr in den Zahlabendlokalen.

**Reinickendorf-West.** 10 Uhr in den Zahlabendlokalen.

**Bezirk Borsigwalde.** Für Borsigwalde in den Festhallen, für Wittenau bei Wittchow, für die Wittestraße bei Betswahl. Abmarsch von allen Lokalen 10 Uhr.

**Johannisthal.** 9 1/2 Uhr im Arbeiterheim (Restaurant Lindenhof) gemeinsamer Abmarsch nach der Neuen Welt.

**Friedrichsfelde.** 11 Uhr bei Brunl, Weinzeile 59.

**Bezirk Waidmannslust.** Ziel: Germaniastraße, Chausseest. 110. Abfahrt von Birkenwerder vormittags 10.55 Uhr, Söhen-Neuendorf vormittags 11 Uhr, Stolpe vormittags 11.03, Frohnau vormittags 11.09, Hermsdorf vormittags 11.13, Waidmannslust vormittags 11.17.

**Rosenthal.** 9 1/2 Uhr bei August Feind (Zur Wartburg) am Bahnhof.

**Zehl.** 10 1/2 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn, Hauptstraße.

**Lichtenberg.** Morgen Sonntag, vormittags 8 Uhr, findet von den Zahlabendlokalen aus eine Wahlauforderung- und Handzettelverbreitung statt.

Parteilgenossen und Genossinnen, erscheint pünktlich. Die Bezirksleitung.

**Tempelhof.** Die Genossen werden ersucht, ihr Wahlrecht zum Gewerbegericht möglichst Sonntag vormittag auszuüben und sich dann um 11 Uhr in ihren Bezirkslokalen einzufinden. Von dort pünktlich 11 1/2 Uhr Abmarsch zur Demonstration.

**Steglitz.** Heute Sonnabend, abends 8 Uhr: Flugblattverbreitung von allen Bezirken aus.

**Brig-Budow.** Sonntag, den 17. November, morgens 8 Uhr: Wichtige Handzettelverbreitung von den Bezirkslokalen aus. — Vormittags 11 Uhr: Zusammenkunft in den Bezirkslokalen.

**Dienstag.** 19. November: Öffentliche Versammlung in Beckers Gesellschaftshaus, Chausseest. 97. Referenten: Genossen J. Klitz und Gemeindevorsteher Prenzlow.

**Wahldorf (Dsbahn).** Sonntag, den 17. November, früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung. Die Genossen von Nord treffen sich bei Anders, Bahnhofstraße, von Süd bei Naber, Köpenicker Allee und Winklerstraße-Ecke und von der Kolonie bei Linke, Granowstraße.

**Kaulsdorf.** Sonntag, den 17. November, früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung vom Lokal des Herrn Sobey, Hönower Straße, aus.

**Königs-Wusterhausen.** Die Parteigenossen unserer Bezirke werden besonders auf das 10-jährige Stiftungsfest des Wahlvereins, welches im Lokale der Ww. Wedhorn gefeiert wird, aufmerksam gemacht. Der Vorstand.

### Berliner Nachrichten.

Was die Polizei alles verbietet, ist Legion. Das beweist die neue Straßenordnung für Berlin, die auch die Reinhaltung und die Geräuschvermeidung auf den Straßen und Plätzen betrifft. Beide Punkte werden in den letzten Abschnitten (§§ 144 bis 160) des vorliegenden Entwurfs erörtert. Im allgemeinen heißt es da: Jedes ungerechtfertigte Verunreinigen der Straße oder der Straßenluft ist verboten. Dazu gehört auch die Verursachung von Staub und üblen Gerüchen. Insbesondere ist verboten: das Nachschleifen der Kleider oder irgend welcher Gegenstände, das Himmeln von Abfällen und Papier, sowie das Ausgießen von Flüssigkeiten, durch welche die Straße oder die Straßenluft verunreinigt wird. Wer Gefäße, wie Gläser, Töpfe usw. auf der Straße fallen läßt und zerbricht, hat dafür zu sorgen, daß alles säuberlich aufgesaugt oder beiseite geräumt wird. (Dies gilt auch von Abfällen, die sonst beim Abladen auf der Straße zurückbleiben.) Für Kinder und unverantwortliche Personen haben diejenigen einzutreten, denen die Aufsicht obliegt. (§ 144.) Verboten ist auch das Aufstellen von, Ausschütteln und Hegen von Fußdecken, Staubtüchern und dergleichen, das Aushängen und Auslegen unreiner Kleidung, Wäsche usw., die geeignet ist, die Straße oder die Straßenluft zu verunreinigen. (§ 145.) Beim Reinigen an der Straße angebrachter Lampen müssen besondere Maßnahmen getroffen werden, welche verhindern, daß die Abgänge in der Luft umherfliegen. (§ 146.) Der Staubentwikelung ist bei allen dazu geeigneten Arbeiten durch Besäugung usw. vorzubeugen. (§ 147.) Die folgenden Paragraphen (148 bis 154) beschäftigen sich mit der Reinhaltung der Brunnen und derjenigen Stellen, wo Zuträger gefüllt, Flüssigkeiten oder leicht zerstreubare und staubentwikelnde Gegenstände gefahren, auf- oder abgeladen werden; ebenso wird der Transport des Mülls und überfließender Abgänge eingehend geregelt. Was die vielumstrittene Frage der Reinhaltung der Bürgersteige zur Winterzeit anbelangt, so schreibt § 155 vor, daß die Straßenanlieger ihrer Rehr- und Streupflicht dergestalt nachzukommen haben, daß die Bürgersteige von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends frei von Schnee und Eis sind und daß außerdem bis 10 Uhr abends bei gefährlicher Glätte Sand, Asche oder dergleichen abstumpfsendes Material gestreut werden muß. Wichtig ist dabei die im folgenden Paragraphen

ausgesprochene Befreiung der Hauswirte, die einen Stellvertreter bestellen: „Die zum Reinigen und Streuen Verpflichteten sind ihrer Verpflichtung frei, wenn gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinhaltung der öffentlichen Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Polizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung des Reinigens und Streuens übernommen hat und demgemäß hierzu öffentlich-rechtlich verpflichtet ist.“ — Die „Erhaltung der Ruhe“ sollen (im Abschnitt K) die §§ 157 bis 159 gewährleisten. Hier wird zunächst die Ausführung von Musik auf der Straße oder in der Art, daß sie aus der Straße hörbar ist, an eine behördliche Erlaubnis geknüpft. Die eigentlichen und vielgerügten Belästigungen dieser Art soll aber der § 158 treffen, welcher lautet: „Wird in geschlossenen Räumen an der Straße, insbesondere Wohnungen, Gastwirtschaften, Verkaufsstellen usw. Musik gemacht, laut gesungen oder lautes Geräusch verursacht, so sind zur Erhaltung der Ruhe auf der Straße die Fenster und Türen geschlossen zu halten. Ausnahmen bedürfen der polizeilichen Erlaubnis. Das Klopfen von Betten, Teppichen, Kleidern, Polstern und dergleichen an offenen Fenstern oder auf den Balkons an der Straße ist verboten.“ Unter Strafe gestellt wird auch das laute Singen, Toben, Pfeifen und Schreien, sowie jedes ungerechtfertigte Verursachen von Lärm oder Geräusch, das geeignet ist, die Ruhe auf der Straße zu stören. An anderen Stellen macht die neue Verordnung auch Front gegen die Rücksichtslosigkeit gewisser Fuhrleute, welche mit ihren Schrottleitern Donnererschläge ertönen lassen oder mit Ladungen unempfindlicher Metallstangen, Blechplatten, Ketten usw. nervenzerrüttende Geräusche verursachen. (§§ 19 bis 20.) Ueberhaupt sollen Fahrzeuge, deren Obergestelle nicht auf Federn ruhen oder die im schnelleren Tempo ein außergewöhnliches Geräusch verursachen, überall nur Schritt fahren dürfen. (§ 55.) Selbst unnützes Geklingel muß künftig vermieden werden, Schellen dürfen nur die Schlitzen führen. (§ 21.) So wird auch den fahrenden Bürgern Ruhe zur Pflicht gemacht. Die neue Straßenordnung wird, wie schon mitgeteilt, dem Magistrat zur amtlichen Aeußerung vorgelegt, so daß noch einige Zeit vergehen wird, ehe sie in Kraft treten kann. Voraussichtlich wird sie erst am 1. April 1913 Geltung erhalten.

Auch das öffentliche Klamewesen wird in einer „Bekanntmachung“ des Polizeipräsidenten geregelt werden, welche gleichzeitig mit der neuen Straßenordnung — voraussichtlich am 1. April 1913 — in Kraft treten soll. Die Bekanntmachung, welche bereits in Entwurfs vorliegt, umfaßt 24 Paragraphen und bezweckt den Schutz des Verkehrs gegen Behinderung durch Ankündigungsmittel aller Art. Nach den §§ 117, 123 und 124 der Straßenordnung ist zum Ausstellen und Aushängen von Waren usw., sowie zum Anbringen, Umhertragen und Umherfahren von Ankündigungsmitteln die polizeiliche Erlaubnis erforderlich und bei Erteilung der letzteren sollen nun die in der „Bekanntmachung“ aufgestellten Grundsätze maßgebend sein. Danach soll die Erlaubnis zum Ausstellen usw. von Waren usw. in der Regel nur für Bürgersteige mit einer Mindestbreite von 4 Meter erteilt werden, wenn dadurch Verkehrsstörungen nicht zu erwarten sind und das in Betracht kommende Geschäftslokal so dunkel und versteckt liegt, daß ein Zurückschauen von Waren auf andere Weise nicht zu bewirken ist. (Von der letzteren Bedingung soll bei Blumenhändlern abgesehen werden.) Nahrungsmittel müssen so hoch ausgestellt werden, daß sie nicht — durch Hunde verunreinigt werden können. Die Erlaubnis zum Ausstellen schließt nicht die Genehmigung zum Straßenverkauf ein. Vorgärten sollen zum Ausstellen nicht benutzt, natürliche Blumen, Kränze usw. dürfen darin aber ausgestellt werden. Für den Ausstellungsraum, seinen Abstand von den Gebäuden usw. werden die zulässigen Maße genau vorgeschrieben, wobei auch eine etwaige Rettung von Menschen aus Feuergefahr berücksichtigt ist. Besondere Bestimmungen betreffen die Lichterklame, welche schon heute hier und da recht lästig wirkt. Diese „Ankündigungsmittel mit Beleuchtungsrichtungen“ werden künftig behördlich geprüft werden: der Antragsteller hat nachzuweisen, wie und in welchen Farben das verwendete Licht in die Erscheinung treten, ob es ständig und gleichmäßig wirken oder nur zeitweise aufleuchten soll usw. Lichtprojektionen und gleichartig wirkende Ankündigungsmittel werden im allgemeinen nicht zugelassen. Auch hier werden die Abmessungen der Transparenze, der Dach-Reklame usw. scharf begrenzt. Die §§ 15 bis 21 behandeln die Aufstellung von Schauständen, die Reklame an Banzäumen, durch Stoff-Jahnen (die nur für Fließbadeanstalten und Eisbahnen) zugelassen werden, die Schilder in Vorgärten und an deren Gittern usw. Interessant ist, daß der historische Stuhl mit der weißen Schürze, mit dem Schlächter und Restaurateur ihre „frische Wurst“ ankündigen, ersetzt werden darf durch weiße Fähnchen von höchstens 50 Zentimeter Länge und Breite, sofern diese nicht weiter als 1 Meter über die Bauklucht hinausragen. Frei auf der Straße stehende Pöble und Masten mit Ankündigungsmitteln können nur Apotheken und öffentlichen Anstalten gestattet werden. § 23 endlich erinnert an das Erbschaft vom 25. Oktober 1910 zum Schutze der Stadt Berlin gegen Verunstaltung, nach welchem die Anbringung von Reklameschildern usw. an gewissen Straßen und Plätzen überhaupt verboten ist. Was das Ausstellen von Geschäftsempfehlungen, Bekanntmachungen, Aufrufen und Drucksachen, anbelangt, so bestimmt schon § 125 der Straßenordnung, daß solche Ankündigungsmittel — mit Ausnahme von Zeitungen, periodischen Druckschriften und Extrablättern — auf einer Reihe von Straßen und Plätzen aus Verkehrsgründen nicht zugelassen werden dürfen. Diese Beschränkungen sollen jedoch nicht gelten: bezüglich der Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken in der Zeit

der amtlichen Bekanntmachung des Wahltags bis zur Beendigung des Wahlaaktes. Auch können diese Beschränkungen für die letzten 3 Wochen vor Weihnachten (21. Dezember) durch polizeiliche Bekanntmachung außer Kraft gesetzt werden.“

**Zur Erhaltung der Brunnen.** Auf eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister, die um Förderung der Pläne zur Erhaltung der Brunnen gebeten hatte, ist eine Antwort eingelaufen, in der der Minister erklärt, daß weitere Konzeptionen den Charlottenburger Wasserwerken, Aktien-Gesellschaft, nichterteilt werden sollen, bevor nicht die Wasserfrage geregelt ist.

Das genügt unseres Erachtens nicht. Der gesamte Vertrag mit den Wasserwerken erfordert eine gründliche Revision.

Die Stadtverordnetenversammlung Stockholms hat an den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Berlin in einer in herzlichen Worten gehaltenen Adresse ihren Dank für die Aufnahme ihrer Mitglieder ausgesprochen, welche im vergangenen Sommer auf Einladung der Stadt hier zu einem kommunalen Studienbesuch weilten. Die künstlerisch schön ausgestattete Adresse ist mit den Wappen Berlins und des Deutschen Reiches, wie der Stadt Stockholms und Schwedens umrahmt.

**Preisermäßigungen für ausländisches Fleisch.** Wie wir gestern meldeten, soll bei den billigeren Sorten des aus Rußland bezogenen Rindfleischs eine Preisermäßigung eintreten. Die günstigen Einkäufe geflatten zur Zeit eine Herabsetzung der Preise von 3—5 Pf. für das Pfund, und zwar wird von heute ab

Suppenfleisch und Hesse	anstatt 55 Pf.	nur 50 Pf.
Stich und Dämmung	55	50
Ramm, Bug	68	65
Brust, Querrippe	78	70
Flehtippe	78	75
Blume, Oberhäule	84	80
Schwanzstück	84	80

losten. Die Preise für die teureren Sorten Rindfleisch (Leber, Roast-beef, Junge, Filet) und das Schweinefleisch bleiben unverändert. Die Preisänderung wird noch öffentlich bekannt gemacht werden. Im übrigen sei darauf aufmerksam gemacht, daß Sonnabend der Verkauf des russischen Fleisches vor- und nach mittags in den Markthallen stattfindet.

Die „Deutsche Fleischzeitung“ bemüht sich in einer Notiz, die Qualität des russischen Fleisches herabzusetzen, und die „Deutsche Tageszeitung“ öffnet begreiflicherweise mit Wohlwoll dieser tendenziösen Nachricht auch ihre Spalten. Demgegenüber erklärt der Berliner Magistrat von neuem, daß von minderwertigen oder gar verdorbenem Fleisch gar nicht die Rede sein könne. Die Nachaktionen der beiden Blätter gehen ja auch offensichtlich nur darauf hinaus, dem Publikum das russische Fleisch zu verfeindeln. Würde das Publikum weniger russisches Fleisch kaufen und die Vorräte infolgedessen liegen bleiben und verderben, dann hätte der planmäßige Kampf der yerblindeten Fleischverkäufer gegen die Maßnahmen des Magistrats doch wenigstens einen Erfolg erzielt.

**Neues Fernsprechamt in Schöneberg.** Die fortgeschrittene und steigende Zunahme der Zahl der Fernsprechanschlüsse in Groß-Berlin nötigt immer wieder zu der Errichtung von neuen Vermittlungsanstalten. Wir hatten berichtet, daß eine solche für den Berliner Stadtbezirk zunächst in Aussicht genommen ist. In zweiter Linie dürfte die Errichtung eines neuen Amtes für Schöneberg in Betracht kommen. Es ist in Aussicht genommen, die neue Vermittlungsstelle im dortigen Hauptpostgebäude unterzubringen. Ein Fernsprechamt Schöneberg hat es schon einmal vor bald zwanzig Jahren gegeben. Es wurde dann mit dem damaligen Amt 6 in der Bülowstraße verschmolzen. Seitdem gibt es kein besonderes Amt für diese Stadt mehr. Eine Vermittlungsstelle unter dem Namen Schöneberg dürfte es aber wohl auch nicht in Zukunft geben. Da die Rede der Kerner meist über die Grenzen der einzelnen Gemeinden hinausgreift, vermeidet man es, ihnen den Namen der beteiligten Orte zu geben.

**Die Straßenbahnlinien 77, 78 und 79 sollen eine Wendung erfahren.** Die jetzt am Ringbahnhof Frankfurter Allee endigenden Wagen der Linie 77 sollen in Schleifenform weiter durch die Frankfurter Allee, Frankfurter Chaussee, Rosensfelder-, Frenen-, Wilhelm-, Süd-, Prinz-Albert-, Rathaus-, Türschmidt-, Sadova- und Marktstraße, ferner durch die Straße Alt-Voghsagen, Voghagener Chaussee und Voghagener Straße bis wieder in die Frankfurter Allee geführt werden, unter gleichzeitiger Verlängerung der Linie vom Hochmeisterplatz bis zu der in der Paulsbörner Straße, Ecke Schneidniger Straße, herzustellenden neuen Abfahrtsstelle. Dieselbe Schleife in umgekehrter Richtung, nur anstatt durch die Türschmidt- und Rathausstraße durch die Karlshorster- und Prinz-Albert-Straße, soll von der Linie 78 gefahren und der Endpunkt der Linie 79 nach dem Ringbahnhof Frankfurter Allee verlegt werden.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet auf dem Arkonaplatz und dessen Umgebung sowie in der Warschauer Straße (von der Revaler Straße bis zur Frankfurter Allee) und in der Peterburger Straße statt. Der Markt beginnt am 11. Dezember und dauert bis zum 27. Dezember einschließlich mit der Waage, daß am 28. Dezember morgens 8 Uhr sämtliche Stände und Verkaufsvorrichtungen von den Straßen und Plätzen fortgeschafft sein müssen. Die früher vom Gewerbekommissariate ausgefertigten Erlaubnisscheine zur Errichtung von Handelsstellen außerhalb des Marktgebietes werden jetzt von den zuständigen Polizeirevieren ausgestellt.

Vom 3000 Volt-Starkstrom getötet wurde der 41-jährige Obermonteur Ernst Prager, Berlin, Warschauer Str. 13 wohnhaft, der von der S. E. G. angestellt und mit Installationsarbeiten an der Potsdamer Luftschiffhalle beauftragt war. Prager begab sich in ein Kellerloch eines zum Potsdamer Luftschiffhafen gehörigen Gebäudes, um sich dort die von der Stadt ausgeführten Kabelanschlüsse an die Speiseleitung anzusehen. Dabei kam er dem Starkstrom zu nahe und wurde von einem furchtbaren Schlag zur Erde geworfen. Er stammelte noch die Worte: Donnerwetter, was war denn das für ein Schlag. Dann blieb er regungslos liegen. Man brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, er war jedoch schon tot.

Von falschen Heuerbasen um keine Ersparnisse gebracht wurde ein junger Arbeiter S. aus dem Osten der Stadt, der nach Amerika auszuwandern beabsichtigte. Der Mann wollte sparen und für seine Fahrkarte nicht zuviel ausgeben. Er wandte sich deshalb an einen Heuerbasen mit der Frage, wie er es wohl machen könnte, um billig hinüberzukommen. Aber auch dieser fand keinen Ausweg, der seinen Mitteln entsprochen hätte. Jetzt entschloß sich der Auswanderungslustige, hier noch weiter zu arbeiten, bis er genügende Mittel besaßen hätte. Unerhoffen sprach er hier und dort davon, daß er nach Amerika übersiedeln gedenke. Das hörten irgendwo zwei Gauner, die solchen Reiseflüchtigen auszulauern



pflegen. Sie beobachteten den jungen Mann, sprachen ihm auf der Straße an, sagten, sie hätten von seinem Abstieg gehört und erholten sich, ihn günstig anzusehen, so daß er bequem hinüberkommen konnte. Es ergab sich, daß der junge Mann, den die beiden gründlich befreundet haben, gerade soviel besah, als die beiden zur Beschaffung der nötigsten Sachen für erforderlich erklärten. Das Schiff sollte bald fahren. Deshalb entschloß sich der Auswanderer sofort zur Abreise. Er holte seine Ersparrnisse von der Mutter, verabschiedete sich von dieser, übergab das Geld den beiden Vermittlern und ging mit ihnen nach dem Bahnhof zu. Auf dem Wege dorthin fanden ihn die beiden nach einem Zigarettenladen und ließen ihn für 25 Pf. Zigaretten kaufen, die er, wie sie folgten für die Seefahrt brauche. Während der harmlose junge Mann im Laden war, verschwanden die Gauner mit seinem Gelde.

**Familientragödie in der Seestraße.** Nach einem Revolveranschlag auf ihren Onkel erschossen hat sich gestern vormittag die 19 Jahre alte Luise Mante aus der Seestr. 41. Hier bezog am 1. Oktober dieses Jahres der 40 Jahre alte Malermeister Richard Wipat, der bis dahin in der Müllerstr. 29 wohnte, sein neuerbautes Mietshaus. Bei dem in der Seestraße Ehepaar wohnte die Richtige Luise Mante, die in der Wirtschaft mit tätig war. Das Mädchen unterhielt ein Liebesverhältnis, das jetzt Folgen hatte. Hierüber kam es zu Zwist in der Familie, weil sich das Mädchen die Vorwürfe des Onkels nicht gefallen ließ. Nachdem es gestern vormittag kurz vor 10 Uhr wieder eine Auseinandersetzung gegeben hatte, rief das aufgeregte Mädchen einen Revolver aus seiner Schublade und schob zweimal auf den Onkel. Eine Kugel traf ihn in den Rücken und verwundete ihn schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Verletzte war noch imstande, um Hilfe zu rufen und die Wohnung zu verlassen. Während er die Treppe hinunterging, machte seine Rechte in der Wohnung durch einen Schuß in den Mund ihrem Leben ein Ende. Die Leiche wurde nach Aufnahme des Befundes beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht, der Verletzte dem Virchow-Krankenhaus zugeführt.

Ein braver Kampfgenosse ist gestern auf dem Friedhof in Margahn in der Person des Tischlers Heinrich Lau zu Grabe getragen worden. Der Tod dieses Genossen erinnert uns an die Zeit vor 25 Jahren, an jene Schandentage des Schandgeschehes, an denen polizeiliche Willkür und Brutalität die Sozialdemokratie mit den niederträchtigsten Mitteln vernichteten sollte. Lau gehörte zu jener kleinen Zahl der Genossen, die in dieser schweren Zeit im Barbartreffen unserer Bewegung standen und entging auch den polizeilichen Verfolgungen nicht. Die älteren Genossen entsinnen sich jenes Prozesses Lau und Genossen wegen angeblicher Geheimbündelei, in welchem 7 Genossen aus dem 4. Berliner Reichstagswahlkreis Süd-Ost angeklagt wurden, weil sie für die Familien der ausgewiesenen und inhaftierten Genossen Geld sammelten, um sie zu unterstützen. Nach viermonatlicher Untersuchungshaft wurden sie mit Ausnahme des bereits schon verstorbenen Genossen Wilhelm Langfeld zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Bei der Gerichtsverhandlung zeigte sich die Spitzelhaftigkeit der politischen Polizei im vollsten Glanze. Die Aussagen der Polizeibeamten stützten sich immer auf jene ungenannten Akteure der menschlichen Gesellschaft, die für Geld stets zu allen Schandthaten bereit sind. Aber alle Verfolgungen vereiteln das Ziel der Nachhaken. Die Sozialdemokratie ist nicht zuletzt durch die zähe Arbeit unzähliger schlichter, einfacher Arbeiter auf die heutige Höhe gelangt.

Mit Erbitterung, aber auch mit Stolz blicken wir auf jene schweren Tage des Kampfes zurück. Wir ehren jene Genossen, die in selbstloser Weise sich opferten, die, allen Verfolgungen trotzend, der Partei stets treu und dienstbar blieben. Immer mehr und mehr schließen sich die Reihen der alten Kampfgenossen. Nun deckt der kühle Regen einen jener treuen Kämpfer für unsere hohen Ziele. Möge die heranwachsende Generation sich ein Vorbild an jenen Genossen nehmen!

**Über 500 Diebstähle in kurzer Zeit.** Im Osten Berlins ist seit kurzem eine Welle von Diebstählen ausgebrochen. In welcher großem Umfange die Diebe zu Werke gehen, beweist der Umstand, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr als 500 derartige Diebstähle ausgeführt haben. Die meisten Diebstahle über ihre verdächtigsten Handwerker besonders in den Bezirken des Frankfurter Vorortes sowie in dem am Zentralviehhof gelegenen Strohsen aus. Und das Merkwürdige ist dabei, daß die Diebstähle nicht etwa im Dunkel der Nacht, sondern am Tage ausgeführt werden. Die Täter gehen mit Hilfe eines Brechrohrs zu Werke, mit dem sie die Türklöcher einfach umdrehen und abbrechen. Hin und wieder sind die Diebe bei der Arbeit beobachtet worden, doch glaubte man stets, sie handelten im Auftrage der Hausbesitzer. Die Diebereien haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sich der Grundbesitzerverein des Frankfurter Vorortes veranlaßt gesehen hat, Maßnahmen zu treffen und sich mit den Polizeibehörden in Verbindung zu setzen. Man hofft, durch besondere Patrouillen den Tätern das Handwerk zu legen.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Trotz der morgigen Demonstrationen-Veranstaltungen finden die Sonntagsturne statt. Sie beginnen aber um 1/9 bezw. 1/11 Uhr; es wird um besonders pünktliches Erscheinen gebeten.

**Feuerwehbericht.** Gestern früh kam in den Köpenicker Straße Nr. 48/49 in einer Motorfabrik- und Automobilwerkstatt Feuer aus. Bei Ankunft der Wehr brannten im ersten Stock des Ouergebäudes Petroleum- und Benzintanks. Dem sofortigen energischen Vorgehen des 5. Löschzuges ist es zu verdanken, daß der gefährliche Brand aus die linke Seite des Ouergebäudes beschränkt blieb. Die Arbeiter sind mit dem Schrecken davon gekommen.

In der Kirchstraße 57, Matthäikirchstraße 10, Schiller Straße Nr. 14/15 und anderen Stellen mussten Wohnungsbrände gelöscht werden. In der Poststraße 88 standen Kellerverbrände in Flammen, und in der Greifswalder Straße 14 hatte der 20. Zug zu tun. Dort war ein Pferd in eine tiefe Grube gefallen. Der Wau wurde aus der Grube herausgeholt.

**Fußballspiele der Arbeiterturn- und Sportvereine.** Am Sonntag finden folgende Spiele statt: Charlottenburg-Spandau in Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße. Rummelburg-Weißensee in Lichtenberg, Miquel-Edo-Kreuzstraße. Spielbeginn 1/3 Uhr.

**Zeugen gesucht!** Personen, welche gesehen haben, wie am 22. September (Sonabend), nachmittags 4 1/2 Uhr, Stralauer Platz, Ecke Köpenickerstraße, ein Radfahrer von einem Schuyman angehalten wurde, und hernach mit noch der Wache kamen, werden gebeten, ihre Adresse bei Johann Dehne, Vorklagen, Grünberger Straße 18, Hof 2 Treppen, abzugeben.

**Allg. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.** Illale Kranke. Versammlung am Sonntag, den 18., abends 8 1/2 Uhr, Steinmetzstr. 114 bei Labbet.

## Vorort - Nachrichten.

**Lichtenberg.** Die Stadtwahlvereine waren ihre Bellen auch in die letzte Stadtwahlvereinsversammlung hinein. Bei der Wahl der Weisheit zu den Wahlvorständen montierte Genosse Grauer die eigentümliche Auswahl der Wahlvorstände und Weisheit. Ferner rügte er, daß zum großen Teil sehr ungeduldige Wahllokale ausgewählt worden seien. Augencheinlich habe dabei die Bestmündigkeit mitgesprochen. Oberbürgermeister Reichen nahm den Magistrat in Schutz. Keinesfalls habe dieser parteiische Maßnahmen angeordnet. Es konnte sich höchstens um Mißgriffe handeln. Genosse

Lias unterstützte die Beschwerden Grauers, er wies deren Berechtigung an einzelnen Fällen nach. Dieselben Beschwerden seien auch schon anlässlich der letzten Reichstagswahlen erhoben worden. Damals hieß es: Nun sind alle Drucksachen fertig, da läßt sich nichts mehr ändern! — Nun siehe man wieder vor derselben Kamalität. Oberbürgermeister Reichen erklärte, der Magistrat werde diese Angelegenheit bei späteren Fällen schärfer im Auge halten. Auch verteidigte er die Festsetzung der Wahlzeit von 12 bis 6 Uhr für die zweite Wahlperiode. Der von anderer Seite erhobene Vorwurf, daß die Wahlzeit bis 6 Uhr manchen Arbeiter von der Wahlmöglichkeit ausschließe, konnte nicht widerlegt werden. Die ganze Debatte verläßt den Eindruck, daß alle Mittel verucht werden, um den nicht aufzuhaltenden Ansturm der Sozialdemokratie auf die zweite Wahlperiode zu erschweren. Das wird unsere Genossen zu erhöhtem Eifer anspornen. — Eine Vorlage betreffend Errichtung eines städtischen Hypothekensamts liegt übrigens auch wieder die Volksfreundlichkeit der bürgerlichen Majorität in voller Glorie erstrahlen. Genosse John hatte sich mit der Errichtung des Amtes einverstanden erklärt und, wie Herr Schachtel, unter Verantwortung einiger Veränderungen, die Verbesserung der Vorlage an eine Kommission empfohlen. Genosse Grauer erklärte, mit der Errichtung dieses Projektes müsse die Einrichtung eines Wohnungsamtes und eine Wohnungsinspektion verbunden werden. Dagegen erhob Stadtvorordneter Schachtel grundsätzlichen Widerspruch. Genosse Grauer charakterisierte das Verhalten. Einer ganz kleinen Gruppe der gültiger gehalten Hausbesitzer wolle man durch städtische Mittel Vorteile verschaffen, für die Allgemeinheit einzutreten, überlasse man der Sozialdemokratie und stelle sich ihr dann noch in den Weg. Mit der Arbeitslosenversicherung habe man es auch nicht so eilig, als wie mit dem Hypothekensamt. Es müste nicht die bürgerliche Majorität widersprechen unserer Forderung. Ein Antrag Grauer, die Materie einer gemischten Kommission zu überweisen, wurde abgelehnt. Herr Schachtel beantragte, die Vorlage einer aus dem Sparassendvorstande und drei Stadtwahlvereinen gebildeten Kommission zu überweisen. In namentlicher Abstimmung erfolgte die Annahme dieses Antrages. — Sodann erließ der Magistrat die einstimmige Ablehnung einer Vorlage. Sie betraf die Einstellung von Hilfskräften am Patholog-Anatom. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Vorlage falsche Angaben enthalte. Es würden zum Beispiel nicht 33, sondern nur 31 Wochenstunden geleistet. Von den Mitgliedern der Schuldeputation wurden gleichzeitig Klagen laut über rücksichtsloses Vorgehen des Dezernten. Er berufe Sitzungen auf den Vormittag und für beide Deputationen zusammen. Da immer nur eine Deputation verhandeln resp. beschließen könne, sassen die Mitglieder der anderen Deputation zwecks dabei. — Es ist fast ein regelrechter Streik der Deputationsmitglieder ausgebrochen. — Oberbürgermeister Reichen erklärte, die Angaben der Vorlage stützten sich auf die von dem Schuldirektor gelieferten Zahlen. Wenn sie falsch seien, könne der Magistrat nicht dafür. Seine Bitte, die Vorlage event. zurückzuziehen, war fruchtlos, sie hatte das seltene Schicksal, einmütig gebogen zu werden. Weiter wurde beschlossen, das Seminar allmählich abzubauen. Gemäß einer Vorlage des Magistrats stimmte die Versammlung der Erweiterung der Desinfektionsanstalt zu. Weiter genehmigte sie den Abschluß von Gas- und Wasserlieferungsverträgen.

**Weißensee.** Der vor circa drei Jahren gegründete Nießverein ist infolge Mitgliederabwandes entfallen. Mit großem Lamtam trat damals der Verein ins Leben, um Einfluss auf das öffentliche und kommunale Leben zu gewinnen. Bei der vorletzten Gemeinderatswahl versuchte er in einem Bezirk unseren Genossen aus dem Sattel zu heben. Dieser Versuch fiel so kläglich aus, daß ein zweiter ausgearbeitet wurde. In der zweiten Abteilung trat der Nießverein mit eigenen Kandidaten, darunter zwei Hausbesitzern, auf. In Weißensee haben solche Sondervereine keinen Boden. Die Arbeiterschaft findet in ihren Organisationen die beste Vertretung ihrer Interessen.

**Ziegel-Vorstellung.** Der Verein Jugendheim veranstaltete am Sonntag, den 17. d. M., einen Lichtbildvortrag über „Polarschwärze“ im Gesellschaftshaus Ziegel, Schloßstr. 7/8. Anschließend gemächliches Beisammensein mit Tanz. Beginn pünktlich 8 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., Jugendliche 10 Pf. Es wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

## Die Feuergefährlichkeit in den Zelluloidbetrieben!

Die Zentralkommission für die Stamm- und Haarschmudindustrie (Deutscher Holzarbeiterverband), als Vertretung der Zelluloidarbeiter Deutschlands, hat des öfteren bereits die Öffentlichkeit auf die schweren Gefahren bei der so brandgefährlichen Zelluloidherstellung aufmerksam machen müssen. Und in einer Petition an den Bundesrat und Reichstag wurden die unbedingt nötigen Forderungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der in der Industrie Beschäftigten den geschäftlichen Körperlichkeiten unterbreitet und um eine Bundesratsverordnung für das gesamte Reich gebeten. Der Reichstag hat sich dieser Forderung angeschlossen, nicht so der Bundesrat. Dieser beauftragte die preussische Regierung, die Materie im Wege einzelstaatlicher Verordnungen zu regeln. Damals bereits erhoben die Arbeiter ihre warnende Stimme und erklärten diesen ganzen preussischen Erlaß für völlig ungenügend, und diese Warnung wurde nicht beachtet. Nach einer Reihe Unglücksfällen im Reiche ist es in Berlin in der Zelluloidfabrik von Hirsch, Köpenicker Straße, zu einem äußerst gefährlich aussehenden Brand gekommen. Dort ist in einem elektrischen Ofen, der zum Erhitzen des Zelluloids benützt wird, eine Wühlbirne geplatzt und sofort war der ganze Ofen ein Flammenmeer. Nur dem Eingreifen einiger beherzten erwachsenen Arbeiter war es zu danken, daß circa 40 meist jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen dem sicheren Flammen- oder Erstickungstode mit knapper Not entgingen. Das Vorgehen der Firma ist im höchsten Maße verurteilenswert, da sie an dem betreffenden Ofen junge Leute von 18 Jahren beschäftigt, und nach dazu im Afford arbeiten läßt. Ein unerhörter Vorgang!

Die Gewerbeinspektion war bereits im Betriebe und hat leider gerade dieser Tatsache wenig Bedeutung geschenkt. Hier müßte im Interesse der Reichsbürgerei die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in solch gefährlichen Betrieben unbedingt untersagt werden. Und die eingeführte Affordarbeit jugendlicher ist nicht scharf genug zu verurteilen; es ist ein frevelhaftes Spiel mit Menschenleben. Aber nicht nur dies; die Aufsichtsbehörden werden sich angesichts der zahlreich vorkommenden Brände im Gewerbe dem Auf nach Arbeiterkontrollen nicht länger verschließen können. Wird nach Oesterreich blicken, daß man zur Verhütung der Zelluloidbrandgefahr ganz gut Verordnungen im Sinne der Arbeiterforderungen erlassen kann, ohne die Industrie zu schädigen. Das wird und muß auch in Deutschland endlich eingesehen werden, ehe es zu spät ist. Die Arbeiter haben ihre Pflicht getan und die Regierungsorgane auf die Gefahren in der Zelluloidindustrie aufmerksam und immer Vorschläge zum Wohl der Arbeiter und Arbeiterinnen gemacht. Bisher leider vergebens! Möge der Bundesrat nicht erst nach einem großen Unglück in der Industrie zum Nachgeben gezwungen werden!

Die Zentralkommission für die deutsche Hamminindustrie. Die Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten!

## Aus aller Welt.

**Es geht halt nicht!** So meint offenbar die Prinzessin Isabella, vorläufig noch Ehegattin des bayerischen Prinzen Georg. In der verhältnis-

mäßig kurzen Ehe scheint die aus Oesterreich stammende Prinzessin mit ihrem Prinzenpaar schlechte Erfahrungen gemacht zu haben, denn bald nach der Eheschließung ist sie in ihre Heimat zurückgekehrt und verchiedene Versuche, die Sämannsche zur Mäßigkeit zu bewegen, sind gescheitert. Noch im letzten Sommer wurde die ganze Verwandtschaft in Bewegung gesetzt; in Wien fand ein Familienrat statt. Aber das Ergebnis war: Es geht halt nicht!

Die Prinzessin hat begehrtweise keine Lust, ihr Leben lang als „Präulein Frau“ herumzuliegen und hat, wie die „Münchener Post“ mitteilt, die Klage auf Nichtigkeit der Ehe gestellt. Und sie hat ganz sonderbare Gründe. In ihrer Klage behauptet sie nämlich, Prinz Georg sei „kein Mann“, außerdem habe er sie ungewöhnlich grob behandelt. Beides soll natürlich erst bewiesen werden. Wir glauben auch nicht, dem grobe Behandlung einer Prinzessin widerspreche ja völlig den landläufigen Anschauungen, die im Volke über Pflichten verbreitet werden. Und der andere Grund? Sollte er vielleicht herangezogen sein, um die Lösung der unglücklichen Ehe zu ermöglichen, da die katholische Kirche nur diesen Scheidungsgrund für beachtlich hält? Sei es wie es sei! Jedenfalls aber ist die unerquidliche Geschichte geeignet, den leider Gottes schon schwankenden Glauben an die idealen Ehen der hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften noch mehr zu untergraben.

## Eine Millionenpleite in Paris.

Ein Riesenantrag wird aus Paris gemeldet. Dort hat sich am Donnerstag der in der Rue La Fayette wohnhafte Bankier Augustin Nag nach Unterschlagung von etwa 10 Millionen Frank freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. Der Bankier hat mit den ihm anvertrauten Depositen Spekulationsgeschäfte betrieben und dabei die ihm anvertrauten Gelder und auch sein eigenes Vermögen verloren. Der größte Teil der Riesensumme ist bei einer Spekulation in Rikelen in Rußland verloren gegangen. Nag wurde nach seinem Geständnis in Haft genommen.

## Der ahnungslose Sultan.

Der Beherrscher der Gläubigen scheint sich in vollkommener Unkenntnis der kritischen Lage der Türkei zu befinden. Wie der „Frank. Jg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, scheiterten die Bemühungen der Jungtürken, den Sultan über den Stand der Dinge genauer zu unterrichten und andere fähigere Truppenführer durchzusetzen, an der Nachlässigkeit des Großveziers Kiamil. In einer Unterredung, die der frühere Minister des Innern Hadja Adil und früherer Scheich al Islam Russa Hiazim mit dem Sultan hatten, sagte der Sultan, daß Kiamil, als er ihm das Grab für die Friedensverhandlungen untertrieb, versichert, die Türkei werde keinen Streifen Landes einbüßen. Die jungtürkischen Führer waren sehr erstaunt über die Unkenntnis des Souveräns und wiesen auf Tripolis hin. Der Sultan erwiderte, Tripolis sei doch vollständig im Besitze der osmanischen Krone geblieben. Hadja und Kiamil fragten darauf verblüfft, ob der Sultan nicht wichtige Informationen aus der europäischen Presse empfangen, die ihm die Augen öffneten. Hierauf entgegnete der Sultan sichtlich verärgert, die fremde Presse sage ihm nichts, da sie für derartige Neuigkeiten bezahlt werde.

## Ehe auf Kündigung.

Von einer Eheschließung nach altem oesterreichischer Rasse wird der „Frank. Jg.“ aus Island, also ausnahmsweise einmal nicht aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten berichtet. Wie das in Reykjavik erscheinende Blatt „Ingolfur“ mitteilt, gingen der Dozent an der dortigen Universität, Augenarzt Dr. Andrés Hjeldsted und Präulein Sigridur Olundahl, die Tochter eines früheren isländischen Volksvertreters, jüngst die Ehe ein, und zwar in der Weise, daß sie einen richtigen Kontrakt aufsetzten, der vor der zuständigen Rechtsstelle zur Beurteilung gebracht wurde. Dieser Kontrakt besagt, daß die beiden vertraglich verbundenen Personen als Eheleute zusammenleben wollen und daß alle üblichen Bestimmungen über Ehe für sie, ihr Vermögen und ihre Kinder Gültigkeit haben sollten. Dieser Ehevertrag ist jedoch kündbar und zwar ist eine Kündigung strikt von mehreren Monaten festgesetzt. Außerdem sind besondere Bestimmungen für den Fall vereinbart worden, daß die beiden Eheleute in Zukunft nicht mehr miteinander leben wollen. Ob diese rein privatrechtliche Auffassung der Eheschließung auf gesetzliche Hindernisse gestoßen ist, wird nicht berichtet. Die neuartige Ehe wird wahrscheinlich besseren Bestand haben, als viele Ehen, bei denen die Frau oder der Mann nur als unangenehme Zugabe zu Geld oder Titel angesehen werden.

## Kleine Notizen.

**Selbstmord eines Soldaten.** Am Freitagmorgen hat ein Soldat der 8. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 68 dadurch Selbstmord verübt, daß er sich bei Roschewitz auf den Eisenbahndamm warf und sich vom Zuge überfahren ließ. Der Körper des Unglücklichen wurde suchbar verstimmt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Man nimmt an, daß der junge Mann, der sich ohne Erlaubnis von seinem Truppentell entfernt hatte, strenge Bestrafung befürchten mußte und deshalb den Selbstmord verübt hat.

**Dem Scharfrichter entronnen.** Der Gattenmörder Rothe, der in seiner Wohnung zu Leutz bei Leipzig seine Frau ermordete, dann den Leichnam zerstückelte und in den Wald trug, hat sich vergangene Nacht in seiner Zelle erhängt.

**Ein Schuyman als Sittlichkeitsverbrecher.** Unter dem dringenden Verdacht, zahlreiche Sittlichkeitsverbrechen an Schulkindern verübt zu haben, wurde am Freitagvormittag in Leipzig-Gohlis der Schuyman Zimmermann verhaftet.

**Explosion eines englischen Gefäßes.** Bei Schießungen der englischen Landbatterien auf dem Schießplatz Schoeburgh an der Themsemündung explodierte Freitagmorgen ein Gefäß. Vier Soldaten wurden schwer und zwölf leichter verletzt. Stücke des Gefäßes wurden zwei bis drei englische Meilen von der Explosionsstelle entfernt aufgefunden.

**Ein englischer Küchensprenger gesunken.** Der Küchensprenger „Lillah“ ist auf See in der Nähe der irischen Küste gesunken. Von der Beladung sind sieben Personen ertrunken; drei wurden gerettet und nach Liverpool gebracht.

**Schweres Straßenbahnunglück.** In Como ist ein vollbesetzter elektrischer Straßenbahnwagen bei einer Kurve entgleist und in ein Haus hineingefahren. Drei Passanten wurden getötet, mehrere schwer verletzt. Der Tramwagen ist zertrümmert.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 17. November, vormittags 9 Uhr, Doppel-Messe 10/17, Neuhaus: „Bekehrung“ und Tegel: „Schleppschiff“; Freireligiöse Vorlesung, vormittags 11 Uhr, kleine Franziskaner Straße 6: Vortrag von Herrn Dr. H. Bernheim: „Neue Religionen“. — Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter** (G. S. 29), Hamburg. Illale Berlin 3. Sonntag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Ranter, Reichberger Straße 124: Wahl eines Beitragskomitees. — Illale Berlin 4. Sonntag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Ranter, Reichberger Straße 124. — Illale Berlin 9. Versammlung am Sonntag, den 17. November, vormittags 10 Uhr bei Rotomsk, Verlingensstr. 14. — Illale d. W. W. am Sonntag 10 Uhr bei Rotomsk, Verlingensstr. 14. — Illale Charlottenburg, heute abend, 9 Uhr, im Volkshaus: Mitgliederversammlung. — Illale Lichtenberg 2 (früher Rummelburg), Sonntag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Oskar Winne, Alt-Vorhangen 36. — Ode der Neuen Bahnhofsstraße: Mitgliederversammlung. — Ferner machen wir die Mitglieder laut die neuen Publikationen aufmerksam: „Gründungsstr. 10, Restaurant „Gemeinlich“, Lützowstr. 17, Restaurant „Kam“, und Paragrafen-damm 16, Restaurant „Gast“.



**5% Rabatt** beim Vorzeigen dieses Inserats.

**Für Damen!** Aus meinem Engroslager:

Einzelverkauf nur von 12-8 Uhr.

Wegen vorgerückter Engros-Saison  
**enorm billige Preise!**

Backfisch-Paletots u. -Ulster  
offen u. geschloss. zu trag. 7<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 20<sup>00</sup>  
Eleg. engl. Kammgarn-Kostüme  
und blaue auch auf Seide 15<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 38<sup>00</sup>  
Schwarze Frauenpaletots 15<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 28<sup>00</sup>

Kein Laden. Sonntag geöffnet! Fahrgeld ersetzt!

**H. Heymann** part., Grüner Weg 48  
an der Koppenstraße.  
Fahrgeleg.: Elektr. Bahnen Nr. 1, 3, 6, 10, 22, 31, 46, 76, 78, 79.

**Tadellos 1 M.**

wöchentliche Teilzahlung  
liefere elegante  
**Herren-Moden**  
fertig und nach Mass.  
Garantie für tadellosen Sitz  
und feinste Verarbeitung.

**J. Kurzberg**  
Mass-Schneiderei

Rosenthaler Strasse 36, 1, am Hackeschen Markt  
Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstraße  
Reinickendorfer Strasse 4, am Weddingplatz

**Waldorf-Astoria Cigarettes**

Hockey 3 Pf.  
Clío 5 Pf.

Getragene Monats-  
und  
**Abonnements - Garderobe**  
von feinsten Kavalieren nur kurze Zeit getragen in  
großer Auswahl.  
Herren-Garderoben-Haus  
Chausseestr. 1, Eingang Elsassers Str.  
am Oranienburger Tor.

Liefere auch nach auswärts.

**Möbel-Lechner**

Spezial-Möbelhaus auf Kredit und gegen bar.

1. Geschäft: Brunnenstraße 7 am Rosenthaler Platz  
2. Geschäft: Müllerstraße 174 Ecke Fennstraße

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von M. 15.- an  
Stube und Küche . . . Anzahlung von M. 5.- an

Riesen-Auswahl. Größte Kulanz.

Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf  
von 50 Mark an 5-Mark gutgeschrieben.

Sonntags geöffnet von 12-2 Uhr.

**GLOGAU**

Moderne  
**Jackett-Anzüge**  
In allen Farben  
Eleg. Pelz-Kolliers und Muffen  
Neueste Flauch-  
**Mäntel**  
Anzahlung

**5**

Die neuesten  
**Herren-Paletots**  
saubere Konfektion  
Schicke Kleider  
Pelz-Kolliers u. Muffen  
Anzahlung

**8**

**JACOB**

Modernste  
**Ulster**  
englische Stoffe  
in Verarbeitung  
Schicke  
**Kostüme**  
enorme Auswahl  
für jeden Geschmack  
Anzahlung

**10**

Einreihiger  
**Rock-Anzug**  
mit gestreift. Beinkleid  
Elegante  
Seal- oder Plüsch-Mäntel  
Schicke Fassons

**Komplette Wohnungs-Einrichtung.**  
von Mark 200.-  
bis Mark 10 000.-  
Anzahlung nach  
Übereinkunft!

Einzelne Möbel  
von 3 M. Anzahl. an

**Alte Jakobsstr. 73**  
1., 2., 3., 4. Etag.

**Lewinsohn**  
Größtes Schuhwarenhaus  
für Gelegenheitskäufe  
**Rosenthaler Str. 40-41**  
Bahnhof Börse.

2. Geschäft: **Grosse Frankfurter-Str. 110**  
zwischen Andreasstrasse und Strausberger Platz.  
3. Geschäft: **Charlottenburg, Nehring-  
strasse 34** (Ecke Magazinstr.).

**Kaufen Sie jetzt!** **Kaufen Sie jetzt!**

**Sensationell!**  
**billige Angebote!**  
solange Vorrat.

**1000 Paar hohelegante Damenstiefel**  
In den chichesten Fas-  
sonen, streng moderne  
Formen, mit Chev-  
rean und Roschey-  
rean, Derby, Lack-  
kappe. Wert beden-  
tend höher, jetzt nur  
6<sup>25</sup> 5<sup>75</sup>  
4<sup>95</sup> 4<sup>65</sup>

**Erstaunlich billig**  
1000 Paar Rindbox- u. Roscheyrean-Kinderstiefel, sehr  
dauerhaft, kräftige Sohle, mit und ohne Lackkappe  
23-24 25-26 27-30 31-35  
2<sup>25</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>75</sup>

**800 Paar**  
Rindbox- u. Chev-  
rean- u. Roscheyrean  
**Herrenstiefel**,  
mit und ohne Lack-  
kappe, neueste For-  
men, auch Zug und  
Schmal, jetzt nur  
6<sup>75</sup> 6<sup>25</sup> 5<sup>95</sup>

**Sie werden staunen!**  
Ein grosser Posten **Filzschneallstiefel** m. Ledersohle  
20-24 25-26 27-30 31-35 36-42 43-46  
0<sup>95</sup> 1<sup>10</sup> 1<sup>35</sup> 1<sup>65</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>95</sup>

**Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel**, 36-42 1.95, 43-46 2.45  
Lackhalbschuhe  
mit Derby u. div. Ein-  
sätsen, entzückende  
Formen, sehr schick,  
zum Knöpfen u. Seil-  
schürzen, erheblich  
unter Preis, jetzt nur  
6<sup>75</sup> 6<sup>25</sup>  
5<sup>90</sup> 5<sup>85</sup>

**Das schönste Weihnachtsgeschenk**  
ist unsere wundervolle Damen-  
halskette.

Ganze Länge 150 cm.  
Hochfein versilbert, garantiert  
weißbleibend, per St. nur 1,70 M.  
frei ins Haus. Nachnahme 20 Pf.  
mehr. Jede Dame ist entzückt  
über die hübsche, gediegene Aus-  
führung dieser Kette. Als Ge-  
schenke sehr zu empfehlen.

Diese Kette findet auch  
als Herrenhalskette vorteilhafte  
Verwendung zum Tragen von  
Uhr, Bleistift oder Porte-  
monnaie usw., wirkt äußerst  
vornehm.

Garantie: bei nicht gefallen  
Geld zurück.

Katalog üb. Stahlwaren, Waffen, Optik u. viele Neuheiten umsonst.  
**Kirberg & Co., Foche bei Solingen II.**

**Möbel auf Kredit**

Sie erhalten bei uns:

<b>Stube und Küche</b> und zwar: 2 Bettstellen 1 Kleiderschrank 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Tisch, 2 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl 1 Küchenrahmen Wochenrate 1.50 M. an	<b>2 Stuben und Küche</b> und zwar: 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Kleiderschrank 1 Wäschespind 1 Trumeau 1 Sofa, 1 Tisch 4 Stühle und 1 farbige Küche Wochenrate 2-3 M. an
--	--

**15 Mark** **35 Mark**

Anzahlung an . . . Anzahlung an

**Moderne Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer**  
in jeder gewünschten Art 1116L  
von 40 Mark Anzahlung an.

Lieferung nach allen Plätzen Deutschlands.  
**Gebr. Lieber,**  
Alexanderstr. 16 I vis-à-vis der Holzmarktstraße,  
= dir. a. Bahnh. Jannowitzbrücke  
Bitte genau auf blaue Namensschilder zu achten!  
Ausscheiden! Mitbringen! Wert 5 Mark!

Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.



# WYBERT TABLETTEN

schützen



**VOR HUSTEN  
HEISERKEIT  
KATARRH**  
Preis 1 Mk. erhältlich  
in Apotheken & Drogerien

**Zentralhaus mod. Herrenbekleidung**  
I. Neue Friedrichstr. 35  
an der Zentral-Posthalle  
II. Turmstr. 67, I. Etage,  
Referat an jedermann elegante  
**Herren-Garderoben**  
nach Maß  
unter Garantie für tabellösen Sitz  
gegen wöchentliche Teilzahlung  
von **1 Mark** an.  
Sulzschneiderei u. Verfertigen im Hause.  
Auf Wunsch Besuch des Reisenden  
mit neuesten Stoffmustern.  
**Besondere Abteilung für  
fertige Garderobe.**  
Sonntags geöffnet.

**Gratis 2 Instrumente.**  
Clarina mit Klöten (13 cm),  
leichter, lackiert, mit Goldschmelz, und  
Koncert-Mundharmonika, 36-tönig,  
mit Selbstlernschulen gegen  
Einsendung von 60 Pf. für Porto  
und Unkosten franko. **Heinrich  
Sauer, Neureube.**

## Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffee-  
preisen als billig, nahrhaft, bekömmlich  
wohlschmeckend.

### Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-  
Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen

## Die neue 8y Cigarre

No  
**208**

Ingraban  
milde und  
doch gehaltvoll

### I. Neumann

Berlin-Hamburg

Über 200 Niederlagen in Deutschland

### 7. Ziehung 5. Kl. I. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. November 1912 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winne gefallen, und zwar je einer auf die Losse  
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Die die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

112 16 [1000] 28 87 207 72 488 605 797 836  
89 923 1070 73 101 303 3 11 694 758 823 982 2062  
119 [1000] 85 93 371 524 93 [5000] 709 11 861 77  
3113 265 84 307 562 778 842 55 930 [5000] 80 4064  
114 15 371 434 67 600 717 23 [3000] 30 5039 78 171  
391 580 [1000] 92 748 866 [5000] 980 6016 86 306 [5000]  
940 7210 420 99 780 832 69 915 28 8061 [5000] 133 87  
312 62 419 682 880 955 [3000] 94 9015 330 61 449  
619 614 56 83 67 787

100095 240 401 76 643 98 706 51 843 993 21065  
[5000] 419 583 858 [5000] 096 22034 144 60 206 302  
21 443 503 12 612 741 879 936 23034 187 [5000] 267  
853 78 416 819 854 912 41 [1000] 78 24290 407 794  
821 25082 304 401 14 29 64 99 562 607 734 905 [1000]  
05 96 26112 77 313 36 36 32 46 525 94 [1000] 737  
27037 41 305 44 [3000] 401 733 864 902 16 20 49  
28277 99 874 82 98 [1000] 427 879 614 83 29130  
352 794 899 929

30001 62 120 204 42 85 567 88 656 713 [5000]  
884 31428 60 [1000] 67 906 9 [1000] 51 32020 84 259  
313 [1000] 433 [5000] 642 798 819 66 941 33108 13  
[5000] 83 203 303 [5000] 652 700 60 [5000] 93 [1000]  
34062 33 113 39 285 532 41 762 811 963 35050 129  
377 81 933 748 826 936 36011 114 97 294 309 59 69  
617 845 37188 257 91 323 582 88 733 71 831 38111  
326 457 [1000] 76 885 859 [5000] 86 991 39024 110  
[1000] 65 94 291 346 501 984 [5000]

40101 257 63 312 52 416 611 737 893 41007 [3000]  
63 185 245 49 458 628 [5000] 761 850 [5000] 42082  
99 306 42 455 597 680 879 934 43008 297 369 481  
900 744 91 44006 137 403 519 636 59 874 455119  
45 49 243 464 79 98 837 925 58 48032 49 203 11  
399 683 600 56 78 [1000] 83 766 958 47018 [5000] 26  
183 35 381 454 544 45 79 793 827 48107 29 208 40  
57 862 72 87 61 49207 407 678 98 [5000]

60010 168 89 223 64 387 547 673 851 51351 56  
85 99 424 662 743 825 925 43 61 52108 96 318 598  
665 [1000] 822 63 53222 40 196 483 93 642 720 801  
3 30 68 919 54028 200 6 27 357 82 855 [5000] 659 777  
92 [1000] 987 93 55078 12 178 99 872 [1000] 78 832  
613 [5000] 707 840 928 89 56307 436 52 610 38 775  
57029 39 77 243 64 [3000] 335 51 446 604 96  
813 41 58007 101 615 838 59229 688 [5000] 92 651  
72 839 96 [3000] 974

60070 [1000] 83 114 435 588 89 61 633 [5000] 47  
61208 [5000] 312 67 451 545 [1000] 613 40 83 834  
850 [1000] 62103 21 261 [1000] 08 581 827 51 68 965  
62319 94 492 594 [5000] 078 714 808 64171 [5000] 207  
76 582 881 910 85065 145 62 347 72 413 732 825  
76 99 66121 213 63 [5000] 44 95 622 37 612 839 607  
70 67001 [1000] 238 408 [1000] 532 54 621 710 [5000]  
40 807 16 939 93 68329 43 439 [5000] 690 851 69081  
189 244 72 325 85 665 794 [5000] 941 [1000]

70210 322 65 613 23 76 641 711 71135 69 [5000]  
83 304 338 [1000] 90 454 531 78 927 72274 327 79  
426 605 840 924 94 73040 186 506 683 [1000] 738  
[3000] 971 [1000] 74007 102 99 [3000] 287 337 64  
[3000] 535 729 99 855 75088 270 391 843 76036  
49 112 15 82 296 358 99 436 549 [1000] 619 20 723  
57 66 84 635 526 77107 470 508 608 707 827 71 74  
923 78075 349 90 97 344 96 [1000] 504 24 813 [1000]  
27 64 70 88 [1000] 758 94 [5000] 913 79007 145 356  
60 434 91 620 98

80134 70 293 [5000] 97 714 929 70 81130 68 94 334  
563 815 53 729 871 82423 37 [1000] 60 81 708 11 32  
30 [5000] 823 83021 [5000] 124 [1000] 89 89 259 [1000]  
336 60 401 42 [5000] 567 629 903 [5000] 89 84293 333  
32 442 635 769 807 51 85009 [5000] 19 400 93 612  
74 841 43 65 986 [1000] 86073 218 344 86 98 630  
774 75 825 51 94 097 87015 18 [5000] 77 [3000] 169  
704 75 825 51 94 097 87015 18 [5000] 77 [3000] 169  
223 98 357 70 427 [3000] 93 649 83 882 947 88222  
377 447 585 650 79 748 893 978 [5000] 97 89084 94  
142 290 54 334 450 549 57 73 719 41 864 909  
90055 197 284 304 12 60 75 489 993 610 84 707  
91070 76 443 507 601 736 828 [5000] 92039 51 87 373  
899 915 33 94055 76 77 156 359 65 419 [5000] 651  
899 915 33 94055 76 77 156 359 65 419 [5000] 651  
607 29 840 94 974 [1000] 95114 38 367 88 [5000] 465  
605 [5000] 890 602 76 722 31 829 33 45 98017 20 22  
65 [5000] 890 602 76 722 31 829 33 45 98017 20 22  
134 426 829 624 924 97021 80 63 299 398 593 600  
117 37 [5000] 847 43 98047 140 249 74 84 509 84 66  
648 88 728 [5000] 98204 987 9 494 893 [3000] 629  
254 899 915 [1000]

### 7. Ziehung 5. Kl. I. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. November 1912 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winne gefallen, und zwar je einer auf die Losse  
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Die die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

100042 102 296 576 612 618 42 101470 039 718  
89 935 102069 135 42 320 430 68 85 830 647 71 736  
890 928 86 99 103182 350 494 579 667 506 70 [5000]  
914 104059 [3000] 197 248 [5000] 303 [5000] 525 058  
[1000] 861 94 954 93 105156 299 850 [1000] 414 676  
87 842 60 [1000] 937 106043 109 62 63 211 391 446  
67 800 27 [1000] 39 600 [1000] 76 82 822 25 75 107012  
67 28 188 267 625 [3000] 704 981 108092 242 304 17  
97 642 61 74 [1000] 659 890 5 922 39 [3000] 108080  
92 162 282 96 430 72 [3000] 559 665 74 737 94 803 905

110020 184 292 467 543 [5000] 626 69 03 [5000] 961  
111001 106 306 [1000] 92 98 477 508 84 96 679 97  
720 30 [5000] 50 873 963 112442 66 89 669 79 97 713  
904 47 113140 223 59 70 416 408 25 27 748 82 899

114077 179 220 21 66 354 443 48 850 85 636 38 58  
948 115028 125 70 061 483 [5000] 660 723 824 994  
116030 [1000] 429 86 [1000] 523 658 73 796 834 85  
937 117048 413 [1000] 88 587 659 71 85 884 915  
118194 328 [5000] 87 421 [3000] 38 803 722 29 802  
83 119088 321 420 80 543 [5000] 868 34 [3000] 818 962

126086 [3000] 193 441 650 784 63 963 121035  
218 51 589 71 76 643 54 740 84 837 122125 332 313  
30 45 719 92 742 923 123061 138 233 88 382 464 [3000]  
67 77 574 645 722 987 85 124017 61 216 341 44 56 96  
438 569 [3000] 781 835 125127 [5000] 551 807  
126226 66 473 [5000] 85 621 26 804 902 127053 93  
94 188 219 47 300 404 [1000] 617 24 29 70 701 39 45  
128017 43 294 427 [5000] 90 531 612 40 859 [5000]  
129037 [5000] 87 113 63 209 16 41 78 344 438 831 614  
60 78

130011 45 304 [5000] 68 538 640 68 004 081  
131072 148 59 75 287 438 857 132008 39 218 39  
[5000] 360 458 [1000] 552 609 707 [5000] 816 71 61  
133023 362 503 24 83 640 134009 [5000] 138 63 544  
544 135053 64 [5000] 117 258 302 541 636 794 22 809  
11 136115 [5000] 211 350 510 602 69 732 977 94 99  
137128 49 220 331 94 471 604 81 695 541 48 [5000]  
967 138052 187 [1000] 213 60 809 878 905 10 10  
138263 74 309 40 483 98 614 52 85 89

140272 320 45 67 523 33 692 [5000] 743 141025  
[1000] 74 162 291 343 491 692 685 716 28 949 69 88  
142041 63 153 218 23 25 34 95 97 328 50 527 608 721  
64 961 143070 161 80 282 91 468 233 792 144334  
[5000] 84 474 [1000] 824 608 953 145169 215 434 [1000]  
832 [1000] 39 [5000] 78 [1000] 146088 288 390 417 42  
637 736 820 960 147005 53 241 62 418 [5000] 583  
[1000] 768 91 148021 91 156 255 310 31 507 98 [5000]  
608 763 835 41 149188 382 484 688 650

150107 200 367 435 89 [5000] 602 767 151021  
254 513 16 26 44 99 152081 87 120 [5000] 68 203 887  
694 153187 341 [5000] 633 401 72 642 43 717 890  
154042 126 54 200 16 448 882 749 671 155275 501 60  
549 813 156005 [3000] 57 804 [5000] 748 810 998  
157242 317 21 484 79 903 158086 [5000] 19 246 312  
86 518 29 63 652 [5000] 737 851 75 997 159051 87 224  
72 410 513 43 614 67 842 87 991

160031 53 61 372 458 510 753 853 161181 304  
93 [1000] 347 489 712 990 162103 79 94 238 [5000] 65  
78 339 87 626 37 924 45 [5000] 163014 100 72 260 89  
420 802 [3000] 6 12 40 64 677 [1000] 91 710 18 002  
4 945 164071 174 66 456 851 69 748 165061 107 98  
75 [1000] 943 166073 350 419 80 860 [5000] 628 807  
167094 134 69 252 65 314 39 896 51 168000 141 70  
269 88 359 454 [5000] 646 932 [1000] 39 169028 250  
88 308 28 456 616 24 68 709 23 73 903 25

170109 14 340 602 5 [5000] 55 788 922 171120  
357 [3000] 407 61 527 58 679 97 700 87 72 935 52 74  
172078 95 618 37 86 704 833 43 982 173009 105 38  
[3000] 72 74 95 282 448 49 325 47 669 [5000] 76 809 60  
908 174129 217 [1000] 342 408 54 866 532 728 83  
842 64 [5000] 924 84 175240 397 488 628 49 56 96  
830 33 89 933 176310 435 93 340 619 [1000] 20 761  
[5000] 848 177040 164 214 300 65 718 58 834 178072  
81 90 146 275 339 449 84 610 39 [5000] 687 832 35 89  
87 918 23 61 74 179000 292 43 318 61 76 479 576 426  
180103 268 [5000] 333 87 897 [1000] 76 796 893  
910 55 181112 80 236 349 69 65 441 44 48 [5000] 772  
836 964 182068 [3000] 76 192 62 98 209 394 517 30  
684 [5000] 704 645 963 183142 324 449 90 838 728 72  
880 [3000] 184064 [3000] 193 493 547 63 703 896  
185166 507 28 65 685 90 780 808 188127 80 453 688  
40 96 735 81 618 945 187038 50 198 206 96 370 524  
690 727 952 74 82 188006 150 304 642 61 889 [5000]  
985 189065 130 671 602 47 728 35 46 65 74 890 975  
[5000] 189052 [5000] 212 24 440 500 718 49 857 63 91  
191088 [1000] 148 300 464 625 43 49 735 62 889  
192222 312 62 410 76 533 722 49 96 193188 370 420  
54 [5000] 89 81 690 824 89 901 194173 275 481 84 529  
35 680 [5000] 719 51 920 195004 85 94 108 272 [1000]  
392 [5000] 96 465 637 611 16 19 786 70 847 503 920  
514 39 46 683 651 906 197280 349 68 473 603 920  
[1000] 714 53 826 75 963 69 198169 [1000] 227 518  
35 937 [5000] 76 199183 74 213 [5000] 48 86 566 502 71  
[5000] 82 617 [1000] 747 899

200054 196 887 748 68 836 39 201120 349 70 407  
619 931 78 202020 [3000] 176 92 201 47 53 313 61  
409 545 689 706 40 811 23 60 78 89 937 203120 41  
[5000] 235 67 326 400 599 600 24 42 835 921 204475  
536 631 60 64 76 705 92 95 816 23 61 96 916 64  
205061 68 [5000] 212 73 335 423 70 857 206464 640  
207152 226 [3000] 35 325 449 51 836 42 741 834 943

Im Gewinnsatz verbleiben 2 Prämien zu 500000 M.  
2 Gewinne zu 150000, 2 zu 60000, 4 zu 50000, 2 zu  
40000, 6 zu 30000, 16 zu 15000, 64 zu 10000, 136 zu  
5000, 1906 zu 3000, 3262 zu 1000, 6236 zu 500 M

### 7. Ziehung 5. Kl. I. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. November 1912 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winne gefallen, und zwar je einer auf die Losse  
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Die die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

100042 102 296 576 612 618 42 101470 039 718  
89 935 102069 135 42 320 430 68 85 830 647 71 736  
890 928 86 99 103182 350 494 579 667 506 70 [5000]  
914 104059 [3000] 197 248 [5000] 303 [5000] 525 058  
[1000] 861 94 954 93 105156 299 850 [1000] 414 676  
87 842 60 [1000] 937 106043 109 62 63 211 391 446  
67 800 27 [1000] 39 600 [1000] 76 82 822 25 75 107012  
67 28 188 267 625 [3000] 704 981 108092 242 304 17  
97 642 61 74 [1000] 659 890 5 922 39 [3000] 108080  
92 162 282 96 430 72 [3000] 559 665 74 737 94 803 905

110020 184 292 467 543 [5000] 626 69 03 [5000] 961  
111001 106 306 [1000] 92 98 477 508 84 96 679 97  
720 30 [5000] 50 873 963 112442 66 89 669 79 97 713  
904 47 113140 223 59 70 416 408 25 27 748 82 899

114077 179 220 21 66 354 443 48 850 85 636 38 58  
948 115028 125 70 061 483 [5000] 660 723 824 994  
116030 [1000] 429 86 [1000] 523 658 73 796 834 85  
937 117048 413 [1000] 88 587 659 71 85 884 915  
118194 328 [5000] 87 421 [3000] 38 803 722 29 802  
83 119088 321 420 80 543 [5000] 868 34 [3000] 818 962

126086 [3000] 193 441 650 784 63 963 121035  
218 51 589 71 76 643 54 740 84 837 122125 332 313  
30 45 719 92 742 923 123061 138 233 88 382 464 [3000]  
67 77 574 645 722 987 85 124017 61 216 341 44 56 96  
438 569 [3000] 781 835 125127 [5000] 551 807  
126226 66 473 [5000] 85 621 26 804 902 127053 93  
94 188 219 47 300 404 [1000] 617 24 29 70 701 39 45  
128017 43 294 427 [5000] 90 531 612 40 859 [5000]  
129037 [5000] 87 113 63 209 16 41 78 344 438 831 614  
60 78

130011 45 304 [5000] 68 538 640 68 004 081  
131072 148 59 75 287 438 857 132008 39 218 39  
[5000] 360 458 [1000] 552 609 707 [5000] 816



Gerichts-Zeitung.

Gegen die „Schieber“ im Baugewerbe.

Der Maurermeister Pflüger in Duderstadt hatte sein Besitztum und sein Baugeschäft auf seine Frau J. Pflüger übertragen lassen, kurz bevor über sein Vermögen der Konkurs eröffnet wurde. So war es möglich, daß die Frau das Baugeschäft weiter betreiben konnte, und zwar mit Mitteln. Er selber wurde Prokurist seiner Frau und leitete die Geschäfte.

Gegen beide Klage die Polizeiverwaltung auf Unterfagung des Betriebs als Bauunternehmer und als Bauleiter. Seitdem gemacht wurde der Mangel an moralischer und finanzieller Zuverlässigkeit.

Die Klage stützt sich in tatsächlicher Beziehung auf ein Gutachten des Baurats Mende und auf die Tatsache, daß Herr Pflüger mit einem Monat Gefängnis wegen Betrugs und Betrugsversuchs bestraft ist, und zwar aus Handlungen aus der Zeit kurz vor der Übertragung des Geschäfts an die Frau.

Aus dem Gutachten des Baurats und den dazu gehörigen Materialien ist von Bedeutung: Bei der Eröffnung des Konkurses hatten Bauhandwerker und Lieferanten an Pflüger Forderungen in Höhe von 87 000 M. Zur Auszahlung gelangen konnten nur annähernd 5000 M., das waren etwa 5 Proz. der Forderungen. Die Bauhandwerker (Tischler, Maler, Schlosser, Zimmermeister usw.) und die Lieferanten (Ziegeleien usw.) verloren zusammen 83 000 Mark. Der Bauat rechnete es dem Beklagten schwer an, daß er kurz vor der Eröffnung des Konkurses sein Besitztum und sein Geschäft der Frau übertragen habe, so daß einerseits die große Summe den Handwerkern und Lieferanten verloren ging, während die Frau in der Lage war, das Geschäft mit Mitteln weiter zu betreiben. Im übrigen sei er gewohnheitsmäßig leichtsinnig Verpflichtungen eingegangen, ohne sie erfüllen zu können.

Was die Verurteilung wegen Betrugs angeht, so war der Tatbestand kurz folgender: Als der Kredit des Beklagten Pf. bei der Göttinger Bank erschöpft war, erhielt er neuen Kredit von dieser zum Zwecke der Zahlung von Arbeitslöhnen und Lieferanten nur dadurch, daß er eine Forderung von 20 000 M., die er an die Staatsbahnverwaltung für Bauten hatte, der Bank zederte (übertrug). Dabei teilte er aber der Bank nach Annahme des Strafgerichts nicht mit, daß im § 11 der Bedingung für Staatsbauten steht: Sollte der Unternnehmer Verpflichtungen gegen Handwerker oder Arbeiter nicht oder nicht pünktlich erfüllen, so bleibt der Verwaltung das Recht vorbehalten, unmittelbar aus Forderungen oder Sicherheiten des Unternnehmers an die Arbeiter oder Handwerker zu zahlen. Somit sei, sagte der Strafrichter, die Fesslon an die Bank ziemlich wertlos gewesen und der Tatbestand des Betrugs sei erfüllt, da die Bank tatsächlich infolge des auf diese Fesslon gegebenen Kredits, den sie bei Mitteilung jener Staatsbedingung nicht gegeben haben würde, um 1100 M. geschädigt worden sei.

Der Bezirksauschuss erkannte gegen Frau und Herrn Pflüger nach dem Klageantrage der Polizei auf Unterfagung.

Das Oberverwaltungsgericht verwarf am 8. d. M. die Berufung der Frau, erkannte aber bezüglich des Mannes auf Aufhebung der Vorentscheidung und auf Abweisung der Klage der Polizei. Gründe: Gegen den Mann als Prokuristen der Frau sei die Klage unzulässig, da die Gewerbeordnung in der fraglichen Bestimmung nur selbständige Gewerbetreibende im Auge habe, so

daß gegen den angestellten Handlungsgehilfen solche Klage nicht eingereicht werden könne.

Bezüglich der Frau als Inhaberin müsse es aber bei der Unterfagung des Weiterbetriebes des Baugeschäftes verbleiben. Der Senat nehme an, daß sie als unzuverlässig im Sinne des Gesetzes angesehen werden müsse. Erstlich komme in Frage, daß sie die Hand geboten habe zu der, offen gesagt, Schiebung, nämlich dazu, daß der Mann ihr das Geschäft übertrage, obwohl sie wußte, wie die Verhältnisse lagen. Weiter aber sei entscheidend, daß sie in der Tat das ganze Geschäft den Mann führen lasse, der heute (nach zwei Jahren) noch als unzuverlässig gelten müsse und dem, wenn er noch das Geschäft hätte, der Betrieb unterfagt werden könnte. Unzuverlässig sei er nach dem, was vorliege. Wer so handle und wer in so leichtfertiger Weise Handwerker oder Arbeiter behandle, daß ihnen der Verdienst entzogen werde, und wer unter jenen Umständen solche Geschäftsübertragung vornehme, der sei unzuverlässig im Sinne des Gesetzes. Dazu komme die Beitragsung wegen Betrugs. Wenn aber diese Unzuverlässigkeit des Mannes vorliege, dann sei die Frau, die gar nichts vom Baufach verstehe und die einem solchen unzuverlässigen Manne das ganze Geschäft und die ganze Leitung überlasse, selber im höchsten Grade unzuverlässig, so daß ihr der Betrieb unterfagt werden müsse.

Unverantwortlicher Leichtsin.

Der Arbeiter Alfred Dule stand gestern unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II.

In der Nähe von Labberts Waldschlößchen an der Oberspree vergnügte sich am 10. Juni am Ufergelände eine Schar junger Leute, unter denen sich auch die fast 17jährige Anna Köhler befand. In allgemeinem Jubel entkleidete sich plötzlich der Angeklagte und ging in das Wasser, wo er in das stehende Wasser hinausschwamm. Das reizte das Mädchen, sich auch den Genuß des Bades zu verschaffen; sie entledigte sich ihrer Oberkleider und watete zunächst in das Wasser, bis ihr dieses bis zur Hüfte stand. Da bemerkte sie Dule, dieser wandte sich zu ihr und ließ sich überreden, sie in der Kunst des Schwimmens zu unterrichten. Er sagte sie um die Taille und steuerte mit ihr vorwärts. Plötzlich hörten die am Ufer stehenden Hilfescheure und sahen, daß Dule mit dem Aufwande aller seiner Kraft bemüht war, das Mädchen, welches immer wieder im Wasser versank, an der Oberfläche zu halten. Er war mit dem Mädchen so weit hinausgegangen, daß er plötzlich keinen Grund mehr unter den Füßen hatte und nun selbst in Gefahr geriet, von dem in Todesangst sich an ihn klammernden Mädchen in die Tiefe gerissen zu werden. Ein herzogter junger Mann, der die Gefahr sah, stürzte sich ins Wasser und suchte Hilfe zu bringen. Es war aber schon zu spät, denn das Mädchen konnte von dem völlig erschöpften Angeklagten nicht mehr gehalten werden und war plötzlich in die Tiefe gesunken. Ihre Leiche wurde von Pionieren, die in der Nähe eine Brückenbauübung ausführten und ihre besten Taucher alarmierten, nach einigen Bemühungen geborgen. Anfangs hatte die ganze Sache infolge etwas Bedenkliches, als angenommen wurde, daß der Angeklagte das Mädchen wider deren Willen in das Wasser gezogen habe. Dies wurde durch die Beweisaufnahme jedoch nicht bestätigt. Der Staatsanwalt hielt die Fahrlässigkeit des Angeklagten, die darin lag, sich mit dem des Schwimmens unkundigen Mädchen so weit hinaus zu wagen, für so groß, daß er gegen ihn 6 Monate Gefängnis beantragte. Das Gericht ging über diesen Antrag noch hinaus und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Einbruch in den Charlottenburger Gaswerken.

Ein nächtlicher Einbruch in die Kassenräume einer Revisionsinspektion der Charlottenburger Gaswerke lag einer Anklage wegen gemeinschaftlichen schwerer Diebstahls zugrunde, welche gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bahr die 1. Strafkammer des Landgerichts III beschäftigte. Aus der Haft wurden der Kontorist Alfred Konrad und die Arbeiter Paul Schmidt vorgeführt. — Die beiden Angeklagten gehörten, wie von der Kriminalpolizei angenommen wird, zu der sog. Beddingkolonne, deren Anführer zurzeit langjährige Justizhausstrafen verbüßen. Am Abend des 20. März d. J. hielten sich die beiden Angeklagten in Gesellschaft zweier ebenfalls zu der Beddingkolonne gehörender Einbrecher namens Böhlke und Brauer in einer Kasse am Kettelbeckplatz auf, von der aus, wie der Kriminalpolizei bekannt war, die einzelnen Mitglieder der Bande ihre nächtlichen Raubzüge unternahmen. In dem Lokal hielten sich auch in entsprechender Verkleidung die Kriminalschutzleute Brumme und Schulz auf, die den Einbrechern, als diese „auf die Tour gingen“, unauffällig folgten. Böhlke und Brauer drangen dann in die an der Ede Brauhof- und Spreerstraße in Charlottenburg gelegene Gasrevisionsinspektion ein, um dem dort befindlichen Geldschrank zu Leibe zu gehen. Da dieser ihren Versuchen trotzte, bognügten sich die Diebe mit verschiedenen Werkzeugen, Aeidungsstücken und sonstigen Utensilien, die ihnen mitnehmenswert erschienen. Die beiden Einbrecher, die später zu 9 Monaten bezw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurden, wurden auf frischer Tat verhaftet, während die beiden jetzigen Angeklagten wie vom Erdboden verschwunden waren. Konrad wurde einige Zeit darauf bei einem Geldschrankseinbruch erwischt und später zu einer Justizhausstrafe verurteilt, während Schmidt in Bremen wegen mehrerer dort begangener Diebstahle verhaftet wurde. — Das Gericht erkannte gegen Schmidt auf Freisprechung, dagegen wurde Konrad unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Agarische Nahrungsmittelverfälscher.

Ein neuer Betrug der Butterkonjunktur durch die unter agrarischer Leitung stehenden ländlichen Molkereien ist jetzt von der Strafkammer des Hirschberger Landgerichts aufgedeckt worden. Schon lange war es kein Geheimnis mehr, daß die ländlichen Molkereien, ohne Ausnahme agarische Grundungen, die Molkereibutter mit sibirischer Butter, die bedeutend billiger ist, vermischen und unter der Bezeichnung Molkereibutter in den Handel bringen. In Deutschland werden jährlich für 65 Millionen Mark sibirischer Butter eingeführt, die in der Hauptsache die Molkereien beziehen. Besonders in Berlin soll nach den Befundungen eines Sachverständigen fast ausschließlich sibirische Butter als Molkereibutter verkauft werden.

Diese Beimischungen von sibirischer Butter bestanden auch in der Genossenschaftsmolkerei zu Vollenhain und kamen der Behörde zu Gehör, die daraufhin ein Verfahren wegen Nahrungsmittelverfälschung einleitete. Vor dem Schöffengericht Vollenhain gab der Verwalter der Molkerei ohne weiteres die Beimischung der sibirischen Butter zu und bezeugte es als etwas ganz Selbstverständliches bei den Molkereien. Darauf erfolgte seine Freisprechung, weil er im guten Glauben gehandelt habe. Hiergegen legte der Staatsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer in Hirschberg erkannte aber auf 200 M. Geldstrafe, weil tatsächlich eine Nahrungsmittelverfälschung vorliegt. Durch den Zusatz der billigeren sibirischen Butter werde nicht nur die Qualität verschlechtert, sondern es liege auch eine direkte Täuschung des Publikums vor.

Wegen derselben Praktiken schwebt auch gegen die unter Leitung von Volkswirtschaftlern stehende Genossenschaftsmolkerei zu Regnitz ein Prozeß.

Die allerletzten Neuheiten in Fußbekleidung jeder Art sind in unseren Geschäften reichhaltig vertreten!

Damen- und Herren-Stiefel:

8 75

10 50

12 50

Kinder-Stiefel  
Kinder-Tanz-Schuhe

Stiefel mit Doppelsohlen und mit Korkzwischensohlen Elegante Abendschuhe

Stiller

Gegr. 1867



Damen- und Herren-Stiefel:

14 50

16 50

18 50

Haus-Stiefel  
Morgen-Schuhe  
Pantoffel

Jerusalemmer Strasse 32-35  
Friedrich-Strasse 75  
Potsdamer Strasse 2  
Tauentzien-Strasse 19a  
Tauentzien-Strasse 7b  
König-Strasse 25-26  
Rosenthaler Strasse 5

Oranien-Strasse 161  
Chaussee-Str. 114-115  
Gr. Frankfurter Str. 123  
Neukölln, Bergstr. 25  
Schöneberg, Hauptstr. 146  
:: Charlottenburg ::  
Wilmerdorfer Str. 45

Man achte auf die alte Stiller-Firma!

Man achte auf die alte Stiller-Firma!







Vorort-Nachrichten.

Neukölln.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Die Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend die Wahl von zwei Magistratsmitgliedern vor. An Stelle des zum

Lichterfelde.

Ein Wahrzeichen des Ortes. Weitab von den mit blühenden Gärten umrankten Villen und Palästen der Reichen — in der

bürgerlichen Herren Gemeindevorordneten über die nach ihrer Ansicht zu reichliche Armenunterstützung und nicht zuletzt die eigenartige Zusammenstellung der Kosten des „vornehmen“ Massenwirtschafthaus mit den 100 000 M. Armenlasten durch den Gemeindevorstand

Es ist selbstverständlich, daß der Dezernent des Armenwesens davon keine Kenntnis hat; jedenfalls muß aber sogleich die Remedur in dieser Beziehung gefordert werden.

Diesem Verlangen wird sicher auch die Gemeindevorstellung zustimmen, da eine „Belastung“ des Armenrats damit nicht verbunden ist.

Johannisthal.

In einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung in Senflebend Festhals referierte am Dienstag Genosse Dr. Alfred Bernstein über das Thema: „Sozialismus und Konfession“.

Tempelhof.

Zum Kreisabgeordneten für die Gemeinde Tempelhof wurde Bürgermeister Ruffel, dessen Wahlzeit Ende dieses Jahres abläuft, in einer der öffentlichen Vorangegangenen geheimen Gemeindevorstellung wiedergewählt.

800 000 M. sollen zur Errichtung einer Gemeinde-Doppelschule am Marienplatz beschafft werden. Hierzu sind 627 000 M. für den Schulhausbau, 50 000 M. für die Turnhalle und 23 000 M. für innere Einrichtungen vorgesehen.

Elektrische Beleuchtung wird nunmehr die Berliner Straße von der Ringbahnstraße bis zur Mariendorfer Grenze erhalten. Der Vertrag mit den Vorort-Elektrizitätswerken ist so gehalten, daß auch in nicht zu ferner Zukunft mit der Einführung derselben

Mariendorf.

In der letzten Gemeindevorstellung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß die Wahlkommission der Vertretung die Vermehrung der Vorordneten um zwei Mitglieder und die Wahl eines Schöffen, welcher als befohlener Schöffe anzustellen sei,

aus dem Vorsteher, 4 Schöffen, wovon einer als befohlener anzustellen sein wird, und 15 Gemeindevorsteher. Es muß zu diesem Zwecke eine dementsprechende Abänderung des Statutens vorgenommen werden, welches zum 1. Januar 1913 in Kraft treten soll.

Bris.

In der Gemeindevorstellung am 11. November entwickelte sich eine lebhafte Debatte bei der Verwirklichung der Geldmittel für die am 1. April 1913 zu errichtende Realschule.

Pankow.

Der zweite Elternabend findet heute abend 8 Uhr bei Schulz, Anführerstraße, statt. Eltern und Kinder sind willkommen.

Waldhofs.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse Zabel den Bericht unserer Gemeindevorsteher. Der Bericht beschäftigte sich mit dem, daß auch im kommunalpolitischen Leben die Gegensätze zwischen Vermittelten und Unvermittelten sich immer schärfer

Die Neuwahl des Kreisabgeordneten fand am Donnerstag statt und endete mit einem Sieg unserer Genossen. Bei der Stichwahl wurde an Stelle des früheren Abgeordneten Bach, Vertreter der 1. Abteilung, der Genosse Zabel mit 9 Stimmen gegen die 8 Stimmen, welche der Bürgermeister auf sich vereinigte, gewählt.

Wohndorf.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins erstatteten die Genossen Schulz und Gahlaug den Bericht von der Verbandsgeneralversammlung und erläuterten die dort gefassten Beschlüsse. Die Diskussion über den Parteitag führte zu einer recht lebhaften Debatte.



aus, da die gebrauchte Opfer in seinem Verhältnis zu den erzielten Resultaten stehen. — Zum Expediteur wurde an Stelle des verstorbenen Genossen Kauf der Genosse Genisch, Johndorf, Paradiesstraße 11, gewählt. — Genosse Wille machte auf den bestehenden Sozialklub (Schulz und Birch) aufmerksam. Hierbei wurde das Verbalen einzelner Genossen scharf getügl. Es sei bedauerlich, daß in Johndorf der Partei nur ein Lokal zur Verfügung stehe, obwohl sich über zwei Drittel der Einwohner zur Sozialdemokratie bekennen.

Der Vortrag des Genossen Eichhorn über den wissenschaftlichen Sozialismus findet umfänglich nicht am Montag, sondern am Dienstag, den 19. November, statt.

### Ober-Schöneeweide.

Die Jahresrechnung der Gemeinde für 1911, welche nunmehr zur Erledigung gebracht ist, schließt mit einem Ueberschuß von 20 000 M. ab; den verschiedenen Mehraufwendungen stehen bei den einzelnen Etats größere Mehreinnahmen resp. geringere Zuschüsse gegenüber als sie der Voranschlag aufweist. Der Etat der Steuerverwaltung erbrachte ein Mehr von 39 000 M., wobei die Umsatzsteuer allein mit circa 28 000 M. beteiligt ist; die Wertzuwachssteuer brachte 6000 M. und die Grundsteuer 13 000 M. mehr, wogegen die Gemeindefiskussteuer um 10 000 M. gegenüber dem Voranschlag zurückblieb. Einen ungeahnten Aufschwung hat das Gemeindefiskuswerk genommen, das entgegen dem im Etat vorgesehenen Zuschuß von 4200 M. mit einem Ueberschuß von 10 700 M. abschließt. Der Zuschuß für den Gemeindefriedhof hat sich von 18 000 auf 16 000 M. verringert. Der Kanalisationsetat, welcher durch die Gebühren der Interessenten balanzieren soll, ergab ein Mehr derselben von 5000 M. sowie eine Minusausgabe von 2000 M., so daß auch hier ein Ueberschuß von 7000 M. zu verzeichnen ist.

### Nowawes.

Zu der Wahlvereinsversammlung gedachte der Vorsitzende zunächst der verstorbenen Mitglieder Schmidt und Koch. Sodann hielt Reichstagsabgeordneter Genosse Jubeil einen mit großem Interesse entgegengenommenen Vortrag über das Thema: „Kolonialpolitik und Sozialdemokratie“. Redner berührte in seinem Vortrage auch den gegenwärtigen Krieg auf dem Balkan und schilderte die Gefahren, die ein Ueberstreifen desselben auf die übrigen europäischen Länder für die Völker, insbesondere das Proletariat, zur Folge haben müßte. — Im geschäftlichen Teil gab der Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand mit dem Kartellanschluß übereingekommen sei, Anfang nächsten Jahres einige bildende Vorträge zu veranstalten. Die Petition an die Gemeinde um Wiedereinführung des Sonntagsmarktes habe 1140 Unterschriften ergeben. Leider seien einige Listen veripäet abgeliefert worden, so daß sie unberücksichtigt bleiben mußten. Mit Rücksicht auf die in Mitgliederkreisen noch vielfach bestehende Unklarheit über die Frage, ob Eltern ihre Kinder am Konfirmationsunterricht teilnehmen lassen müssen, teilte der Vorsitzende mit, daß eine Verpflichtung hierzu nicht bestehe; es bestehe lediglich der Wunsch des Religionsunterrichts. Am 8. und 15. Dezember soll im Lokal des Genossen Grühl eine Ausstellung von Büchern und Jugendchriften für den Weihnachtsfest stattfinden, die Gelegenheit zu billigem Einkauf bietet. — Neu aufgenommen wurden 14 Mitglieder, darunter 5 weibliche. — Genosse Neumann teilte mit, daß durch Beschluß der Gemeindevertretung der Sonntagsmarkt wieder eingeführt werden soll. Dieser Erfolg sei der energischen Stellungnahme der Arbeiterschaft zu verdanken. Diese Mitteilung löste lebhaften Beifall aus.

### Eingegangene Druckschriften.

Verkehrsbesuch Volk und andere Erzählungen. Von Robert Grösch. 1 M. geb. Buchhandlung Socwarski, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.  
Das Problem des Moralunterrichts in der Schule. Von Prof. Dr. Fr. Jodl. Neuer Frankfurt Verlag, Frankfurt a. M. 1 M.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Charlottenburg für das Verwaltungsjahr 1911. Bearbeitet im Statistischen Amt. Kommissionsverlag von Karl Ulrich u. Co., Charlottenburg.

Der kleine Nazarener. Von Camille Lemonnier. 3 M., geb. 4 M. — Ein vom Schwarzwasser. Von A. Pauland. 2 M., geb. 3 M. H. Junfer, Berlin.

Treuerzige Geschichten. Von A. Schmitthenner. 1 M. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großhorstel.

Der Strom. Nr. 8. Organ der Wiener freien Volksschule. Monatschrift. Herausgegeben von G. Bernerstorfer, St. Brodman und A. Kundl. Jahrg. 3 M. Deckerhold u. Co., Wien-Berlin.

Die Bekämpfung der Volksunterwelt. Heft 1. Deutsche Literatur. Von E. Fuchs, v. Dölling. 3 M. F. Lehmann, Leipzig.

Reclams Universalbibliothek. Nr. 5483. Achenbrödel oder Der gläserne Pantoffel. Weihnachtskomödie. Bearbeitet von G. H. Götter. — Nr. 5467. Die Königin von Saba. Oper in vier Aufzügen nach einem Text von G. S. Molenthal von G. Goldmark. Herausgegeben und eingeleitet von G. R. Krcule. Jede Nummer 20 Pf. 35. Reclam, Leipzig.

Schiller und die Arbeiter. Von Konrad Haensch, bildet Heft 6 der vom Genossen Braunwald im Verlage von Kaden u. Co. in Dresden herausgegebenen „Abhandlungen und Vorträge zur sozialistischen Bildung“. Preis 40 Pf.

Gewerkschaftliche Nahrungsmittelkonsumtion und Frauenarbeit. Von Renetta Brandt-Bul. 3 M. — Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe. Von G. Berg. 4 M. — Urlaub für Arbeiter und Angestellte in Deutschland. Von Dr. L. Hende. 4 M. — Grundriss einer Geschichte der Volkswirtschaftslehre. Von Dr. E. Friedländer. 6 M. Dunder u. Humblot, München und Leipzig.

Von der Wolga bis zur Donau. Slavische Romane. Aus Deutsche übertragen von Marie Behmering. 2 M., geb. 3 M. (Verlag C. A. Schwetschke u. Sohn, Berlin W. 57).

Erzählende Romane. Von D. Bang. Zeichnungen von Franz Christoff. E. Fischer, Berlin. 4 M., Pappband 5 M.

Nächliche Reizen und ihre Verbesserung. Von Dr. med. J. Koch. Verlag Vega, Berlin W. 50. 50 Pf.

Die sozialdemokratische Frauenbewegung. Von J. Kook. 1 M. — Wirtschaftspolitische Tagesfragen. Heft 1: Die Zweckmäßigkeit unserer Wirtschaftspolitik. 20 Pf. Heft 2: Grundlagen und Regelung der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes. 20 Pf. W. Gladbach, Volksvereinsverlag.

Die Erde. Heft 4. Illustrierte Halbmonatsschrift für Lander- und Völkerverständnis. Quartal 3 M. A. Dunder, Weimar.

Merke! Geistes. Gedichte und Erzählungen von A. Köpisch. Bilder von H. v. Hoerichsmann. 3 M., geb. 4,50 M. R. Köpisch, München.

Gerhart Hauptmanns Leben und Werke. Von R. Schlotter. 20 S. E. Fischer, Berlin.

Goethe. Von Gustav Stenart Chamberlain. 851 S. F. Straußmann, München.

Geschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Von Prof. G. Kaufmann. Volksausgabe. 4,50 M., geb. 5,50 M. (Berlin, bei Georg Bondi).

Was ist Sozialismus? Von Dr. Eugen Heinrich Schmitt. 2. Flugblatt der Gewerkschaft der Anstifter, Berlin-Friedenau 8. 0,20 M.

Deutsche Jugendbücher. Einzelnummer 10 Pf. D. Hölzer, Berlin W. 8.

Vastor Remos Heimführung. Roman von J. Under-Larven. 184 S. G. Reib, Berlin.

Der Geist meines Vaters. Roman von R. Dautheben. 4,50 M., geb. 6 M. — Die Heldin Gislane. Die Altantragödie von R. Dautheben. 2 M., geb. 3 M. H. Langen, München.

Und. Geschichten aus alten Tagen. Von Rudhard Kippeling. Uebersetzung von Prof. Dr. G. Rosenbach. (Bela, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Gh.). Geb. 4 M.

Königens Kinderbücher. Nr. 3. Das Märchen von Niels mit der offenen Hand. Von P. Hense. — 10. Fünf Märchen. Von G. Ludama Knoop. — 15. 16. Godel, Finkel und Godelita. Von M. Brentano. — 25. Bei den Klaustr-Indianern. Von D. S. Bojelen. — 27. Kleine Hausmagerie. Von L. Gaudier. — 28. Briefe aus meiner Wiehle. Von A. Daubel. — 32. Oesterreichische Volksmärchen. Von Helene Schenk-Riedl. — 33. Nordische Sagen. Von D. Anderson. — Bergkristall. Von A. Stifter. Jede Nummer 20 Pf. C. Koeniggen, Wien I.

Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaftlichen Literatur. Zulammenge stellt von N. Eschenbach. 40 Pf. General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin, Engelstraße 15. Kommissionsverlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Politische Arithmetik. Von E. Berliner. Band 1: Renten und Anteile. 4,80 M., geb. 6 M. G. F. Voetschel, Leipzig.

Anne Karine Corvin. Erzählung von Bertha Ring. 2 M., geb. 3 M. — Erinnerungen einer Ueberflüssigen. Von Lena Christ. 3,50 M., geb. 5 M. — Das nackte Herz. Von Catharina Godwin. 2,50 M., geb. 3,50 M. H. Langen, München.

Das bürgerliche Zeitalter. Von Eduard Fuchs. Dritter Band der „Mittleren Weltgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. In 20 Lieferungen a 1 M. (Einbanddecke 5 M.), komplett gebunden 25 M. Verlag von Albert Langen, München.

Lüder. Von E. Schröder. (Band 14 der Biographien-Sammlung berühmter Männer „Kleiner Bilder in Farben“.) Schlesische Verlagsanstalt (vorm. Schottländer), Berlin W. 35. Geb. 2 M.

Zustapp. Eine deutsche Weihnachtskomödie 1912. 1,50 M. H. Pommer Verlag, Leipzig.

Das Problem der Tiere. Von J. Kleinjung. 21 S. Erdb Verlag, Ueberfeld.

Atlantis. Roman von Gerhart Hauptmann. E. Fischer, Berlin. 5 M., in Leinen 6,50 M.

Vom König zum Kaiser und Kaiser. Berichte der deutschen Zentralafrika-Expedition 1910/1911. Von Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg. Zwei Bände. Geb. 20 M. F. A. Brockhaus, Leipzig.

Die Entstehung und Durchführung des Reichtarifvertrages im Malergewerbe. Seine Auslegung und Weiterentwicklung in den Tarifinstanzen. (Für Nichtmitglieder 1,50 M., geb. 2 M.) — Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe. (3 M., geb. 2,50 M.) — Maler-Kalender für das Jahr 1913. (1,50 M.) Verlag der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder in Hamburg.

### Briefkasten der Expedition.

Patienten in Berlin, Buch und anderen Heilstätten. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heilstätte bleiben, wollen und wegen der Ueberweisung von Freigekupplungen sofort ihre Adresse einreichen, da bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingesandt werden.

### Witterungsübersicht vom 15. November 1912.

Stationen	Barometer hohes mm Niedriges mm	Wind- richtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer hohes mm Niedriges mm	Wind- richtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.
Zwinnende	758	SS	1	bedeckt	4	Naparanda	745	ND	4	bedeckt	-1
Hamburg	750	SS	2	bedeckt	5	Petersburg	750	SS	2	Schnee	-10
Berlin	760	SS	1	bedeckt	5	Scilly	766	SS	3	wolfig	10
Frankf. a. M.	763	SS	1	bedeckt	4	Aberdeen	763	SS	3	wolfig	9
München	766	SS	2	bed. bb.	-5	Paris	764	SS	2	bedeckt	5
Wien	766	SS	1	bedeckt	-0						

Wetterprognose für Sonnabend, den 16. November 1912.  
Zeitweise aufklarend, vorwiegend neblig oder wolfig, am Tage ziemlich mild bei mäßigen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

### Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 14.11.		am 15.11.	
	cm	cm <sup>3</sup>	cm	cm <sup>3</sup>
Wemel, Mühl	286	+42	286	-36
Bregel, Insterburg	31	+6	31	+3
Reichel, Thorn	176	+4	176	+1
Oder, Ratibor	378	-2	378	+4
Krossen	193	-1	193	+2
Frankfurt	197	+3	197	+1
Barthe, Schrimm	72	+4	72	+14
Landenberg	—	—	—	+2
Rehe, Bordenum	14	+3	14	+35
Eibe, Reimert	182	+10	182	+36
Dresden	76	+90	76	-1
Barby	278	+94	278	+28
Hagdeburg	210	+28	210	+16

\*) + bedeutet Hoch, — Niedrig. \*) Unterpegel. \*) Um 5 Uhr nachmittags: 353 cm. \*) Höchster Wasserstand um 12 Uhr mittags: 334 cm.

Fahrräder : : Grammophone  
Nähmaschinen  
Sämtliche Zubehörsätze.  
Eigene Reparatur-Werkstätten.  
Verkauf gegen bar sowie Teilzahlung.  
**Fritz Magdeburg,**  
1. Geschäft: Baumschulenweg,  
Baumschulenstr. 93 B.  
2. Ober-Schöneeweide,  
Edisonstr. 54.

**Meppich**  
5%  
Extrarabatt.  
**Thomas**  
Berlin, Oranienstr. 126

Rixdorfer  
**Zopf Zentrale**  
Zietenstr. 85, Ecke Bergstraße.  
Höpfe  
Turban von 2,50 Mark an  
Losen  
Garantiert reines Naturhaar.  
Bringer dieses 10% Rabatt!

**Hört! Hört!**  
Regenschirme! Staudend  
billig!!!  
Kein Laden, Fabrikniederlage.  
A. Möhle, Alexandrinen-  
straße 121, I.  
Vorwärtslos 5% Rabatt.

**Roter Laden.**  
Schöneberg, Hauptstr. 108.  
Spezialhaus für  
Arbeiter- u. Berufskleidung.  
Gute Qualitäten, sachgemäße Be-  
dienung. Billige Preise sind auf  
jedem Gegenstand deutlich ver-  
merkt und streng fest.

**Ulster**  
sehr billige  
Angebote

42 Mark 36  
27

Wir haben eine Ulster-Campagne u. fast ganz verdrängt ist der Paletot. Je grösser der Konsum, desto wichtiger ist für jeden Preis u. Qualität. Darum habe ich persönlich Lausitzer Fabriken ausgesucht, und es ist mir geglückt, grössere Restbestände von Flausch- und Cheviot-Ulsterstoffen in den neuen rostbraunen Farben sehr billig zu erstehen. Diese Ulster sind jetzt fertig. Sie bilden für jedermann durch die Eleganz des Aussehens, des Schnittes und den niedrigen Preis eine sehr günstige Kaufgelegenheit!

KON-  
LINDON

**Gottlieb Weiß**  
Schöneberg, Hauptstr. 161, Ecke Stubenrauchstr.

**Vornehme Herren-Maßschneiderei**  
Atelier im Hause unter Leitung vom erstklassigen Zuschneider  
**Emil Preuß**  
Turmstraße 58  
Winter-Neuheiten 1912/13

Herren-Anzüge nach Maß  
45.00 50.00 55.00 60.00  
67.00 70.00 75.00 bis 120.00

Herren-Paletots nach Maß  
45.00 50.00 55.00 60.00  
67.00 70.00 75.00 bis 120.00

Herren-Ulster nach Maß  
45.00 50.00 55.00 60.00  
67.00 70.00 75.00 bis 120.00

Gehrock-Anzüge, Smokings  
ganz auf Seide . . . .  
erstklassige Verarbeitung

Herren in gesicherter Position räume günstige Zahlungsbedingungen ein!

Streng feste Preise! □ Kulante Bedienung!  
Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

**Reuters Werke Heines Werke**  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

**HERREN KNABEN KLEIDUNG**  
**S. LEVY, CHARLOTTENBURG**  
SCHARRENSTR. 36.



**Leske & Lehrer**  
78 Kottbuser 78  
Damm 78



# ULSTER

von 24 Mk. bis 75 Mk.

## Herren-Garderoben Damen-Garderoben

Ulster + Paletots + Jackette  
Rock-Anzüge

Ulster + Paletots  
Plüschmäntel + Kleider  
Blusen + Kostüme

Pelzwaren  
Stolas  
Muffen

von 5 Mark Anzahlung an.

## Kredithaus zum Rollkrug

Berliner Strasse 1 Neukölln Hermannstrasse 257

Samstag nur von 12-2 Uhr geöffnet.



## Ulster

in 26 Größen fertig am Lager:

Ulster			
25 <sup>50</sup>	27 <sup>50</sup>	29 <sup>50</sup>	32 <sup>50</sup>
36.-	38.-	42.-	
46.-	48.-	50.-	54.-
58.-	60.-	75.-	M.

Ulster für junge Herren			
22 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	26 <sup>50</sup>	27.-
29.-	34.-	36 <sup>50</sup>	
38.-	42.-	46.-	48.-
52.-	56.-	M.	

## Paletots

24 <sup>50</sup>	26.-	29.-	32.-
36.-	40.-	42.-	
46.-	52.-	56.-	75.-
			M.

Sämtliche Ulster und Paletots sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Sonntags-Verkauf nur von 12-2 Uhr.

## M. Schulmeister

Berlin SO. 26, Dresdener Str. 4  
Hochbahnstation Kottbuser Tor.

### Puppenklinik!

Puppenelegenheitskauf!

Wegen Mangelverkauf vor-  
zügliche Puppen zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.

Otto F. Kafka, Neukölln,  
Erkstr. 3, Hof parterre.  
Anfertigung famil. Haararbeiten.

### Arbeiter-Gesundheits- Bibliothek

32 verschiedene Hefte à 20 Pf.

### Vorbildliche Wohnungs-Einrichtungen

1 und 2 Zimmer, verkauft direkt Fabrikgebäude Stäbbe & Schmidt,  
Zentraler Str. 101 (Hochbahn-Dranienstraße). Sonntags geöffnet.

### Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Wir empfehlen:

Sonntage eines großstädtischen  
::: Arbeiters in der Natur :::

Von  
Curt Grottewitz.

Vorwort von Wilhelm Bölsche.

Mit Buchschmuck und dem Porträt des Verfassers.

Broschiert 60 Pf. — Gebunden 1 M. 247/20

### Vornehme Maßschneiderei Emil Preuß, Turmstr. 58.

Meine geschätzten Kunden bitte ich,

### Maßbestellungen

für

Herren-Anzüge, Herren-Paletots  
Herren-Ulster usw.

mir jetzt schon aufzugeben, da ich 11 Tage vor den Fest-  
tagen Bestellungen nicht mehr annehmen könnte.

## Leihhaus Apollo

neben  
Apollo-Theater

## Friedrichstr. 215 I.

Kaufen Sie von Kavaliere getragene Jackett-  
anzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster (auch  
auf Seide gearbeitet), Goldsachen, Uhren,  
Ketten, Ringe, enorm billig.

Sonntags geöffnet.

Friedrichstraße 215, an der Kochstraße.

Gegen Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.

Doppelte  
Rabattmarken

# Lachmann & Scholz

Turmstrasse 76

Ottostrasse 1

Doppelte  
Rabattmarken

Extra billige Preise

Ein Posten Auto-Schals const 95 Pf., jetzt 48 Pf.

Extra billige Preise

ca. 5000

einzelne

Handtücher  
Tischtücher  
Servietten

etwas angestaubt  
oder fehlerhaft

enorm billig!

### Trikotagen

Damen-Reform-Beinkleider	1.25
Herren-Normal-Hemden	1.18
Normal-Hosen	1.18
Kinder-Sweater	1.25
Kopftücher hell und dunkel	98 Pf.

Wollblusen bekarbeit auf 2.95  
Fustar

Damen-Filzschuhe m. Ledersohle 1.65

### Schürzen

Stickerei-Schürzen mit Einsatz	1.25
Reform-Schürzen Satin	1.95
Reform-Hänger	98 Pf.
Blaudruck-Schürzen zweifach	88 Pf.
Tee-Schürzen türk. Satin	95 Pf.

Hemdblusen gute Verar- 95 Pf.  
beitung

Kinder-Filzstiefel m. Lederbes. 1.45

### Strümpfe

Dam.-Strümpfe gezeigelt, Paar	48 Pf.
Dam.-Strümpfe Reine Wolle, Paar	88 Pf.
Herren-Socken Wolle platt, Paar	48 Pf.
Herren-Socken Reine Wolle, Paar	95 Pf.
Füßlinge Reine Wolle	Paar 48 Pf.

Seidenblusen aparte Fassons 4.95

Pomm. Plüschpantoffel für Kinder 68 Pf.

## Bekannt billige Lebensmittel

Fetter Speck Pfd. 1<sup>00</sup> | Magerspeck Pfd. 1<sup>10</sup> | Schinkenspeck Pfd. 1<sup>20</sup> | Kasseler Rippespeer Pfd. 90 Pf.

\*) Wenige Artikel ausgeschlossen.

ca. 5000

Kinder-  
Schürzen

kommen

riesig billig

zum Verkauf.



# Aussteuer=Woche

Sonnabend, den 16. November, bis Sonnabend, den 23. November 1912.

Unsere Aussteuer-Woche bietet eine selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Braut-Ausstattungen und passenden Weihnachts-Geschenken sowie zur Ergänzung vorhandener Wäschebestände. — Wir haben bedeutende Warenposten nur erstklassiger Qualitäten weit unter heutigem Preis erworben, so daß wir mit unserer Aussteuer-Woche eine wirklich billige Kaufgelegenheit bieten.

- Kombination aus gutem Wäschestoff mit Stickerei-Garnierung . . . . . **3.85**
- Rock-Kombinationen in eleganten Ausführungen  
17.50, 12.50, 8.25, **4.75**
- Stickerei-Röcke . . . . . **8.50, 5.75, 3.65, 2.75**
- Valenciennes-Röcke in sparten Ausführungen  
25.00, 18.00, 12.50, **8.75**
- Untertailen . . . . . **2.25, 1.60, 1.35, 95 Pf.**
- Nachtjacken aus Sommerstoff, mit Steh- und Umlegekragen, mit Languetto oder Stickerei **1.90, 1.30**
- Nachtjacken aus Croisé-Barchent, mit Steh- u. Umlegekrag, m. Languetto od. Stickerei-Garn. **2.25, 1.55**
- Früher-Mäntel mit Stickerei und Valenciennes-Garnierung . . . . . **5.45, 4.25, 2.75**
- Garnituren: Hemd und Beinkleid in reicher Ausführung . . . . . **7.50, 5.75, 3.95, 2.85**
- Garnitur: Hemd und Beinkleid mit Stickerei und Banddurchzug . . . . . **3.65**
- Garnitur: Hemd und Beinkleid, Prima Renf., mit reicher Stickerei-Garnierung . . . . . **4.90**



Phantasie-Hemden m. Stickerei-Ein- u. Ansatz u. Zierraum Stück **1.95**  
Phantasie-Hemden m. Stickerei-Garnier. u. Banddurchzug Stück **1.65**  
Phantasie-Hemden Pa. Renforcé, mit reicher Stickerei-Garnierung und Zierraum . . . . . Stück **2.45**

- Beinkleider aus Wäschestoff, Knieform mit breiter Stickerei . . . . . **1.95, 1.35**
- Beinkleider aus Croisé-Barchent, mit breiter Stickerei . . . . . **1.75, 1.35**
- Direktoire-Beinkleider . . . . . **1.90, 1.35, 95 Pf.**
- Knaben-Hemden . . . . . von **50 Pf.** bis **1.65**
- Mädchen-Nachthemden . . . . . **2.00** bis **3.50**
- Herren-Hemden . . . . . **2.20, 1.80, 1.45**
- Herren-Nachthemden . . . . . **3.75, 3.00, 2.50**
- Hemden mit gestickter Passe und Languetto . . . . . **1.35**
- Hemden mit gestickter Passe und Languetto . . . . . **1.65**
- Hemden ringsherum m. fest. Lang. u. Madeira-Passe **1.95**
- Mädchen-Hemden . . . . . von **50 Pf.** bis **1.85**
- Mädchen-Beinkleider, offen . . . . . von **45 Pf.** bis **1.45**
- Mädchen-Beinkleider, geschlossen von **90 Pf.** bis **2.25**
- Knaben-Nachthemden . . . . . von **1.30** bis **2.20**
- Nachthemd aus gutem Wäschestoff mit fester Lang. und Madeira-Stickerei . . . . . **3.75**
- Nachthemd la. Renforcé mit reicher Stickerei . . . . . **4.95**

- Bettsatin in modernen Streifen, Kissenbreite Meter **70, 60, 50 Pf.**  
Deckbettbreite Meter **1.10, 95, 80 Pf.**
- Bettdamast, aparte Muster, Kissenbreite . . . . . Meter **95, 75, 50 Pf.**  
Deckbettbreite Meter **1.50, 1.20, 75 Pf.**
- Luisianatuch für Bettwäsche, Kissenbreite . . . . . Meter **50, 45, 35 Pf.**  
Deckbettbreite . . . . . Meter **95, 75, 65 Pf.**
- Laken-Dowlas, extra breit, starkfädig . . . . . Meter **1.10, 85 Pf.**
- Laken-Halbkleinen ganze Breite . . . . . Meter **1.20, 95, 85 Pf.**
- Hemdentuch gute Qualitäten . . . . . Meter **42, 35, 25 Pf.**
- Renforcé feinfädige Qualitäten . . . . . Meter **55, 45, 35 Pf.**

Besonders preiswert!  
Unsere Spezial-Wäschetuche in Coupons  
Hemdentuch  
„Meteor“ . . . 10 Meter-Coupon **3.25**  
„Hausmarke“ . 10 Meter-Coupon **3.85**  
Luisianatuch  
„Unerreicht“ . 10 Meter-Coupon **3.75**  
„Elegant“ . . . 10 Meter-Coupon **4.40**

- Croisé-Barchent fein und grob geköpert . . . . . Meter **60, 48, 38 Pf.**
- Piqué-Barchent neue kleine Muster . . . . . Meter **65, 55, 45 Pf.**
- Inlett rot oder rosa-rot, Kissenbreite . . . . . Meter **1.15, 95, 75 Pf.**
- Inlett rot oder rosa-rot, Deckbettbreite . . . . . Meter **1.75, 1.45, 1.15**
- Drell für Unterbetten . . . . . Meter **1.45, 1.10, 80 Pf.**
- Züchen kräftige, waschechte Qualität . . . . . Meter **55, 48, 38 Pf.**

**Bettfedern und Daunen**  
während unserer Aussteuer-Woche zu Extra-Preisen.

- Fertige Bettwäsche**
- Deckbettbezug, Ia. Wäschetuch **2.95, 2.45**, Kissenbezug passend . . . . . **90, 75 Pf.**
  - Deckbettbezug, Luisianatuch **4.15, 3.35**, Kissenbezug passend . . . . . **1.15, 85 Pf.**
  - Deckbettbezug, gestreifter Satin, **4.90, 4.20**, Kissenbezug passend . . . . . **1.35, 1.15**
  - Deckbettbezug, Züchen oder Sat. Augusta **2.99, 2.00**, Kissenbezug passend . . . . . **85, 65 Pf.**
  - Dowlas-Bettlaken . . . . . **2.25, 1.85, 1.25**
  - Halbkleinen-Bettlaken . . . . . **2.35, 1.90, 1.55**

- Tisch-Wäsche**
- Jacqu.-Tischtücher 115/125 180/160 130/225 Servietten weiß, hübsche Dessins . . . . . **1.25, 1.90, 2.95** 1/2 Dtzd. **2.25**
  - Halbl. Jacqu.-Tischt. 130/130 130/160 130/225 Servietten Sternen- u. Blumenmuster **1.75, 2.45, 3.40** 1/2 Dtzd. **2.50**

- Handtücher**
- Küchenhandtücher, Gerstenkorn, gesäumt u. geb., 48/110 1/2 Dutzend **2.50, 1.90**
  - Stubenhandtücher, Jacqu., ges. u. geb., Figur- u. Blum.-Must., 48/110, 1/2 Dutzend **3.50, 2.90, 1.85**
- Besonders preiswert
- Schwere halbl. weiße Drellhandtücher, gesäumt und gebändert, 46/110 1/2 Dutzend **2.45**
  - Reinl. Gerstenkorn-Handtücher, gesäumt und gebändert, 48/110, 1/2 Dutzend **2.85**
  - Reinl. Jacquard-Handtücher, prächt. Muster, gesäumt u. gebändert, 48/110, 1/2 Dutzend **3.45**

- Taschentücher**
- Reizender Geschenk-Artikel  
1/2 Dutzend Madeira-Tücher mit imit. Langette und handgestickter Ecke, im Karton . . . . . **65 Pf.**

- Hervorragend billig!
- 1 groß. Halbl. Jacqu.-Tücher gute Qual., prächtvolle Dess., 130/160 **1.95**
  - 1 Reinl. Jacqu.-Tischtücher erstklassiges Fabrikat, 130/160 . . . . . **2.85**

- Taschentücher**
- Battist-Herrentücher mit Hohlraum und Zierkante Stück **40, 25 Pf.**
  - Buchstaben-Taschentücher in Battist, Leinen und Linon, im Karton, 1/2 Dutzend **2.10, 1.65, 1.25**
  - Kinder-Taschentücher, weiß u. weiß mit farbiger Kante u. gestickt, Buchstaben, 1/2 Dtzd. **85, 80 Pf.**

**Gelegenheitskauf! ea. 500 Dtzd. Pa. halblein. Taschentücher** für Damen und Herren, regulärer Preis per Dutzend bis 5 M. **durchweg 1/2 Dutzend 1.45**

**Neukölln H. JOSEPH & Co. Neukölln**  
Berliner Straße 54-55 Jäger-Straße 1-2

**10**

**Ausnahme Tage**

**Wäsche Leinen Baumwoll Waren**

- Wäsche**
- Damenhemd, Achselschluss mit gestickter Passe oder Stickerei und Börtchenbesatz . . . . . **1.25, 1.65**
  - Damenhemden, Achselschluss mit Stickerei, in der Passe Hohlraum oder Fältchen . . . . . **1.85, 2.25**
  - Phantasiehemden mit Stickerei, An- u. Einsatzen und Banddurchzug . . . . . **1.85, 2.25**
  - Damen-Beinkleider, Knieform mit br. Stickereien und Börtchen . . . . . **1.25, 1.65**
  - Damen-Beinkleider, Knie-od. Passenform aus Croisé-barchent mit Langetten . . . . . **1.25, 1.65**
  - Nachtjacke aus Croisébarchent oder Sommerstoff mit Langette . . . . . **1.25, 1.75**
  - Nachtjacken mit breiter, krauser Stickerei, Umlegekragen und Fältchen . . . . . **1.95, 2.35**
  - Nachthemden halstrei, mit Stickerei, An- und Einsatz **4.95, 3.75, 2.75**
  - Garnituren mit reicher Stickerei-Garnierung und Banddurchzug Hemd und Beinkleid . . . . . **3.45, 5.75, 4.50**
- Grosse Posten besonders billig!**
- Kniebeinkleider aus gutem Renforcé mit 2x Einsatz und breitem Ansatz . . . . . **1.95**
  - Damenhemden mit Madeira-Passe u. eingearbeiteter Langette . . . . . **1.55**

- Bettwäsche**
- Deckbett u. 2 Kissen aus gut Haus-tuch . . . . . **2.95, 3.45**
  - Deckbett u. 2 Kissen aus ganzer Breite gearbeitet . . . . . **4.25**
  - Deckbett u. 2 Kissen aus Elsasser Damast oder Dimiti . . . . . **5.80**
  - Bettlaken Daulas, Halbkleinen und Barchent . . . . . **1.95, 1.65, 95 Pf.**
  - Bett-Inletts genäht, federdichtes Deckbett. **4.90, 2.95, 95 Pf.**
  - Unterbett . . . . . **4.85, 3.75, 3.00, 1.35**
  - Bettfedern doppelt Pfd. **4.50, 3.00, 60 Pf.**
  - gereinigt . . . . . **1.95, 1.20**
  - Fertige Betten gef. mit gut. Federn Stand **37.50, 28.50, 19.50**
  - Wäsche-Coupon für Leib- und Bettwäsche  
Coupon 10 Mtr. **4.50, 2.95** 20 Meter **8.90, 5.80**
- Herren-Taschentücher** gewaschene, Reklampreis 1/2 Dtz. **95 Pf.**
- Battist-Taschentücher** für Damen, mit hübsch. Kanten St. **10 Pf.**

- Tischwäsche**
- Jacquard-Tischtücher Größe 130/300 **3.95, 130/165 2.25, 130/130 1.65**
  - Jacquard-Tischtücher rein Leinen Größe 130/320 **6.90, 130/165 2.90, 130/130 2.25**
  - Tischtücher Pa. Halbkleinen mit Durchbruch u. Hohlraum, Gr. 130/300 **3.95, 130/165 2.95, 130/130 2.65**
  - Jacquard-Servietten Reinsalinen u. Halbkleinen . . . . . Dutzend **6.90, 3.80**
  - Stuben-Handtücher Prima Drell, Damast und Gerstenkorn . . . 1/2 Dutzend **2.95, 1.95, 1.45**
  - Küchen-Handtücher Prima Gerstenkorn mit Kante 1/2 Dutzend **2.75, 1.95, 1.45**
  - Wischtücher glatt und # 1/2 Dtzd. **1.95, 1.25, 95 Pf.**
  - Louisianatuch für Bettwäsche, 130 cm breit, Meter **65 Pf., 84 cm breit Mtr. 33 Pf.**
  - Elsasser Damast und Dimiti ca. 130 cm breit Meter **85 Pf., ca. 55 Pf.**
  - 84 cm breit . . . . . Meter **55 Pf.**

**Angestaubte Bettwäsche bedeutend herabgesetzt**

**Handtücher und Tischwäsche auf Extratischen ausgelegt**

- Deckbett und 2 Kissen . . . . . Wert bis **5.75**, jetzt **3.85, 2.85**
- Einzelne Deckbett-Bezüge . . . . . jetzt **1.95**
- Einzelne Kopfkissen . . . . . jetzt **50 Pf.**
- Bettlaken . . . . . jetzt **1.35, 95 Pf.**
- Tischtücher ohne Rücksicht auf den früheren Wert . . . . . **2.75, 1.75, 95 Pf.**

- Kinderwäsche: Extra-Angebot!**
- Mädchenhemden Fassonschnitt mit Hohlraum-Langette . . . . . **55 Pf. 1.65**
  - Mädchenbeinkleider Knieform, mit krauser Madeira-Polier-Stickerei und Börtchen mit Fältchen und Matrosen-Ausschnitt, kurzem Arm . . . . . **95 Pf. 1.95**
  - Knabenhemden . . . . . **60 bis 1.25**
  - Knabenhemden mit Fältchen und langen Ärmeln . . . . . **95 Pf. 1.75**

**Stickerei-Röcke** mit Stickerei-An- u. Einsatz, Säumchengarnierung . . . . . jetzt **3.95**

**Untertailen** mit reich. Stick. u. Fältchengarn. auch amerik. Form . . . . . **1.25, 98, 75 Pf.**

**Wilhelm Joseph** **BERLIN**  
Großgörschenstr. 1  
SCHÖNEBERG  
Haupt-Straße 163.